Case histories on paranoid jealousy and nicotinism

Publication/Creation

1879-1895

Persistent URL

https://wellcomecollection.org/works/ay4se4ds

License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.

Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
https://wellcomecollection.org

Brosius' Monographie.

Alois Pirker 76 J. — Anna Pirker, geb. von Popp. 78 J.

1. Adolf, 48 J. — 2. Alois, 46 J. — 3. Mathilde, 44 J. — 4. Marie, 42 J. — 5. Anna, 40 J. — 6. Flora, 38 J. — 7. Karl, 36 J. — 8. Clotilde, 35 J. — 9. Fanny, 33 J. — 10. Thekla, † 4 J. — 11. Thekla, † 1½ J.

Eltern.

Lemrosser Clotilde
geborne Pirker,
Med. Drs Gattin, 35 J. kathol.
gebürtig aus Kreuth-Bleiberg
in Kärnten.

Alois Pirker,

Vater, gegenwärtig 76 Jahre alt, Bergwerks-Director in Pension in Kreuth-Bleiberg in Kärnten, [: eine der berühmtesten Blei-Schmelzhütten Europas :] ist ein sehr ernster, ein, beschaulicher Mann, geliebt von allen seinen ehemaligen Untergebenen, der gastfreien Bevölkerung, denn er hat ein fürsorgliches Herz gehabt. Ja der Ausdruck heißt es „der gute Berger" „der gute Vater Pirker." Er gilt als das Musterbild eines ehrlichen, rechtschaffenen Mannes, als Mann von festem Charakter und Wort. Er zeigte als junger Mann von 24 Jahren ein außerordentliches organisatorisches Talent, construirte zahlreiche complicirte Maschinen zur Entwässerung der Bleigruben und zur Verarbeitung der Erze gewinnung.

Er galt als eminenter Forscher und Praktiker bei Erkrankung von Leber, Gallenblase, Ausbildung und Narbenbildung der bindegewebigen Form.

Mit 24 Jahren heirathete er, und mit seiner Frau 9 Kinder erzeugt, 1 Kind starb im Alter von 2 Jahren an Diphtheritis? eines an Lebensschwäche in Folge zu frühen Geburt. — Seinerlei Excesse in Venere. Potus: Seit 50 Jahren täglich Mittags und Abends je ein Seidel (0·30 Liter) Wein = 1/2 Liter pro die.

Es ist sehr emotiv, wenn Verwandte nicht der Todesnachricht theilnehmen mitfühlen, weil sie sonst zu viel kränkt und weint. Alle von ihm erlernten Kenntnisse wurden von seinen Kindern früher oder, gelesen u. in verschiedenen Zeitschrift

einzunehmen oder anzunehmen, ihm
übergeben, oder confiscirt.
2 mal hat ihn sein eben Schlag getroffen:
so stürzte im Zimmer mitten auf
dem Fußboden nieder, blieb 2-3
Tage bewußtlos, an sollte sich nicht,
ohne irgendwelche ärztliche Verordnungen
durchzuführen. Er war stets ein guter
Familienvater, wenn er aber Unrecht
hatte in seinem Urtheil, so konnte,
selbst u. hatte er in seinem Hause
so Recht, daß Alles nicht nachgab
so stark angriffen und sich nicht
mehr nach Hause wagte, wenn
ihm Jene das Recht streitig war.

Anna Pirker, Mutter, gegenwärtig 78 J., geb.
geborne Edle von Popp, corpulente Dame, etwas Kokett,
prätendirt viel Schmeichlerin und
Lügner Haushalt von ihren Angehörig.
Ihren jüdischen Herren sind stets sehr
zärtlich gesinnt und in Kinzigla
geklebt. Obwol stets in gärten
Verhältnissen lebend und über eine
ausgezeichnete Equipage verfügend, geht sie
doch ihren zerlumpten Kindern immer
sehr wenig zu essen. Die besten
Nahrungsmittel werden eingekauft,
in der Speisekammer aufgespeichert,
und erst dann, wenn sie anfangen,
zu verderben, den die Köchin, resp.
den Kindern übergeben: Ein frisches
Stück kam in die Speisekammer, wurde
dem nächsten Tage abgenascht, und
dann erst bekamen sie die Köchin,
in ihren Gemächern sorgte sie für ein gutes

Vorräthe das feinsten und besten Linnens an, — eben für den Gebrauch des Hauses gab es nur alte, geflickte, vergilbte, oder sonst irgendwie schadhafte Wäsche. — Schöne schwere Bettdecken wurden gekauft, in den Truhen sorgfältig verwahrt gehalten, bis sie verdarben. Zerschnittene feine Korallen- und Perlen-Ketten wurden in den Wirthskammern unter Glasern verzonirt, und für den Gebrauch zur Tafel mußten die zerbrochenen, oder sonst in Verlust gerathenen Schüsseln und Teller ersetzt, — es war mit die Sammelwuth in optima forma.

Sie soll immer „sehr pflanzenartig" gewesen sein, „nichts verderben, aber auch nichts" die Ihr zu gut. Am 19. August 1883 feierte der Ehrwürdige den goldenen Hochzeit (50 jährigen Ehejubiläum).

Geschwister.

vollsinnig waschtat, — auf
alle anderklüsa Weisa gaschoppt,
— „ar were zä dümm,"
seina Clatworten in der Schule
würden wegen ihrer oft za,
we dazü klassischen Dummheit
als Komika in der Gymnasial-
stadt (Villach) angüsst und
were ein haut goût für
die Mitschüler.

2. Alois, 46 J. gut genährt, ein respektirter Hypochondr, sehr wählerisch in seiner Nahrung, weil die meisten Speisen seinen empfindlichen Nerven sehr gleich unbringen würden." — Er ist nebstbei eben ein sehr liebens-würdiger Mensch, und wenn ihn einzige unter seinen Schwestern, die zu seiner Beruhigung (meinen Rath) sagte: „du musst nicht bös sein wenn dein Mann, er ist sehr brav, du musst ihm nicht verklagen, wenn dir Ihn a. der etwas nicht so sagt, du bist ein glückliches Weib, sagt Liebe Mutter usw," weil meinen Worten nachdrücklichen weise so imponirte, ist Er in 5 - 6 Wochen lang (15. April bis Ende Mai 1883) mit seinem Rasirmesser gerade a. seine Mama (mich) ziemlich rücksichts-voll behandelte. Er hat ein Lang- a. Hühneraugenpflaster a Kreuzbrand Pflaster

absolvirt, sind sehr viel Geld
gebraucht u. ist jetzt fabrikant von
Leder-Farben. Als ich ihn einst
zu einem Examinirungen aus seinem Wohn-
zimmer absolvirt, sie im 1. Stock lag,
klopfte er 3 mal noch unter dem
Hauptthor um, und ging in seine
Wohnung. Das erstemal, um seinem
10 jährigen Töchterchen zu sagen, es
solle während Papas Abwesenheit ja
nicht mit Zündhölzchen spielen, damit
die Wohnung nicht in Flammen aufgehe,
— das 2. mal, es solle das 2 jährige
Brüderchen ja nicht zum Fenster
lassen, damit es nicht hinabstürze
u. sich das Genick breche; kaum
beim Hauptthor angelangt, klopft er
ein 3. mal um, Ursache bleib unbe-
kannt. / Einen Später spielerei ist
ihm vor, einen Hasen Ohr oder
Lappen zu nähen. Er erwidert:
Was?! Ohr, Lappen soll ich trinken,

daß sich mir ihr Schlag trifft?
Wollt Ihr mir Einbringen?
Das geschah 1880, er war damals 43 J.
alt, recht gut genährt, Herzens schon
stark angegriffen. Seitdem habe ich
ihn nicht mehr gesehen.
Hat 3 gesunde Kinder von 6–10 Jahren.

---

3. Mathilde, 44 J. gegenwärtig sehr mager, anämisch.
Mit 20 J. Intimität mit einem
Studiosus pharmaciae. Ein Kind.
Studiosus will sich seiner Heimat,
stirbt aber an der Lungenschwindsucht.
Zwei verschollene Söhne bleiben
Kinderlos. Gegenwärtig ist sie
zum 2. resp. 3. mal Wittwe.
Sie sind aus der ersten illegitimen
Verbindung, ein Mädchen, wurde
von Allen, die sie kannten, als
ein Musterbild von Fleiß und
Sittsamkeit, Herzensgüte und Sanftmuth
anerkannt. „Ich war das ganze Leben
d. gewaltthätige Mädchen weit u. breit"

von heftigen häufig Rheumatismen.
Insufficienz der Bicuspidalis.
Starb Mai 1883 im Alter von
23 J. unter hydropischen
Symptomen, die in früheren
Jahren zurückgedrängt worden
konnten. —)

Als älteste Schwester führte sie als
jüngste Mädchen schon in sehr
systematischer Regiment über die
sehr verwahrlosten jüngeren
Geschwister, — kochte und brachte
in Manga für sich und ihre Ver-
wandten, die kleinen Geschwister
aber gerne sie, (wie jedenfalls die
Mutter,) nun beständig schlechtes
Zeug zu essen. Wenn die Kinder
von Hunger schrieen und um
Brod weinten hatte, zeigte sie
ihnen die schönsten Torten u.
Leckerbissen, Cerise, und
schlug Torten und Delicatessen
wieder in den Schrank.
Ihre Eltern bräsquirte sie mit

bestandigen Geldforderungen.
Wenn durch sie nicht abgeholfen,
sonst „todte sie entsetzlich," —
so sagt der Vater Alles gab,
„nur um Frieden zu haben."
Sie verlangte eine Ausstattung,
sie wollte heirathen. Er bekam
sie. Ihr Bräutigam starb. Sie
bezieht die Ausstattung. Nach 4 Jahren
verlangte sie eine 2. Ausstattung,
sie wollte heirathen. Er bekam
sie auch, „weil sie mit allem
Möglichen drohte." Ihr Mann
starb nach 3-4 jährigen Ehe.
Einige Jahre später verlangte sie
wieder eine Ausstattung, sie be-
kommt sie und heirathet wieder.
Nach einigen Jahren will sie Geld
„sie müßte mit ihrem Manne
nach Paris, derselbe habe dort
Geschäfte". Sie bekommt Geld
u. geht nach Paris. Nach 7 Jahren
verlangt sie wieder Geld „es
gefalle ihr nicht in Paris, sie

wollte nach Hause." Sie bekommt wieder Geld. Der Mann stirbt. Sie verkauft wieder Geld, um ein Zuckerbäckerei-Geschäft zu errichten." Sie bekommt Geld (700 ℳ) das Geld geht flöten, und nach 2–3 Monaten ist das Geschäft futsch.

Jetzt ist sie wieder zu Hause, wenn sie will, muß man ihr geben, sonst schreit sie und tobt sie und setzt alles zusammen. Alle Geschwister, sogar ihr Vater, schreien und fluchen sich vor ihr. Nun sieht sie sich das Haushalten an, Waschen, Reinigen, Sorgen zweifel an ihrer Fürsorgefähigkeit.

Als sie wieder oben angelangt, setzte sie eine Tochter, die viel und oft an Anämien und Hydropsien litt, Scharlach und Diphtherie schwerkrank überstanden

fort und von 2 Monaten, 22 Jahre alt, an einem Lungenleiden starb. Im August d. J. 2 Monate nach dem Tode ihrer Tochter, deren Pflege durch häufige Nervenanfälle die Mutter sehr in Anspruch genommen hatte, mußte sie krank liegen und liegen" wurde wiederum Patientin Lichtheimsche auf, und ihr Befinden wurde sehr verschlimmert durch eine Parese des Daumenfingers, weshalb sie sich an die Nervenklinik resp. bei Herrn Dr. Jagl in Ambulatorium Hilfe suchte.

Dr. Jagl kommt ab

15.

A. Marie 42 J. Seit 15 Jahren in Behandlung
Heirathet einen Thierarzt,
soll häufig kränklich sein.

5. Anna 40 J. sucht Frauen ein Rechtsgeschäft allein und selbständig, gegenwärtig wohnhaft an einem Lasser.
Mutter 3 ges. Kinder von 1/2 — 6 Jahren, nicht stark zum Embonpoint. Blass, Lungen, fälle pastös, gröntsen.
Ärzte sprechen von Hydramnion und Hängebauch —

C. Horn 38 J. Steht gegenwärtig des Kost, geschäft in Braut-Stiftung. Sehr mager, ernährt, kränklich, Neigung zu Schnupfen. Sehr arbeitsam, klagt niemals über etwas, sehr kindlich, sanft, heiter, freundlich und gastlich. Sie arbeitet so lange und so viel sie kann, bis sie sie und da schwächlich wird und sich mit Husten und 1-2 Brechen wieder erholt.

7. Karl,

36 J. Bergbeamter, groß u. stark, weiß Soldat, warst, rastet, kinderlos, gilt als Typus eines geistig und körperlich frischen, gesunden Mannes, weiß die beschwerlichsten Märsche unter der Erde, täglich mehrere Meilen, Kreuzen u. Biegen auf und ab, sehr energisch in seinem Commando, u. Strenge gegen seine Untergebenen (Bergknappen), gilt er doch für gutherzig, theilnehmend, u. ist überall beliebt.

S. Clotilde, das eigentliche Resultat dieser Skizze, wird uns später beschäftigen.

Vorläufig seien noch ihre 2 Kinder in Kürze erledigt:

1. Hanns 3 J. 1 M. alt, Frühgeburt mit 7½ Monaten. Künstliche Ernährung, Eiweiß, Nestlé's Nahrung. 14 Tage post partum Hernia umbilicalis nach 4 Monaten mit Rubber adhesiv plaister geheilt. Vom 8. Monate an Rhachitis, vergrößerte Glieder, Caniotabes, Perlen-Rosenkranz usw. Energische und entsprechende Lebertran (Leberthran, rohes Fleisch) und hygienische Maßregeln bringen die rhachit. Symptome zum Schwinden. Doch ist das Kind noch jetzt auffallend blaß u. anämisch. Teint zeigt einen Stich ins Gelbliche. Erster Zahn mit

im 12. Monate. Sehen und Laufen nicht am Schlusse des 2. Lebensjahres. Noch jetzt, 3 J. 1 M. alt, kann er kaum 10–12 Worte sprechen.

2. Clotilde. Rechtzeitig geboren. (279. Tag.) 15 Monate alt. Schläft 3 Monate Muttermilch, sonst nicht gut genährt aus, unruhig satt. Rechtes Auge scheint schärfer etwas mehr innen, doch kaum merkbar. Krümmung der Wirbelsäule etwas zu stark nach außen gekrümmt. Intelligentes, heiteres, gutmüthiges Kind. 7 Zähne, spricht schon ein wenig Englisch.

Bei Keinem Druck Schmerzen bemerkt, doch häufige Abgeschlagenheit.

G. Fanny 33 J.

Mit 16 J. Debut als jugendliche Liebhaberin auf einer Provincial-bühne. Die Kritik bestritt nicht das Talent, gab aber Winke und Lehren. Darob gekränkt, verliess sie nach 1/2 Jahren die Bühne und wandte sich dem Klavierspiele zu. Die brachte es

zu einer über die Virtuosität der Mittelmäßigkeit hoch hinaus ragenden, der wunderbaren Physik, und ist gegenwärtig noch eine der größten Klavier-Autoritäten. Von der ästhetischen Auffassung der Musik aber scheint sie meiner Ansicht nach keine Ahnung zu haben. Die Musik ist ihr nur ein Mechanismus.

Seit Mai vorig. Jahr. war sie krank. (Im Juni d. J. ein sehr schwächliches aussehendes Kind. Forcirte warme Waschungen. Künstliche Ernährung, Pulver, Eisenwein, selten das Kind außer der Grenze der Labensfähigkeit.) Häufig convulsivische Anfälle seit Jahren. „Auf wird's ihr häufig schwarz vor den Augen, d. ist sie sehr zu Ohnmachten geneigt." Sie soll manchmal eine Person, mit der sie gerade spricht, nur zur Hälfte gesehen haben, „als ob die Person von oben herunter

mitten aus einander geschnitten, und die eine Hälfte weg geschafft worden wäre." Sie dauerte aber nur einige Minuten lang. Nach der Entbindung zeigte sich Struma.

Er erträgt Opium mit großer Selbstbeherrschung, ohne die Umgebung mit Klagen zu belästigen. „Man muß der Umgebung ein Zeigen, daß es Einem nicht wohl ist." — „Man muß nicht klagen, weil das die Umgebung gegen den Klagenden verstimmt."

Hält sich streng an die Diät. Trinkt d. Thee ein wenig, den gegen den Durst verschreibt. Holz, apoplektisch, herbsüchtig, sperrt, sperrt, fast gichtig, nervös. Hasse erkrankt, fasse morgen.

10. Thekla † im 4. Lebensjahre an Diphtheritis.

11. Thekla I † im 15 Lebensmonate „an den Zahnen" /: Dentitio difficilis :/

Clotilde Zemrosser.

Clotilde Zimmermann
(geborene Pirker) 35 J.
Med. Dr.s-Gattin, katholisch.

Von 11 Geschwistern ist Kat. die 8. — Gegenwärtig haben 9. —
Aus der Kindheit wenig bekannt. Einer Schwester sind es auf, dass Clotilde ein mit Fleiss spielte, überfreizt nicht spielte, weil sie schon als Kind Alles zu kindisch fand, Gemüss guten Examinator-Naturwissen, konnte gut lesen, schreiben u. rechnen. Waren die Lieblingsfächer des Vaters, weil sie diesen mannigfaltigsten, exakt. schriftlichen, verständigsten und talentirtesten Kind war. Die selbst sich in der Jugend schreiben u. rechnen und später durch einige Zeit zu Hause des kranken Vaters mit grosser Treue zu grössten Zufriedenheit aller Hausgenossen. Sie wollte nichts als Kochen, weil man sie darüber immer lobte."
Menses im 17. Jahre.

Als sie 16 Jahre alt war, sagte sie, es sei höchste Zeit, daß sie sich verheirate, denn sie sei nicht mehr jung, und alle ihre Freundinnen seien verheiratet. Im 22. Lebensjahre ging sie zu ihrer Mutter und sagte: „Ich wollte mich waschen gehen," lernte in Graz Photographie, Kolorieren, Retouchieren und was sonst noch dazu gehört, und wollte sich dann in Graz etablieren. Da war auch die erste Zeit, die 1872 unter dem Firmennamen „Photographie Bankhaus" als Photographin in Graz eingestellt wurde. Als solche will sie auch ihren eigenen Angaben die erste und beste Arbeiterin gewesen sein. Sie ging so weit, sich selbst zu malen.

Karl 5-6 Jahren graphisch über den Kunst nicht mehr, „weil sie immer pünktlich verschwinden müssten." Er wünschte um Atlas in der Stadt einen bestimmten Platz. Ich versetzte ihn einen recht guten Halla als Cassirer in den Comptoir einer Leim-fabrik. Dort wurde sie der Mayenburg auffällig, weil sie so viel wusste, „der 1. Buchstaben jetzt sie so viel spricht, als es nicht zum Erschaffen gewesen sei." — Er kehrte wieder zum Palaymathematischen zurück, er würde sehr nachsichtig gegen Fabrikanten und Arbeiter. Der geringste Fabrikant griff sie überhaupt an, u. sie suchte vor Arbeit zusammen. Er würde staffelband nachsichtig gegen Zeitlage. Wenn ein Fenster offen und Zugluft kommend durch die Thür, so würde

sie sehr verstimmt: „so viel ist
gleich in allen Flaschen."
Ich konnte sie im Herbste 1870, im
Hause ihres Vaters kennen, wo sie
mir eine „besondere Heiterkeit"
so auffiel, daß ich beschloß, sie in
Kürze Nachricht nicht zu meinen Freund
zu machen. Sie war damals 21 Jahre
alt. Ihre ziemlich schlanke Figur
zu sein. Haut zeigte sich ins Gelbliche.
Sie schwatzte lustig, lachte sehr viel,
verkehrte alle Nachbarinnen mit feinem
Humor, wußte Allen eine
komische Seite abzugewinnen.
In meinem ganzen viel bewegten
Leben habe ich Niemanden gesehen,
der eine Heiterkeit so brillierte,
wie sie. damals.
Als ich sie 1 Jahr später in Graz
wieder traf und einige Annäherungs-
versuche machte, wies sie schon von

nun aus. Es fehlen für mich ihr Verkehr zu entsprechen. Ich habe sehr zurückgezogen, meistens keine Gesellschaften mit, und so kann für mich äußere Evidenz. Ich sehe sie von 1871 bis 1877 kaum 3–4 mal auf der Gasse, wo ich sie flüchtig grüßte und sie immer sehr von mir vorüberging. Ich dachte mir: „Sie hat ihre Zuneigung verloren," sah aber auf die Abstammung des Falles, gegen die ich vor Jungen galoppiert hatte, als ein ungünstiger Arzt einen „Falsgrenzsteinen-Krankheit" ausgegeben und beschrieben hatte. 1877 begegnen wir sie wieder einmal. Ich grüßte sie flüchtig und will vorüber, sie bleibt sie stehen, wendet sich abermals und redet mich freundlich an mein Befinden und meine Verhältnisse.

Ich sorgte mir später einmal: ich hätte damals so schnell ausgesehen, daß ich ihn erkannt habe. Ich hatte auch wirklich damals 4–5 Monate lang sehr kränklich gelebt, oft Hungers gelitten, wenn allen Nahrungsmittel barrirt. Ich war Valeyra, sichtlich daß einen Denunziation in ihrer Umgebung mir Herz und Tür mehr freundlich wie, sie einmal zu besuchen. Ich that das; ich hatte durch die Fama vulgivaga erfahren, daß ich wegen Mangel an Valemittels meinen Bürden nicht bezahlen könnte, und ich gab auf ihre Charakteristik hin aus zu. Ich bat mir ihre Hilfe aus, (Clä, jüst 1877) Ich sprach sie ab mit der Notirung, daß wie Mann sich wie wo einen Raum unterstützen lassen dürfe. Ich rechte mir mit

vielen Dank zu, daß sie mir nur helfen wollen, daß ich so arbeiten, und daß man in solchen Fällen eine Hilfe, die sich von selbst böte, nicht ausschlagen dürfe, ich wende mich zu Freunden gehen und selbst denken selbständig usw. Ich nehme denn an. Ich verdiene dann 6–8 Monate hindurch monatlich 20–25 ℳ, könnte aber trotzdem nicht so rasch mit den Studien weiter kommen. Ich müßte sie täglich besuchen, (Stunde hin, 1 Stunde zurück) ihr Gehalt, festen bleiben, sie und ihre Familie auf Spazierengehen begleiten usw. Ich erinnerte mich jedem Herrn, ich soll Prüfung machen, (für das Lehramt der Gymnasien.) Ich wollte es, brach November 1877 mit den vielen Leuten, um ich 6 Monate lang in einer Heilanstalt weilen

wünschte. 1878 April begann ich mit Erfolg die Prüfung für das Lehramt der Stenographie ab, u. ging an die medizinischen Rigorosen, will Oktober 1878 das I. Theoreticum ablegen. August 1878 aber wurde ich als militärärztl. Elevin in der Reserve mobilisirt, u. ins Garnisons-Spital Laibach einberufen, von dort nach 1 Monate ins Reserve-Spital Görz transferirt, wo ich 5 1/2 Monate blieb. Das Kränkeln Kab. sehr. Die schönsten, ihr Geld umsonst auszugeben, „ich werde zu nichts kommen" usw. Die andern immer, schickte mir oben ein, aufgenommen Geld, „damit ich sie nicht Noth leiden solle als Soldat in der Fremde." —

1. Februar 1879 Reiste ich nach Graz zurück. Die Hoffnung auf baldigen Heirat. Ich hatte kein Einkommen,

keine Ahnung, ich wollte nicht. Sie sagte, ich solle nur hinaten, „denn werden die Leute uns nicht mit üblen Nachreden verfolgen," und ihr Vater wurde mir denn helfen. Ich wollte nicht. Sie würde zürnen, schlug mich ins Gesicht, stieg 3–4 mal aufs Fenster des 3. Vorderwerkes u. drohte, sich herab-zustürzen, wenn ich nicht alle ihre Wünsche erfülle. Das ging immer fort so: Einige Hefte, zornige Worte, ein paar Faustschläge in mein Gesicht, Fenster aufreißen und im Fenster stehen zum tödtlichen Sprung bereit, — das Alles wenn das Werk weniger bekannt. Doch geschah es mir immer, sie noch rechtzeitig im Fenster zu packen u. sie drei 5–10 Minuten festzuhalten, wobei ich sie gütlich zuredete, und ihr Alles zu thun versprach, was sie wünschte. Sie beruhigte sich

nicht bald heraus, forte auf zu
springen u. zu schlagen, sing an
zu weinen, und war dann einige
Tage ruhig. Bald aber fing sie
wieder zu räsonniren an, sie
drohte: „sie wird zu allen
Professoren gehen und ihnen sagen,
ich sei ein Lasterung, ein Thörichter,
damit sie mich bei den Prüfungen
werfen, und ich der kein Glück
mehr haben soll im Leben."
„Ich solle ihr 2000 ℔ geben, dann
lasse sie mich los," die sagte ich
natürlich nicht, — ich sagte aber
nur ihr Alles in Allem nur
500 — 600 ℔ aussetzen. Sie gab
ihren Dienst in Palaymaschinen ohne
mein Wissen auf, kam dann zu
mir und sagte: „meinetwegen
habe sie den Dienst verlassen müssen,
ich solle sie jetzt aussetzen, sie
habe mir Alles geopfert, ich solle

sie für den Verlust des Vaters mit, schädigen, ich solle ihr sogleich 3000 ℳ geben, sonst werde sie alle Leute zu mir kommen, um mich zu erschießen, und werde in der ganzen Stadt erzählen, wer für ein elender und schlechter Kerl ich sei." — Ich drohte mit allem möglichen Skandal, bis ich zusagte, nach Ablegung des I. Examens nach Rigorosum sie heiraten zu wollen.

Ich heiratete im Juni 1880,

nach Ablegung des I. Examen. Rigoros. u. der pract. Prüfung aus Geburtshilflicher Anatomie, — als provisorischer Hilfsarzt im Ehmer-Hospital mit freier Wohnung 10 ℳ monatl. Remuneration und Frühstück und Mittagessen. Wenn sonst es, ich were Ihnen sogleich Kantine. —

Wenn wir heiraten, sagte Kat. „sie sei jetzt arm, sehr arm, ich müsse sorgen für sie, — wo

ich das Geld verdienen, sei ich ganz gleichgiltig, sie werde für mich sowieso gutsam, ihr ganzes Vermögen u. ihre gute Stellung garantirt, usw."
Die Frau war im Hause, wo gab es manche Vorwürfe. Ich meistte mit den Privatstunden, verdiente mit Schreibarbeiten, Anzeigenschreiben usw. monatlich 20–30 ℳ, um die Familie zu erhalten, aber es blieb keine Zeit zum Studiren. Schließlich sagte sie, wenn ich fertig wäre, ich sei ein Lump, ich thun nichts, ich solle nur studiren, nichts schreiben. Wenn ich aber studirte, und nichts verdiente, ihr kein Geld bringen konnte, machte sie solche Scenen, so schimpfende und mißhandelnde Vorwürfe, daß das wieder, oft tagelang in der Nacht, zum Schreiben" diente, — was sie denn wieder mißbilligte, der sie mich sehr gerne

in all meiner Thätigkeit controlirte, — was denn die Ratte von Klagen und Vorwürfen zu einer continuir„ lichen machte.

Juli 1887 endlich wurde ich zum Doctor medicinae universal pro„ movirt. —

Ich mußte rasch verdienen, denn letzte Rigorosum setzte ein letztes Geld„ mittel, ein letztes Credit-Mittel voraus; ich nahm den ersten besten Posten, den in Pokonicz (Ungarn) mit einem prognosticirten jährlichen Einkommen von 1000–1200 fl.

Meine Frau selbst drängte dazu: „Nur schnell in die Provinz, wir haben nichts zum Leben."

Es gefiel ihr nicht in Pokonicz: „Die Juden sind unerträgliche Leute, die verachten sie, die wissen nicht Doctorsfrau genug nicht gehörig zu schätzen, ich habe sie darin ge„ fehlt, um sie dort herauszubringen."

Er warf sich öfters auf den Boden u. wälzte sich herum und schrie: „Gott was habe ich gethan! Weil ich Dich gar nicht gehabt habe, ich will nur nimmer mehr nach Hause zu meinem Vater, um ihn um Verzeihung dafür zu bitten, daß ich Dich genommen habe. Gott wie bin ich unglücklich!"

Er schickte mir des öfteren nach, wann ich meine Besuche machte, deswegen mußte ich darüber, wie lange ich dort und dort geblieben. Wenn ich nach Hause, so versicherte er: „Ich bleibe wenn, als ob sich für einen Doctor schickt, ich sehe gewiß nur dieser u. jener wenn den Hof gemacht, ein Doctor müsse beim Pat. eintreten, 3-5 Minuten bleiben u. wieder gehen, dies sei etwas voll." — Von dortigen Doctor schrieb mir sub rosa mit, daß die Gemeinde-Vertretung sich mit dem Gedanken trage, meinen Vater von des Königs Commissariat zu rufen u. zu ernennen, sie möge mich nicht so mal traitiren, widrigenfalls

wenn von amtswegen ihre Entfernung von diesem Orte veranlasst wurde.
I: Wenn sollte aber das Gespräch oft auf
die Gasse gehört: I Aber meine Leute
unterhielt ein besonderes Gespräch; ich
brauche sie wieder auf einige Zeit zur
Kasse, wegen gelegentlich Einwirkung, Opium
u. Bromkali.

Ich weiss nun heute noch nichts darüber,
ob das Rohrbacher Gemeindeamt sie damit
auf Ehre genommen hatte.

Als ihre 2. Entbindung (in Rohrbach)
herannahte, sagte sie mir draußen,
sie wolle nach Graz, in Rohrbach wolle
sie nicht entbinden: sie habe gehört
ob einer Nachbarin gesagt habe:
„Der Doctor wird jetzt wohl von
seiner Frau abläßt werden, sie
wird bei der Entbindung gewiß darauf
gehen, und sollte sie die Entbindung
überleben, so wird schon der Doctor
mit einer Pillenrechnung nachhelfen, daß
sie sicher stirbt." Ich rechte ihr zu,
das sei nicht wahr, sie wenn draußen von

dem Jahr nicht abzählungen, ich bin sie nur
zahlen wolle. Endlich sagte ich sie: Du
kannst nach Hause fahren, kannst anbinden,
wo du willst, ich werde dich nun heraus
bekommen, ich denke wieder nach Geld
kaufen wird, d. wir später wieder Not
leiden müssen, der uns dieses Geld ab-
zahlen wird. Dann nimmt, schon mich
zu freuen, während ich außen Hause war,
versah sie mit dem 2 Scheffeln Haber und
den Halbwagen auf und fuhr gar schwer,
zurück nach Steinbrunn. Die Scharrezarin
schrieb mir gleich, ich möchte meine Frau
abholen kommen, „sie sei sehr leidend."
Meine Frau sagte mir später, als ich sie
abholte, „sie habe mir gern durchgehen
wollen, aber das Geld sei ihr wieder
genommen. Weg dann hatte ich ihr 6 fl auf
Wirthschaftsgeld gegeben; und die Scharrezarin
wie habe ihr kein Geld lassen wollen, ich
solle ihr Geld geben, damit sie nach Hause
fahren könne." Ich sagte glücklicherweise
keines, sonst hätte ich es ihr vielleicht
doch gegeben, weil sie die ganze Nacht

hindurch schmerzte und mich nicht schlafen
liess. Nächsten Morgen früh 8 Uhr fuhren
wir zurück, da sie sich abmüdet fühlt,
ich sie wirklich zu wenig Halt gab, wenn
sie im Fahrt mehr Druck bezahlen zu können.
Im Laufe des Tages sehr profuse
Menses. Darauf wurde sie etwas ruhiger.
Die Entbindung erfolgte in Rehenz,
rechtzeitig d. 17. Mai 1882, 7 Uhr Abends
279. Tag nach der Conception, — nach
meiner Berechnung; und ohne Kunsthilfe,
Zubauern d. ich waren anwesend. Etwa 1 Stund
nach der Entbindung die Placenta nicht kam,
Kneten ich den Uterus nach Credé; 20
Minuten darauf kam die Nachgeburt.
Wochenbett normal, keine Nachkrankheiten,
sie stillte ihr Kind selbst, durch 3 Monate,
wahrlich rührend gern.

Die Frau äußerte immer fort;
„sie wollen nach Graz, die Ungarn u.
Jüden bringen sie um usw. Diese
Leute können eine Doctorsfrau nicht
schätzen, wenn gräßen sie nicht auf
der Gasse usw, weil sie keine schönen
Kleider haben und auf keine Toilettenkunst
mitmachen."

Juli 1882 suche ich nach Graz, suchte eine
entsprechende Wohnung, fand bald eine bei Graf
Sigray, musste eine Wohnung in Graz
für Frau u. 2 Kinder. Gegenüber Neger's
Haus, das schönste Haus in dieser Strasse
(Körösistrasse) im 2. Stock desselben Hauses,
in dessen 1. Stock die Frau mit ihrem 1. Kind
eine Zeit lang schon gewohnt hatte.
Freundliche Hausfrau, 2 reinliche Zimmer,
1 Küche 1 Hausgarten.

Die Übersiedlung wurde eingeleitet,
der Frau gefiel diese Wohnung nicht,
„weil die Hausfrau so scheel sei," sie
beabsichtigte ihre in Graz bekannte Gegend
eine Wohnung zu suchen. Dort wenn
Wolkenbruch, sie ging eine nächsten Tag aus,
wollte die Miethe für 1 Monat nicht zahlen.
Die Hauptangelegenheit betrachtete die Waagen,
Frau auf Erhaltung des Mietsvertrages,
und die Sache kam vor Gericht. Der
Richter sagte: da kann ich nichts machen.
Die Frau blieb mit 2 Kindern in einem
Hotel durch 14 Tagen, suchte Wohnungen
u. fand keine passende.

Eines schönen Tages, 2. September 1882,
packt sie zusammen u. fährt mit beiden
Kindern nach Steinamanger zur Messe,
gerade mit dem Zehn, die waren sie
freundlich empfangen und gerade ein
Jahr Monate beisammen, — und merkte
es sich dort begann. Der Schwager
telegraphiert mir an selben Tages nach
Klausenburg: „Emilia sehr, bitte Nachricht
mittags zu kommen." Ich komme sogleich,
finde sie krank im Bette aufgelöst,
beide Kinder abgemagert zum Skelett.
Die Frau fährt u. wettert: „ich lasse sie
verderben, ich habe ihr nicht einmal
eine Wohnung besorgt, sie können die
Kinder nicht schlagen, sie habe den
Buben erschlagen wollen, weil er
so schlecht sei u. sie belästige.

Ich nehme den 2 jüngsten Buben sofort
fort an mich, fahre nach Tasnad und bringe
dort des Kind in Pflege. Es ist an dem
12 Tage in Klausenburg u. später 5 Wochen
bei einer Kinderlosen Ehepaare in Székány.
Ich bestelle für denselben Tag mit Albandzug

die Frau mit dem 3½ Monate alten Kind, dem neuen Ankömmling, wo sie mich abends antrifft, u. ich fahre mit ihr u. dem Kinde, das sie in den letzten Tagen während meiner Abwesenheit, wenn mein Essen zubereitet hatte, „da ich ihr kein Lohn gezahlt haben, u. sie haben Hunger leiden müssen," neue Waaren; besorgen eine Patrimonialwohnung neuhergerichteten Treppen erst 1 Monat, neue wollene die einzige passende Wohnung, die gegenwärtige Mackergasse 12 Hofgartenseite frei wird. Ich bleibe 8 Tage bei Frau und Kind, das nie bloßes Elend war, kein Verbrechen nehmen wollte, u. Alles zu brav. Trostraden Passage u. die dringend Todesergehen, in der das Kind schon ½ 10–20 dürftigen Stufen in 24 Stunden; ich verlasse die übrigen Tage nun bei der Frau zurück, sie pflegt das Kind mit dem sorgfältigsten mütterlichen Hingebung, ist freundlichen gegen mich, ihres Tages ist das Kind außer Gefahr u. auch die

Frau ziemlich rasig, ich kann wieder auf meinen Kosten abgehen.
Wenn Frau fährt sich bald aus dem Lieben Leben zurück, ich gönnen; — nach 7 Wochen fahren ich ihr den Leben, den sie wieder angelt fest wieder zu, und sich auf das Mädchen Knall u. Fall angewiesen.

Letztem immer Worte brütalen Inhalts: „ich solle mich gut aufführen, den ungerechten Frauen sind alle schlecht, die werden mich ihr abspenstig machen, ich sorge nicht für Frau und Kinder, lasse alle im Elend verschmachten, usw." obwol ich alle Monate durchschnittlich 100 ℳ und Frau schickte für die Lebensbedürfnisse der Frau und Kinder.

Überzeugt ist die Liebenswürdigkeit und die Controle meiner Geld-Einnahmen unerträglich: Lege ich ein Notizbuch, oder Geldtasche weg, gleich wird Alles visitirt, irgend ein niedergeschriebener weiblicher Namen gibt ihr den Beweis meiner Untreue. Eine Ausgabe für

meine Toilette kann sie in Rage bringen. „Ich habe kein Kleid zum Anziehen, kann niemand sagen, sie kommt in kein Theater, mehrere Monate fahren ihre Freunde spazieren aus, ist nahen nie einen Tierkar, um sie spazieren zu fahren." —— Ich wäre sehr böse, wenn ich meinen Namens- oder Geburtstag vorübergehen ließe, ohne ihr irgendeine Präsente zu machen. Und manchmal bringt sie mir immer den nächsten Tag alle Präsente wieder zurück (in der letzt erhaltenen Erfüllung meines von ihr früher oft gemißbrauchten und stark betonten Wunsches in sich schließen) —— und sagt mir dreist: „ich dürfe ihr nie nehr nie Präsent machen, wenn wir haben sie nichts nehr, ich würde ihr dies so wieder einmal vorwerfen", oder „ich habe ihr die Präsente auf einander, nicht auf einmal vorgelegt, und keinen ordentlichen Glückwunsch dazu beigelegt, — sie habe gar nichts mehr

nun Freude auf der Welt, es sei schon zu spät, sie sei schon zu krank." —

Ich fahre sie mit Heimlichkeit an, die Luft hineinnehmen, zu einem Fenster, ins Theater, Gesellschaften usw. Wenn ich nun derartige Propositionen mache, will sie nicht darauf eingehen: „Es kostet zu viel Geld, ich mag essen nichts, ich will keine Unterhaltung, damit ich früher sterbe." — Ich muß sie nötigen. Und darauf folgt wieder Vorwurf: „Sie sehen ja, nun kann sie nie mehr übergenesen, diese Leben ist mir gleichgültig einig einzig „Glück, ist sie der schönste Mensch, vor der Welt," oder: „ich sei auf dem besseren Wege gegangen, Leben ihr das schönsten Glanz gelassen, ich sei gern nicht gerettet gegen mein Leben; gegen entgegen Leben ist ich dem entgegen größte Feind."

Oder sie warnt dabei Geldausgaben, Lektüre usw. (jüngst in den Zeitungen las man ihr die goldene Uhr abgewinkt!)

Ehre * irgend in gewissen „Sinn wenn sehr selbst," — „ich könnte nichts verwenden, ich sei ein dummer Kerl, nur sagen es im Ernst, nur sie selbst sehen einen Katzenjammer, geht es lasse sich von Niemand über's Ohr hauen."

Und so geht es fort ins Unendliche mit Grazie.

Sie räsonnirt auf der Gasse, wenn ich mit ihr gehe, über die gewöhnlichste Aeußerlichkeit, dass die Leute stehen bleiben, und uns verwundert anschauen. Selbst im Gesellschaft beginnt sie mich zu beschimpfen, so dass ich wieder froh sein muss, wenn ich sie nach Hause bringen kann, wo die Fortsetzung zwischen unseren 4 Wänden von statten geht. Und so fürchte ich mich auf der, sie in Gesellschaft zu führen, da sie mich fast immer compromittirt. Lasse ich Besuche ins Haus kommen, um sie aufzuheitern, ihnen

ab Mainau oder Konstanz, so sagt sie zu meinen Leuten: „Na, was habt's denn eingekauft? (eingekauft). Ich weiß wol, wann ich nur den Rücken kehre, ä. nur einen Augenblick die Aufsicht einstelle oder fahren, oder mit meinen Schwestern allein lasse, so stiehlt die Gesindel über mich. Ein und die Thüren nur nicht mehr ins Haus."

Und so sehe ich mich immerfort genötigt, sie zu isoliren, ä. einerseits beklagt sie bitter „so allein und verlassen zu sein, kein Mensch kommt zu ihr, ä. sie kommt nirgends hin, ich wolle sie nur zu einer Arbeits-Sklavin machen." Ihr Dienstboten wird ständig, und manchmal nur zwischen zur Aushilfe auf kürzere Zeit gesetzt. Wäscherin ä. Putzfrau wird auch Tagelohn oben drein ins Haus genommen. Ich glaube, ein soviel Arbeit gibt es bei uns nicht. Es ist aber nur ein Frevel ä. 2 Kinder (1 dreijähriges Knabe, 1 dreizehn Monate altes Mädel) zu versorgen. Denn ich esse ä. schlafe auch meinem

Dienstboten.

Die Frau kocht sehr gut, sieht Wäsche gut und in Ordnung und auch die Kinder gut u. rein. Aber nur, wenn sie selbständig bei Laune ist. Ist sie schlecht aufgelegt, so sagt sie zum Mann: „Du bringst mir ein Gesicht wie, wie Dienstmädl habe ich fortgejagt, sonst müßt Du kochen u. die Kinder hüten, ich rühre nichts an, meinetwegen kann alles verhungern. Geh u. hole schnell die Milch, sonst kriegst ein paar Ohrfeigen."

Dienstboten wechseln meist alle Monate gewechselt. In den letzten 3 Jahren blieben nur 3 durch 3–4 Monate im Dienst. In den letzten 2 Jahren circa 20 Dienstboten. In den letzten 14 Tagen außerdem 8–10 Dienstboten, meist nur auf 1–2 Tage. Ich lief nur die Tür ab, stets Dienstboten, annoncirte, meine Frau annoncirte auch, es wird drangewalzt u. nach ein paar Tagen dieselben geschickt.

Mit gehen die Dienstboten selbst, es kann Niemand bei der Frau aushalten,

wird sie den ganzen Tag schimpfen, denn die Wäsche ist schief wieder rein.

Oft sagt die Frau die Dienstboten stante pede weg: „Sie stiehlt wie ein Rabe, sie frißt den Tieren das Essen weg, sie ist krank.“

Diese Leute waren früher allerdings motivirt, denn es gibt fast, freilich nicht Dienstboten-Misère, aber ich hatte 3–4 Dienstboten, die äußerst ordentlich gewaltig, arbeitsam und ehrlich waren, u. wobei es mir in der Küche was fehlt, als die Frau sie fortjagte. Ich nahm mir diese braven Dienstboten an, wartschirgte sie, — die Frau würde wild, „ich halte mit den Dienstboten, die selber ist linker als meine Herrn, — „du wartschirgst jeden schlechten Menschen, nur deine Frau nicht. Glaubst du, ich weiß nicht, es dir zusammenhält, u. ich werde dich schon ausrichten, du schlechter Kerl du.“

Lumpenkerl ist die größte Schmeichelei
der Ausdrücke: „Ich schieß auf so einen
Doctor. Ein Doctor ist, auf den Strich
gerichtet ist gleich. Der soll mir
Pistole auf" er hebt sie auf den Rock
auf u. zeigt mir die posteriora,
— — und das Uebel in Hagenau
der Hausknecht.

Auf meinen Spaziergängen spionirt sie
mir überall nach. Einmal setze ich sie
auf einen Prellstein, wie sie über den
Zaun in den Hof späht. Ich ging hinab
zu ihr u. sprach sie an. Sie gab mir
auf 10 Ohrfeigen keine Antwort,
endlich sagte sie: „Ich muß verschwinden
gehen, wie die dich aufführt. Warum
heirat du mir nicht gesagt, daß du mit
dem Kübelmädel ein Verhältniß hattest,
Falschheit? Du niederträchtiger Kerl bist du,
Gott wird dich strafen."

Ich versuchte, sie mit freundlichen
Worten zu beruhigen. Vergeblich.
Sie begann zu lachen. Wir waren
auf offener Straße. Sie kümmerte sich nicht

irren wesen. Aus dem Garten der Bauersfrauen Willem sehen die Leute uns; ich bat sie, mich zu schonen vor den Leuten. Es half nichts; ich war, bis sie endlich die Kutsche an.

Das war am 11. August 1883, 5 Uhr Nachmittags. Abends 8 Uhr gehe ich in die Stadt, will nachsehen bei meinen Leuten. Ihr Dienstbote arbeitet noch in der Küche. Die Frau sah sich im Zimmer eingesperrt, ist wach, klopft mich klopfen 1/2 Stunde lang, antwortet nicht, macht nicht auf, zieht den Hausschlüssel heraus, ich muß wieder zum Hausmeister im Souterrain d. mir von ihm den Schlüssel wieder aufsperren lassen.

Das Dienstmädchen sagt: „Die Frau ist so gewaltig, weint immer, es ist nicht zum Aushalten.

Ich sage: „Wo fehlt, worüber weint sie?" Sie antwortet: „Ich weiß es nicht."

Ich benachrichtige das Dienstmädchen, mir sofort durch einen Boten Nachricht zu geben, falls mein Chauffeur sich wieder schlechter sei, u. ging fort.

Ich berief nacheinander Ärzte ihr zugeschickt: „Dr. Kratter, Dr. Amreich, Dr. Gabler, Prof. Zini, Dr. Tobeitz, Dr. Bleichsteiner (für Zahnleiden) alle sofort ihr Möglichstes. Aber die Frau war Einem dankbar: „Ich wollen diesen u. jenen Arzt nicht mehr, die sind alle mit mir." —
„der ist zu alt, der ist zu jung, der sei zu wenig freundlich mit ihr gewesen usw." „Ich verderbe ihr alle Ärzte."

13. Januar 1883, 7 Uhr früh, schickt das Dienstmädchen mir einen Boten auf den Rudolfsberg: „ich solle schnell kommen, die Frau sei sehr schlecht." Ich eile hinunter, finde die Frau im Bette; Zunge ganz weiß, Schmerzen im ganzen Unterleib, besonders großer Druck äußerordentlich empfindlich. Die Frau beginnt über nichts zu klagen,

das nicht so arg, wie wenn sie äußerst dünn ist, und läßt sich beruhigen durch Gäta u. Zäpfchen. Mit einigen Tagen trübte Obstipation.

Ich verordne Baldrian, entsprechend die Linder, absolute Diät, subcut. Morphium, amara, narcotica. Die ist sonst wirklich sehr leidend, sieht sehr schlecht aus, auch dem Gesichte nach sehr Rötha, P. nicht arhöht. T. normal. Ich sehe über Nacht ein wenig von Kälb, wofür der Laryngoskopiker eine auffallig von der Norm abweichende Lockerung bemerkt, Anschwellung, sehr schlecht gemufert, appetitlos. Vor 3–4 Tagen sichtige Zeichen, schwarzen, ja 4–5 Tagen sind die Masken zu erwarten.

Der Befund ihres Kehlens ist immer der: „sie sehe für mich ihr ganzes Vermögen geopfert, gegen 2000 ℳ für mich ausgegeben, u. ich sei nun so schlechter Laune. Zum Lacht dafür sei ich so brutal gegen sie; sie sei ein Engel, sehe nur einen Schatz begraben in ihrem

genommen haben, und sie geben einen solchen Schnaps zum Verkaufe."

Thatsache ist, daß sie wie oben bemerkt, seinerzeit circa 500–600 ℳ für mich verlangte, sie gestatte für mich einen Theil meiner Schulden, ich könnte sie ihnen; gegenwärtig, gleichwohl ich, sind wir schon seit längerer Zeit quitt in Bezug auf dies Geld.

Sie sagt schließlich: „ich müsse ihr täglich eine Maß (1 1/3 Liter) Rhum kaufen, damit sie sich betrinken könne. Wenn ich dies nicht thun, so werde sie mich verfluchen. Sie werde fast trinken, damit sie rasch u. sicher sterbe. Sie werde nichts mehr essen, damit sie schneller sterbe, eben schnell werde sie ihren Zorn noch auslassen, und nur dann, wenn sie absolut, wenn überhaupt denkbar sei, sie werde bis zu ihrem Tode mich malträtiren u. schikiren, denn ich habe das verdient, ich habe sie gekränkt u. ihr die Gesundheit ge-

raubt, — und wenn mir nimmer jemand die Freundschaft geraubt hat, das fesse ich denn immer."

Damit kennzeichnet sie die grossen Muskelschmerzen in den beiden Armen, (sie klagt fortwährend, die Arme seien ihr so schwer, sie können nicht mehr arbeiten) sowie die übergrosse Empfindlichkeit gegen Zugluft, die gleich mit Schwindel, Ohnmacht, Niesen in den Schläfen und Stirnhöhlen sich einstellt.

"Ich kann nichts mehr ertragen, nichts mehr fassen, ich bin so schwach."

13. August 83. Um 9 Uhr Abends Schmerzen noch nicht nachgelassen. Zum Thee. — Ricinus-Öl. Darauf in der Nacht 3-4 leichte Stühle. Schmerzen dauern fort. 11 Uhr Abends 0·01 Morph. hydrochlor. Darauf guter Schlaf von 2-6 Uhr früh. Es bleibt die ganze Nacht bei ihr.

14. August. Keine Schmerzen mehr. Absolut Ruhe. — Mittags verlässt die Frau das Bett. Wird etwas freundlicher.

15. — 18. August Masern. Kein Fieber.
21. August: Fort seit 8 Tagen 3 Minuten
bitte gesehen. „Kinn wer pflaster
als der machen." Kommt zu mir
mit der Klage, daß „sie allein sei,
kein Puppe habe, niemand gäbe ihr
etwas zu essen." Verlangt immer
Geld, Geld. Will Blum u. Blau
kaufen, damit sie bald „sie" werde.
Hat eine fürsterliche Wut auf mich.
„Ich habe ihr die Krankheit gemacht,
habe den Juden Komplimente gemacht,
u. mit den Judenfreunden und machen
Freunden Verhältnisse gehabt. Ihre
Hauptbeten hätten ihr wol gesagt,
was für ein pflaster Kerl ich sei.
Die Doktoren sind die pflastersten
Leute, gehören überall in den Kerker
hinein, ich schiß auf alle Doktoren."
Darauf gibt sie mir in Reimen einen
Fluch. Zeit 2 mächtige Ohrfeigen,
links u. rechts, davon ich sie selten kann.
Ich setze ihr die Hände, sie stößt mir
mit den Füßen in den Bauch und war „

fest zu beissen.

Ich setze sie fest, sie krümmt noch ein paar Minuten herum, dann giebt sie wieder Ruhe. 5 Minuten horten, worauf ich sie gut tröste u. ins Bett gelegt hatte, springt sie aus dem Bette plötzlich auf u. will wieder auf mich losdrossen. Ich erfasse schnell ihre Hände, und halte sie fest. Sie will sie wieder nach links und rechts herumbeissen, als sie das nicht gelingt, stösst sie wieder heftig mit beiden Füssen gegen meinen Leib, während ihre Hände krampfhaft in meine Wade und Hand hineinknallt sind. Dabei wiederholt sie: „ich muss meine Wut auslassen." Das dauert wieder gegen 2 Minuten. — Ich bin ziemlich stark, aber ich konnte sie, obwohl sie eine kleine schmächtige morgen Frau ist, kaum jemal bändigen, als ich nicht wieder gründlich Hilfe da war. Sie war so flink und arbeitete mit einer Kraft, die ich sie nie gar traut hatte.

Nach 5 Minuten wurde sie soweit ruhig, daß sie kaum Gusto merken ließ, mich zu peinigen. Ich versuchte sie aus Essen und Trinken zu bringen. Ich gab schnell 2,00 Bromkali, die sie mit großem Widerstreben, aber auf mein gütliches Zureden hin, doch nahm. Darauf sagte sie:

„Ich habe Durchfall wollen, ich wollte Dir die Schlüssel zur Wohnung stehlen, ich will „sie" warten. Ich verlange nichts als den Tod. Ich will keinen Arzt, Doktor mehr hereinlassen ins Zimmer, ich will mich nicht vergiften. Ich bin krank, meine Krankheit wird die verbrauchte viel Geld kosten, es wird und muß noch mehr ausgegeben als bis jetzt. Du wirst nie etwas verjeuen können. Das soll meine Rache sein gegen Dich. Als ich an dem Abend zurückkam bin bei der Trennung, der schon sehr da ich mir gedacht: „O! diesen schlechten Karl, diesen Mistkerl soll ich heiraten, und der sehr da ich Dich

bis in die tiefste Hölle verflucht, und dort soll wirst du mich immer verfolgt sein und kein Glück haben in der Welt. — O, wenn du nur noch nicht Doktor, sondern noch Medizinar wärest, — ich bis ich dich so recht verachten könnte."

2. September 883. Abends schimpfen über Dienstboten, über den Herrn, der sie krank gemacht haben usw. Plötzlich springt sie auf, gibt mir ein Paar Ohrfeigen, wirft einen Schemel, mit einem Stück Braten, (den sie sich gerade vor wenigen Minuten aus der Küche geholt hatte, um zu essen) auf den Boden, ich sie in Stücke ging zu reißt: „Pfeift du, jetzt ist der Hund, o es wird noch viel mehr sein werden, ich werde noch viel mehr zerstören, damit mehr verfault, damit du mehr leiden musst. O! es wird dir ein großes Unglück passiren." Als sie wieder mich schlagen will u. ich sie packte, wirft sie sich mit mir auf den Boden

zwischen Tisch und Sofa, zerrt sie
auf 1/2 Minuten. Draußen Lärm.
Es dauert nie fünf Minuten, da
sind sie mit ihr, der wirft sie sich plötzlich
auf den Boden und packt den Rock
Hände und Füße und den Lackstiefel
hinein u. schlingt mit Händen u. Füßen
um sich. Es zieht sie unter dem
Sofa heraus u. stellt sie auf, sie
reißt sich Hals-Tuch, Jacke, Kleid
vom Leibe, packt mich an der Brust,
drängt u. beißt mich, der ich mich nicht
recht genug wehren (der neue Stiefel
mit vielen Schnüren u. Spangen neben
mir sind).

Plötzlich packt sie mich um den
Hals (Hypnose der Hysterie) und
reißt daran u. ruft: „Ich, lass
Dir das was schenken!" u. tobt furcht-
bar drüber. Ich sage: „Mein Gott,
wenn Sie das Vergnügen macht,
sofort, mir liegt nichts dran."

Sie wird ganz blass u. aufgeregt
ruhig, und bastelt mit mir herum.

Nach einigen Minuten aber bezinnt sie doch wieder zu schimpfen:
„O, es wird noch Mittag werden; bald werde ich auch die Kinder so hin u. her werfen."

Gegen 11 Uhr Abends wird sie ruhiger. Ich reiche ihr wieder 2·00 Bromkali in 200·00 Wasser. Sie nimmt ohne Widerrede das Glas in die Hand u. — schüttet es schnell auf den gewichsten Boden aus, und sagt dabei:
„das trinken, und auf den Stock gießen, Licht ganz glänzt."

Vorigen Jahres 2. September 1882 also genau an demselben Tage war ein ähnlicher Paroxysmus aufgetreten in Steinamanger, (Ungarn.) wo sie ebenfalls mit Umbringen der Kinder drohte, und Raum Wohnung ihr unsicher war.

3. September 83. Einmalig ruhig. Nimmt Nahrung. Lässt sich trösten.

4. September 83. „Ihre Pastillen brauch' ich um 32 Fl." Ist morgens sehr ruhig. Einmalig ruhig. Seit dieser Schlaflosigkeit ist zu vermuthen, als sie vor 2 Monaten, Kinder

Hüt, Donnerstorm marbrengte, ich kaufte
ihr Stoff zu Blusch. Die Schneiderin
machte es schlecht. Da tadte die Frau
fürchbar, wollte Prozess machen mit
der Schneiderin, und warf mir den
Kleid vor die Füsse. Ich bekam ein 2.
Kleid zugleich Verzeih. das wurde gut gemacht.
Morgen Hüt u. Donnerstorm mortröstete
ich sie auf noch einige Wochen, der Sie
alten noch ausmachten u. meine Lage
schwach sei. Den nächsten Tagen trafen
sie plötzlich ihren noch ganz guten Hut,
warf ihn vor mir auf den Boden,
sprang und trat so lange mit den
Füssen darauf, dass er bald in eine
unkenntliche Masse zusammen war.
Dann drohte sie der Donnerstorm,
dass ihn aber den Ruin als wie
eine Woche das Holz bricht, um es klein
zu machen, warf mir ihn vor
die Füsse u. sprang u. trat darauf
herum u. sagte: „Du das Leben
ich müssen thun, damit du mir
Kleider kaufen musst, u. nicht sagen
kannst, Hüt u. Schirm seien noch gut
genug. Jetzt gehe ich natürlich keinen

Schritt aus dem Hause, bis ich nicht
warm hab u. Ihrem Herrn sage."

Ich gehe ihr wieder vorn Feld,
um ein paar Tage Ruhe zu haben."

6. September 1883. Wir gehen zusammen
auf den Hauptplatz. Ich trete in eine
Modewaaren-Handlung, um einige
Muster rückzustellen, und suchen in
Europa zu reisen. Die Frau will
mich mit mir eintreten, will äußern
warten. Als ich nach 3-4 Minuten
heraus komme, ruft sie auf offenem
Platze: „Was! du Weibel! Glaubst
du, ich bin nicht zu Ihnen Herr, als
auf dich zu warten, drei viertel
Stunden warst du jetzt drin,
Ich weiß! ich mag dich nicht anfassen,
ich bin schon gezürnt. Wenn du nach
Hause zu mir kommst, gib ich dir
ein Paar Ohrfeigen."

Herr war auf dem Hauptplatze,
mitten unter vielen Menschen 1/2 12
Uhr Mittags. Die Leute sehen uns mit
bedenklichen Mienen an, — ich war
entsetzt gestanden.

7. September 83. In den letzten 8 Tagen 3–4 Dienstboten. Niemand dort zu kaufen. Abends wird wieder ein Dienstmädchen fortgeschickt. In der Tageszeit wird wieder annoncirt „Dienstmädchen gesucht usw."

8. September 83. 1 Uhr Mittags wird wieder ein Loos zu mir geschickt: „Ich soll gleich kommen und bis um Essen holen, sie darf nichts zu essen, sie sei allein gelassen mit den Kindern, ich solle ihr die Milch holen, u. ein Pfund Wasser bringen."

Ich komme sofort, sie springt auf mich los und schlägt mit den Händen sowie auf mich los als sie kann. Ich lasse den ersten Versuch von Schläge auf mich niederregnen, dann mit auf die Kinder treffe, bis ich sie packen und halten kann. „100 M will ich haben gleich, wenn Mann wartet, war, trinkt, wartet, wartet Alles, u. bringt mich u. die Kinder in Unglück. Ich will die Leute haben u. sagen, wenn mein Mann eine Cigarre will, so soll er zu mir kommen. Er darf sich nicht

selbst kaufen. Wenn sie Kinder nicht will, nun, so hätte ich mich schon längst um, gebracht. Die Kinder waren mir, bringen, denn stürze ich mich selbst in die Mur."

Ich wünschte, sie zu einer Heirat, zimperlich zu bewegen, sie müsse an die Luft, wir wären in einem Hotel, schön essen usw. Ich wollte sie mit List der Trennungs-Absichten zu, führen. Sie hat schon in Abrede, als aber ich mich einsteigen wollte, sagte sie, mit mir fahren sie nicht, sie wolle nur ihre Kinder mitnehmen. Kurz, der listigen Klara misslang mir, sie stieg aus und wenn nun auf keine Weise mehr zu einer Heirat zu bewegen. Ich lieh einen vertrauten einen zur Bewachung zurück, und sorgte für polizeilichen Beistand. Als ich fort war, sorgte sie ihn kaum fort, an wohin wusste, wohin ich fahren, ich sehe gewiss mit einer Dame ein Rendez-vous, weil

[illegible] Heinrich sei d. 8. Septbr 1883 Geburt Mercur! Morgen gehe ich mit [illegible] denselben Tagen ein Raubzeug [illegible].

Der Diener ging fort, sah als ob er mir nachspähe, die Frau blickte ihm aus dem Fenster noch und controlirte die scheinbare Spionage. Der Diener kam bald zurück u. meldete daß mein Wagen aus dem Gasthof gekommen sei, er bäge ihr aber verfär, daß ich kein Raubzeug sehe, es half nichts. Sie sprangte über mich, sprach, sie werde mich so kujoniren, daß es brisyöllos sein werde usw. Der Knabe ging auf sie zu und wollte mit ihr spielen, der packte sie an, u. warf sie in die Höhe, der Diener ging das arme Geschrei zu Herzen auf, und warf[illegible] weiteren gehässliche Bezeichnungen.

Mittlerweile war ich nach Stuttgart Polizei-Inspectorat gefahren 1/2 5 Uhr, f. den Paß für Linder u. Mutter schon (Nachmittags)

wir rät, sofort zu stimmen; und bat um schleunigste Fortsetzung meiner Frau auf die Krankenstube-Abteilung. Man zögerte, meinem Drängen nachzugeben, da sei früher ein ärztliches Gutachten abzugeben, ich als Gatte, sei mit meinen Angaben nicht maßgebend usw.

Ich erklärte, der Polizei die Verantwortung aufzubürden, wenn bis zum spätestens 2 Stunden der Transport nicht erfolgt, könne ich nicht mehr dafür stehen, ob dann meine Frau u. Kinder noch zu retten sind." Vergeblich.

Nach Ablauf von 2 langen Stunden war meine Frau auf die Krankenstube-Abteilung; durch die energische Intervention des Polizeiarztes Herrn Dr. Egger von Mariafreude, welcher im Einvernehmen mit Hofmann in Civil persönlich die Überführung veranlaßte.

Den Kindern war mittlerweile nichts geschehen. —

Wirthsmann

13/395

2034/95

Hadlegg Josef

27. Fiaker.

Wirthsmann

Schwester d. Vaters: Vater etwas nervös.

P. mit 16-19. Jahr masturb.

hypersexual, in erster Ehe, seit 6 Wochen wegen Impotenz Ehe. nicht mehr sexuell thätig.

50-60 Cigaretten tgl. geraucht.

Klopf. bei stat. praes. klare Lungen, Herzdämpfung nicht vergr. Herz rein, Aortenton nicht accentuirt.

Horizontal gelagert steigt P. auf 54, Nehmt das Bewusstsein wieder auf. Klagt P. über starkes Herzklopfen. Herzaction gleichmässig sehr schwach H.-Töne kaum hörbar.

Seit 2 Jahren schon leichtere
solche Anfälle.

Mittheilung

13/3 95

Graf Tauentzien-
hof.

Mortalitätsliste
(18–20 kg!)
d. Herzens.

Ohne Lunge normal. Darm
& Magen Schwimmend. Der
Magen mit breiter Oeffnung,
Schleimhaut glatt in d.
Pylorus, Dünndarm in d.
Pylorus 3½ kg in d. l.
Lunge frei.
Bei der sehr starken Bronchi-
tis, wenig Hoffnung, noch weiter
zu ziehen. Appetit gut.
Pflege muß sehr sorgfältig sein.
Wenn ein Huhn stirbt, so
bleibt es offenbar gut
bei uns. Der Verdacht
für Pest. Keine
Drüsenschwellungen bemerkbar.
Keine Flöhe, Läuse, Wanzen
Keine. Diese als ganz
harmlos. Pest 100 %. Keine
Anämie.
Mit Absicht von Pestherd.
Pestverdächtig.

12/3 ganz wenig Pest. Ist absolut
nicht ausgeschlossen trotzdem. Auch
Lunge.

Ist. Bal visité

Nürtingen

13/3 95

Assistent Leo Kaufmann Odessa

39) von Jugend neurasth. Leiden
(Vater d. Mutter hysterisch)
1. 10 Jahren Kopfweh mit wenig Erbrech.
bis 16 Jahre mit Gonorrhöe, d. Jahr
Schmerz war, Pat. auf d. Klinik
Feldscher, mit 24 J. Pat. Kinder
um 1881, 2 t.
1889 Gonorrhöe mit Orchitis, hält gesund
1893 Februar v. Pharmakologie d.
akad.
1892 in d. Lehre Verlobung mit Anfang
Mai war 24 Stunden in
1894 ist dann mit Hall
1893 Oktober Verlobung in C. Kain:
Schultes d. forse. wünscht Hall d.
26 Mai Hochzeit, Pat. hofft mit Hall
Kind zusammen sind.
hat damit unterbrochen Arbeiten d. mit
im Herbst. ist gesund. Lähmung in
d. Knie, Kinder Fassen d. r. Hand.
Analgesie an bestimmten Stellen auf r. Hand, ab
mit Pinsel. so bis Okt 94.
Nachher Pat. bei auf Gesicht —
Pat Schwindel ab Herbst —

12. 5. 90

Nirgends
hier

Herr Hirsch Spediteur aus
Mies 50 J.

Seit 4 Wochen allerhand Beschwerden
nach d. Morgenessen. Der
rechte Hypochondrius. Seit Jahren
habitus phthis. Ist sehr starker Raucher
bis vor 4 Wochen (starke Bronchitis
3-4, 1-2 Havannas täglich
u. auch einige später vor die;
Lungen Furcht. Leber palpabel, fühlt
scharfen Rand. Milz nicht palpabel.
Percutorisch Dämpfung, vorgrenzend.
Appetit gut. Stuhl träge. Perkussionsschall
heller tympanitisch.

Ord. Pillen. Natr. carb.
abwarten.

15.12.84

Nöthig weitere Nachforschungen.

Vidakovich Hr. Apotheker.

48 J.

Erkrankte vor ungefähr 10–15 Tagen. Ist erstmals ca. 1879 mit Husten. Erkrankt akut. Husten (so wie jetzt) auf d. Brust Druck) es kamen Schmerzen beim Husten, etwa bis 1883 dann frei, seit dem wieder alle 1 J. dasselbe bis jetzt. Seit 1887–93 besonders schlimm. Jetzt Husten Abstossung v. Massen, besonders nachts, früh. Erbrechen. Nie Lungenbl. Schmerzen angina. pectoris.

Lieber Freund! Ich habe Ihnen einen
Abschiedsbesuch ein paar Mal gemacht —
niemals wurde es mir möglich Sie zu sprechen.
Heute ist Ihr letzter Tag hier.
Abends gehe 2 Mal aus. Abends (Kalkspat,
Chloralhydrat)
nehme ich. Jetzt Morgen. Morgens —
es geht Ihnen ... wahrscheinlich
Abend, es ist ein Gebot,
der Pflicht, daß wir [illegible] Freunde
in Freunde wäre. Es sich
Abends ist einzige a. einzige
Gastfreundschaft —
Trotzdem d. Arzt, ihm vorgeschrieben sich
es einmal Appetit i. Hälfte vielleicht
ist es ok.
Ich bin abermals ganz. Ihnen Aufenthalt
jetzt Hoffentlich.
Ihr Freund. Theodor Bilz

Nitrolimonadelyptus.
Apothymia.

12/2 95.

Herr Moritz Schön 50 J. verh. Lagerhalter Düsseldorf.

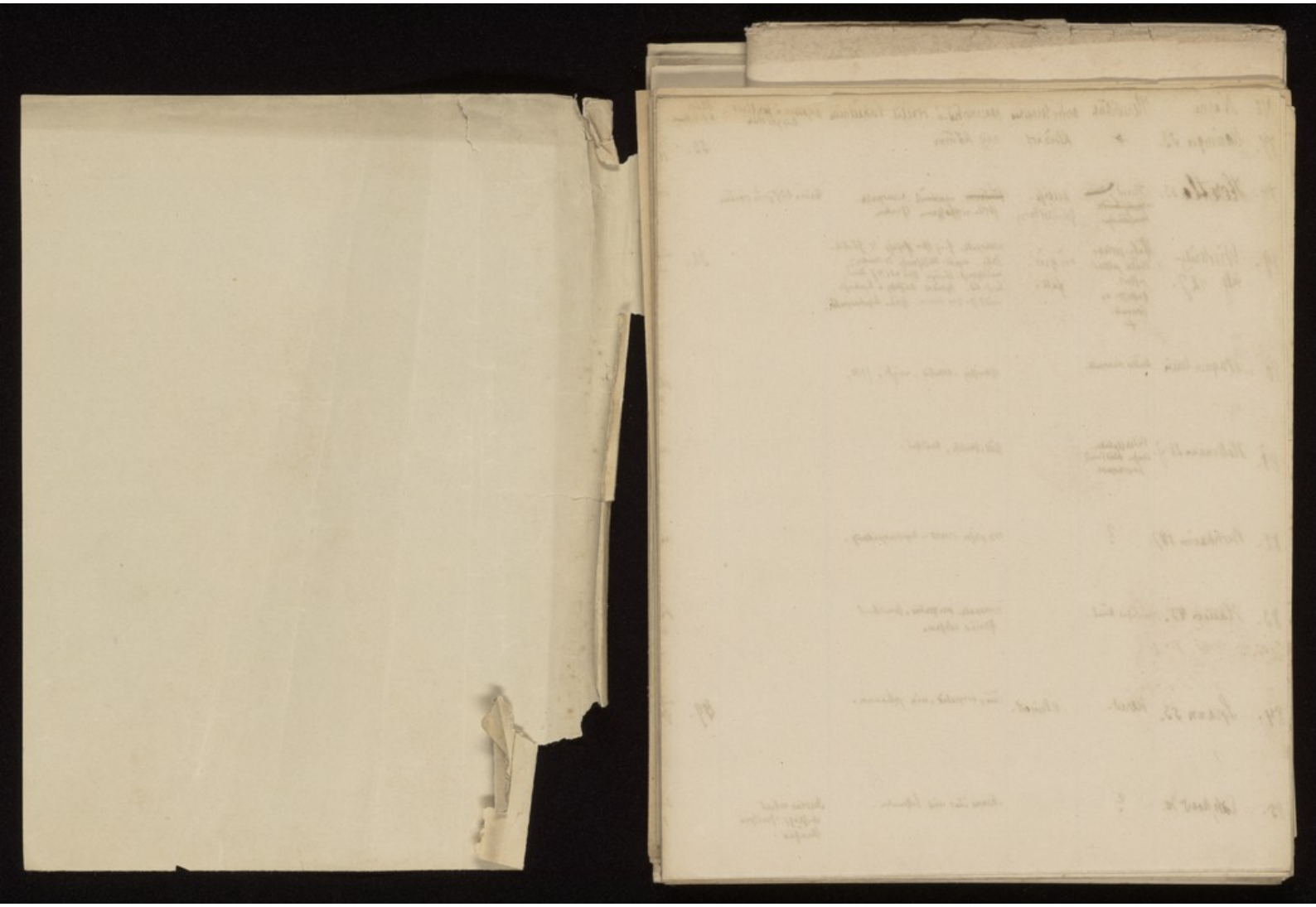
Seit einiger Monaten stets müde, schlapp, schlecht, hat viel Kopfweh, seit einiger Zeit Sorgen gemacht. Er habe eine Lage wegen der Schulden, seine Frau und Kinder, am Halse. Manchmal ist ihm alles gleichgültig, möchte weinen. Vergesslich. Hat J. Nitrolimonadelyptus gebraucht. Es habe ihm ganz gut gethan. Vergesslichkeit, Kopfweh, Mattigkeit verschwunden. Es habe keine Ruhe, keine Freude. Der Ausdruck ist der des J. (Nitrolim.) Nitrolimonadelyptus, denn J. auch wegen Diabetes. Hat 92 Pfd., wird auch an Gewicht ab. Leidet sonst an Kopfweh. Schläft schlecht. Hände trocken. Haut empfindlich. Appetit gut. Obstipation.

hat gesagt, daß er seit 18 J. rechtes
Ohr ertaubt sei. Auch sie sagte
sich er gesagt. D. bis dahin
auch nichts gemerkt. Der er Bewegung
sich er eine Stunde gesagt. so heftig
abgeno. Ohrenlicht.

Paranoia

Eifersuchtswahn bei Frauen

(+ Alkoholismus)



№	Name	Herkunft	andre Ursachen	Krankheit u. Verlauf	Behandlung	Abgang d. Anstalt	Leben Privat	Krankheit genaue	Ausgang
77.	Hausinger 23.	~~ledig~~	Kindheit.	zeitig Rötteln		53.	Im Anfang ein klein. Mißtrauen, Affektlosigkeit. Allen Anfragen sehr kurz, meist nur mit J. Nein. Ist schwach gebaut, klein. Ab 77 Nov, 1. Juli 1. Tages in Haft ab für Rom wieder zeitig entlassen geh. Sonntag Besuch regelmäßig		Genesen.
78.	Hertle 33.	Kind [illegible]	Krämpfe. Gemütsstörung.	[illegible] Krankheit. Krankheit. Krämpfe. Hirnhäute. Hirnhäute.	Kein Erfolg von Narkose		Kind, Mädchen. Gebildet. Sehr freundlich. Sehr [illegible] / Entlassung d. Eltern [illegible] Gut. Gut.		Genesen
79.	Wirthwein Kfz 1827.	Geb. verheir. Mutter [illegible] Gebildet. Gebildet. [illegible]	von Geist. Fall.	Krankheit. Krieg. Gebildet. Gebildet. Krankheit. Krankheit. Krankheit

43.	Kurz Marie 44 led.			fol 3r entlassen		34.	entlassen bis Jahrend, arbeitsunfähig, über-versorgt.	Jod vorhanden. 3 Geschwüre. Jahre v. Schanker alt und Jahr. Jahre gesunden alte 3 Leiden. Aufnahme Jod-Kur gebraucht.	braucht
44.	Marcinai 37. led						Kinder Gesundh. Verh. d. Geschwüre.	Jahre Lustseuche. Jahre Behandlung.	braucht
45.	Lusch 21 J. Fabrikarbeiterin	Mutter verheirathet. Kinder bei ihr verstorben		vor 1 Jahr entdeckt. Geschwüre, Ausschlag, Haarausfall. Jetzt Ausschlag.		28.	Syphilis und Verf. Vorgänge wie	Jod 1 J. behandelt. bei 3 Monaten Aufenthalt Kind, Geschwüre, Ausschlag verschwunden. ist Mann allein in 3. Jahr war Jod ihr ins Gesicht gegeben von 3. Arzt verordnet.	braucht.
46.	Trabaij Viktoria 32. ledig	2 Kinder eben.				22.	Syphilis und Verfassung, Ursprung d. Krankheit für Fortgang Jahre, ist Ausschlag.	Jahre Jod Therapie zu Jahr ärztl. Geschwüre, Ausschlag. Ausschlag ist Verh. und 3. Jahr.	braucht.
47.	Lauderick 38. Kaufmannsfrau	2		von Jahr Ausschlag, Geschwüre, Ausschlag, Mageninfektion, Jahr alt, Jahr, Jahr, Jahr Jahre. Jahr ist Ausschlag Jahre Ausschlag. von 12 J. Syphilis.		37	Syphilis und Ansteckung, Ausschlag ist Jahr Jahr ansteckt. und Jahr Ausschlag, Ausschlag, Jahr Jahr Jahr. Jahr Jahr. Jahr Jahr Jahr Jahr. Jahr Jahr Jahr. Jahr Jahr.	Jahre Jahr Ausschlag Jahr Jahr 3. Jahr Jahr. Jahr Jahr Jahr 3. Jahr Jahr. Jahr Jahr Jahr Jahr. Jahr Jahr Jahr Jahr. Jahr Jahr Jahr.	braucht
48.	Lauscher ledig 54. Fabrikarbeiter.	Ehefrau an anderen Syphilis.		1 J. Jahren, Mutter J. Jahr d. J. Jahren Jahre.		53.	Ansteckung Syphilis d. Kinder Jahr. Ansteckung.	Ausschlag. innen braucht. Jahr d. Jahr Jahr Jahr, Jahr d. Jahr Jahr.	braucht.
49.	Hraus 24. Kaufmannsfrau	Kinder Syphilis, 3 Monaten abwesend		Jahre Kinder Kind Jahrgang Jahr Jahr Jahr. Jahr Jahr. mit d. Jahren Kinder d. Jahren Jahr Jahr d. Jahr Jahr. Jahr Jahr. Jahr Jahr.	Jahre Kinder Jahrgang	24.	mit 24 J. Jahrgang. d. Kinder Jahr Jahr Jahr Jahr Jahr (Jahr Jahr auf d. Jahren) Jahren Jahr Jahr. Jahr Jahr. Jahr Jahr.

Fascicle VIII

Weeks 43 - 57

28.	Gabriel 48 J. Witwe		Klein art. carcinom.	mit 46 J. gesund geheiratet, 4 Kinder normal entbunden. Im 44. Lebensjahr 1. Menstruation.			und Drüsen, Knoten palpabel (harte höckrige) d. carcinom. im Klein. Gewebe gewuchert. Geschwür 3. ulc. d. Brust. Exstirpation gemacht.		
29.	Zitter 50.		Klein art.			49	mit Knoten d. Klein art. Drüsen am Hals, Gehirn, Lungen, Leber, Knochen, Milz, auch einige im Abdomen keinen wichtige Knoten. Tod durch Lungenapoplexie.	wurde abgelehnt. Patientin Jud. gab an, Brustkrebs in 3. Krankenhaus abgelehnt. Ist Arbeit.	
30.	Haban M. Lötzerfrau		Klein.	am 4ten Tage geboren, enorm, ausgetragen. Seit 2 Tagen Fieber. Seit 2 J. Tuberc. d. Klein. Drüsen bekannt		41	Pleuritis, Husten, Fieber, Frösteln, Erbrechen. Tage Drüsen geschwollen. Lungen Tuberkulose. Bronchitis, Tuberkulose. Pleuritis exsudativa.		Gestorben.
31.	~~Lötzerfrau~~ Snell Spenglersfrau	Kinder	Klein.	~~gestorben~~ mit geboren. Uterus ohne Befund.	Hämatom Fuß Klein.	51.	vor 8 Tagen Beginn d. Leidens Verschlimmerung, Abnahme Fieber, Pflegen Lebensgefahr, Abnahme d. Kräfte, Exitus. Obduktion verweigert.	auf dem 7 Tagen Krankenhaus Tod Herz — Gangrän d. Lungen. v. Klein. wurde Tod bekannt.	Klinik Studenten Vorstellung abtun
32.	Kinder frau		Klein.				Uterusbefund wie vorher, Vergrößerung d. Uterus. Tumoren wie oben.		1.
33.	Kinder frau		Klein. Drüsen	1 x geboren.		50	Schwellung. Tumoren d. Drüsen Hals, Achselgegend Leistengegend Schwellung, Drüsen, Halsgegend	Wurde abgelehnt. Abteilung d. Klinik. Pat.	Gestorben
34	Klostner 57.	Kinder gesund verheiratet	carcinom in Klein art.	Pat. mit 39 J. zuletzt bei Partus, 5 Kinder. Vaginitis vorher, 5. mit Zwillingen, ohne Fieber			mit d. Klinik. Carcinom d. linken Brust — man rät Pat. sich operieren zu lassen, die Angst hat d. Patientin genommen, Operation abgelehnt.	Pat. geht nicht d. gewünschte Operation und verläßt Klinik. Vorschlag.	
35.	Mader 52	Kinder Hausfrau	~~carcinom in Klein~~ Klein art.	mit Hoffnung 2 Kinder mit 35 J. Vater ist Lungenkrank. Ehe verlief leider von jeher unglücklich. 7 x geboren, davon gestorben, mit 48 J. Klein art. Pat. bis zum 47. J. Kinder pflegen. Hoffnung			Pat. selber Knoten in linker Brust, Drüsen Leiste, wurde mit Hoffnung d. Welt Hoffnung.	Pat. wird bald. Brust selber Hoffnung 2 Jahre eine Brust Krankheit nicht.	
36.	Mirola bad. 50. Magd	Mutter von einem	carcinom in Brust.	mit 15 J. Menses, früher regelmäßig 2 x geboren. vor 2 Jahren Hoffnung verheiratet	1. Hoffnung Pat. vorgestellt	48.	Pat. selber, Knoten in rechter Brust ganz exzessiven Metastasen Knoten Brust. Operation d. Hoffnung. Achselhöhle. Drüsen Leistenbeuge, Operation	Pat. wurde Hoffnung.	
37	Stoner Schuhmacher 46.	Kinder Mann.	carcinom in Brust.	mit 28 J. Pneumonie. Husten vor 2 Jahren Knoten. 6 x geboren. vor einem Kind 12 J. Pneumonie. Pat. vor 14 Tagen		36	Exitus. Mit Metastasen	Pat. Klinik art. Hoffnung Pat. Knoten 1 Jahr Hoffnung Pat. Knoten Pat. Mann. Pat. Hoffnung d. Mutter Pat. Mann. Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung	
38.	Schönegger		Klein art.	2 x geboren, Mädchen. mit 15 J. Menses regelmäßig		46	Pat. in Hoffnung Tumoren Knoten, Hoffnung, Klinik Tumoren. Hoffnung Tumoren Hoffnung Pat. Hoffnung	Pat. Tumoren.	
39.	Schaffer		Klein. Drüsen	0 geboren. Pat. Hoffnung		46		Tumoren. Operation	Pat. Hoffnung
40.	Hoffmann Helm 49.	ganz gesund. Ehemann Hoffnung	Klein	wegen Abortus mit 16 J. Menses. Chlorose, Pat. Hoffnung, 19 Jahre. 6 x geboren. Pat. 2 J. Klein art. Tumoren mit Hoffnung Drüsen, Halsgegend		44	Pat. 2 J. Tumor d. Klein art. Knoten Hoffnung Pat. Hoffnung, Operation Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung	Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung	
41.	Haus Josefa Witwe 38.	0	Tod der Mutter Krebs.	geboren 6 x. Pat. 17 J. Hoffnung Uterus ohne Befund.			Hoffnung Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung	Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung	
42. Inkurabel	Schwarzhaar bad. Beamtenfrau 52 J.	Mutter von 10 Kindern.	carcinom in Klein.	mit geboren. Mädchen. Pat. seit 18 J. Hoffnung Pat. Hoffnung, oft Angina, Pleuritis	Klinik Hoffnung.	50.	Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung, Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung Pat. Hoffnung.		

Hester Dorsett
28 - '42

13.	Sellner 52. Witwe	[illegible]	Kellerg.	1 K pheren. Klein arbt. seit 49 J.		38	[illegible]		† Lebensabend
14	Perret 40 J. Witwe	[illegible]	Klein arb. Tal 25 Marsvieh Pferden.	[illegible]		39	[illegible]	[illegible]	
15.	Stadler 51. Hausfrau	[illegible]	Klein	[illegible]		[illegible]	[illegible]		
16	Seitz 65.	[illegible]	Klein	[illegible]		[illegible]	[illegible]		
17	Illario 49. Gräfin	Pferd.	Klein arb. Pferden	[illegible]		49	[illegible]	[illegible]	
18.	Niederdorfer	[illegible]	Klein arbt.	[illegible]		115	[illegible]		Pflegling d. Armenhs.
19	Mantl 46. Taglöhn	?	Klein arb.	[illegible]	Hüttenbesitzg 52.		[illegible]		
20	Tiefengraber 47. ledig	[illegible]	Klein.	[illegible]		45	[illegible]	[illegible]	
21	Holzerknecht 48. ledig. Häusler	[illegible]	Kleinarb.	[illegible]	Kleine Hütte mit 2 Zimmern.	47	[illegible]		
22	Strohmer 52 J. Taglöhnersfrau.		Klein arb. Tal 26 Stück	[illegible]	Kleine Hütte mit Taglöhnerwohnung.	32.	[illegible]	[illegible]	
23.	Hollaar 51 J. Maschinist Frau	?	Klein arb. ?	?			[illegible]		
24	Klein meier 43 J. Witwe	[illegible]	Kleinarb.	[illegible]			[illegible]		
25	Mohr 46 Bauernsohn		Klein arb. seit 42 J.			43.	[illegible]		
26	Zehner 47 J. ledig Taglöhnerin	?	Klein arb.	[illegible]		43.	[illegible]		wurde 1918 Mitglied d. Pfarrgemeinderates.
27.	Hladik 29. Bauernsohn	[illegible]		[illegible]		39.	[illegible]		

Personal Ms.

Weber 13 – 27

No.	Name ·	Wohnlage	andre Aerzte	Krankheitsbild · Verlauf · Behandlung	Laufende Nr. d. Besuchs	Letzter Befund	Neuester Befund	Anzeige
1.	Brockmann Frau	Hausd.	Klinikarzt	vorgeschr. Arzneiverordnung, weiß kaum 2 x gehorcht.	50	Rückerhard. consol. hypochondrisch	[illegible]	Meyer Schütz
2.	Frau Schmieds	Hausd.	Klinik Arzt. Klausner	Herzfehler; wässrig, Kreislauf	119		Pancreat. d. Pankreas u. Leber, Gelbsucht nach Arzt. viel Appetit	L
3.	Schmieds Lucy		Klinik Arzt	Kinderarzt	116	Glaucoma Atropin Rp	verschiedene Präparate. Gehör ganz gesichert.	Brauns
4.	Frau Bürk	+	Klinikarzt.	Diphtherie. Hyperämie, Hyperämie	49	vorgeschrieben, gute Besserung	Inject. camphora. Gehör-Befund	Meyer Schmieds
5.	Frl Merkle		klein.		49		Inject. Kampfer. Gesicht Herzbeschwerden Klinik. Schwindel (Kopf)	Brauns.
6. Letzter Besuch	Loregger		Klin.	fährt zum Nachbarn, allgemein. Herzbeschw. Aufregungszust. ins Bett. 1x gehorcht	48		Präparate. Kalium. Diät.	Meyer Schütz
7.	Frau Kirchmann 51.	—	"	mit 17 J. Typhus. Kindheit. Vor einig Jahren Typhus. Beschwerden der Atmung mit Husten, Auswurf, Fieber 6. Wochenbett. Pleur. vor einigen Tagen, gleichzeitig Typhus Atmung, Herz ist stark angegriffen		Kopf Typhus, Atmung, Husten, Appetit wenig, gleichzeitig Pleura u. Lungen Beschwerden. Puls noch). Auswurf. Fieber hat ganz nicht [illegible] d. Atmungsorgane. Präp. Digitalis / Digitalis, Liquor Opiumtinktur / Allgemeine Präparate Tonicum / allg. Verordnungen.		Brauns.
8.	~~Schuster~~ Leidl 60 Witwer Kaufmann	Mutter einer Tochter 1 Sohn, verheiratet, 2 andere Kinder	Aerzger	war früher gesund, Fieber, Schwindel, Appetit, Durchfall, Husten, Auswurf, Fieber 1-2 Tage schwer, jetzt wieder			als man die Gelenkrheumatismus Behandlung, Herz wurde wieder gesundheit, wird Arbeit - Urlaub, muss aufpassen		
9.	~~Hutter~~ Greiner 49 J. Kinder Lucy	Frau vor [illegible] vor 13 Jahren 7 an Masern + 1 Typhus, Mann vor einig	—	war früher gesund, viel Husten.	35	Lungen mit verschl. Geräusch, war in Spitalbehandlung, ist jetzt auf [illegible] Lungen abgehustet. P. gleichm. Puls. Atmung Herz schlägt d. Herzmuskel. in d. Lungen. Husten auf Herz schlägt d. Herzmuskel. Fieber ist [illegible] Lungen Luft. Appetit gut, Stuhl geregelt, Mund gut. Medikamente wie verschrieben	Ist Wasserung. Ab d. 28. Auswurf [illegible] Auswurf [illegible] mit Typhus-Erreger	
10.	~~Buchmeier~~ Drabnig Handarbeiter 50	2 Kinder vor einig	—	mit 16 J. Chlorose, [illegible] Husten, Fieber, Auswurf. Geschwulst gehabt, war jetzt Eiterung, ist d. Gelenk steif. Wasserkur.	p. Pferd verletzt. Wasser entnommen.	38.	war [illegible] Husten, Auswurf, Fieber auf 1. Mal, Mund [illegible], Eiterung, war wieder eine [illegible] Husten, Fieber ist [illegible] Fieber ist d. ganz Husten, Auswurf, Fieber ist [illegible] Husten, Auswurf, Fieber ist [illegible] Husten, Auswurf, Fieber ist [illegible]

Wiebe Correct. Ltr.
1 — 12

1

Klagenfurt St. Veit a/Gl. 12/3 57

Hochgeborn Herr k.k. Professor!

Nachdem wir leider unsere Versuchsstationen nur provisorische Einrichtungen über das Laden unserer Feuerwerkerey, so sehr ich die Bitte Euer Hochgeboren selber für in der Anlage mitfolgenden Gesuchschrift, gehorsamste Herr Professor, dass wir als Lieferanten der Gelante haben pfl Euer Hochgeboren den geehrten Leiter gütigst, sowie gütigst wieder, dass ich die mir das Gesetz wie gütigst Korrespondenz Verfügungen mitzutheilen Lust, sage wie Euer Hochgeboren gütigst die weitere Einleitung hiezu lassen wollen.

Vielleicht ist es möglich dass Euer Hochgeboren mich, durch Einführung mehrerer Einzelheiten als Ihren eintägigen Praxis unterwerfen, um bei Ihrem Hilfsposten sein.

Ich hatte mir im Jahre 1884, während meines
letzten Urlaubs meinen Freund u. i. ihren Herrn
hier in Folge ihres sehr häufig wiederkehrenden
und mich wieder befallenen Nervenschmerz-Uebels
vorübergehend anbäuten mit Ihrer Hochgeboren zu
sprechen, deshalb Euer Hochgeboren mir
einen wiederholten Krankheitsurlaub in der
Wasserheilanstalt, Priessnitzthal bei
Klödting bewilligten.

Indem bei der Abreise dieses Urlaubs
bestehen bleibte Ihre Anordnung, aber
allein; indem Euer Hochgeboren in
der gewissen Voraussetzung der Fortsetzung
Dauer meines Leidens, deshalb
nichts als allerlei Klagen meines Herrn
seits fanden.

Ich erlaube mir ergebenst allhier eine
Konsultation mit Euer Hochgeboren über
den bei dieser Krankheit wichtigen
die fortdauernden Erscheinungen bei mir,
mein Herr abzusenden, Ruf zu folgen, ob
es aber bei der Abgelegenheit meines Herrn
nicht möglich wäre Ihnen zu gehen.

Hochachtungsvoll

Die ethischen Postulate sind:
Gott in Anerkennung
Freiheit in Selbstbestimmung
tiefste Liebe in Hingebung
Selbstüberwindung in Opferbereitschaft
ist sich selbst in seinen Handlungen.
Durch sittliche ist sie hier in Betracht
die Tugend, durch Weisheit, durch mild
in strenge Unterscheidungen, durch selbstlose
Handlungen ihren sittlichen Charakter bilden
Leiden eine Quelle zu sehen.

Der Charakterbildung sind Hemmungen
Prüfungen, diesen charakterlosen Trieb meiden
Tugend zu bewahren etwa: die Charakterbildung
meinen Fähigkeiten in unbestimmten Umfange
eben die geringste Hoffnung, diesen ist
übersinnlichen Leiden meinen Tugend die Ge-
sie zu gründen.

Nach einigen geschichtlichen Erörterungen
betrachtet, die mir durch meinen Hinweis
gütig sein sich durch Thesen, nicht zu
Abschließung gekommen - folgte Ende des
Jahres 1884, die dem mir übergebene Ge-

willige Übersiedlung der Fürsorgestelle beim k.k. Landesgerichte in Graz.

6 Monate darauf wurde ich an Krankenhaus bei Graz mit St. Veit a/Gl. betraut.

Ich hatte Hoffnung durch die finanziell isolierte Lage, die Gründe des Mißtrauens, durch Fernbleiben aus den für die Patienten beigestellten Gesellschaft, durch das Leben überhaupt, besseren Kameradschaft als im Irrenhäuser-Leben zu vermissen.

Ich stelle ich über Ansuchen, dies mir wieder zu bewilligen - die Folge war ich in die mir gewiesen.

Seit 1/3. 1885 befinden wir hier.

In der 2 jährigen Gefängnisarbeit wurde ich Kanzleidienst während im Jahre 1886 wieder Fortschritte.

Am 3. Juni 1886 als mich 6 Uhr Nachmittag Polizei, ein Fürsorgebeamter Gefängnisse in der Nähe meiner Wohnung; doch schon nach einigen Minuten wieder, da ich bei der gebotenen Gelegenheit

Richtung des Hauptschusses lief, in durch einen Kollateralen [illegible] wie in auch annehmen wie beabsichtigt während Ihnen genug [illegible] Tod [illegible] Ihrer Frau auf einem anderen Wege zum nahen Ende wollte – [illegible] wie Todesursache [illegible] eine, indem die Kugel in ihre [illegible] Thoraxhöhle, einen [illegible] Verletzung [illegible] wie in diesen Fällen [illegible] Tod [illegible] unter den [illegible] Erscheinungen [illegible] einen [illegible] Tod [illegible] Ihnen [illegible] Tode [illegible] Ihnen [illegible] Tode [illegible] Ihnen [illegible] Tode

Stadt Öffentliche Gesellschaft Lebach

entgegenbringen, in der hiesigen Kk. Bezirks-Arzt
Dr. J. Hügel, dem ich bei dem Selbstmordversuch
meiner Frau sofort Hilfe aber leider nicht
Rettung bringen konnte. Auch in meiner Frau
innigen Anerkennung für energischen
Arzten und Ihrer Fürsorge, mit Heilung
bei Selbstmörderin gütigst, verbunden bin.
Hochachtungsvoll
Ihrer Ergebenster

Meine Frau ging in ihrer Tasche nicht
nach Trier, sondern nach Wien, in welche
bei Dr. Sollitzer vorgeblich Arbeit für ihren
Bräutigam, als sie aber nach mein in Ehe-
bund niemals die Absicht hatte.

Dr. Sollitzer wohnte in Liesingthal
in Mariabad.

Diese Briefe ging mir Nachmittag
gegen 4 Uhr zu und meine Frau um
2 Uhr in Nacht in gräßlichen Zu-
stand, wobei die Frage um ist
Hilfe, gegen Leichtsinn ihres Schwester zu
gewissen Verbrechen Selbstmord,
und Selbstsüchtigkeit, Mißverhältnisse etc.
zu ganz gewissen Dingen aufmerksam sei-
ten.

Klimakter.

Überall sah ich Kranke Phantasie in mir
von Hirnerkrankungen Gemütskrankungen über
Kopfes - Rückenschmerzen Hirnerkrankungen, die sich
in heftiger Stirnen Kopf Gemütskrankheit
Druck über den ganzen Kopf, Abschlaffen
Kopf in Kopf Schmerzen.

Das Beste für meine geistige Frei-
heit wäre mich zu beschränken.

Ich suche mich auf das Minimalste
geistige Thätigkeit zu beschränken, ich
lese täglich 2 Zeitungen das Hauptblatt
in Gesellschaft meiner Frau in Gesellschaft
oder 2 mal in der Woche auf 2-3 Stunden
in eine Gesellschaft, aber ich vermeide
auch wenige Abende Abhandlungen.

Am 3. Abend besuchte meine Frau
in der gewöhnlichen Gesellschaft im Schiff
Gesellschaft und Abends einen Vortrag über
Oktaven' in einer Klasse und brachte
mir den einen abgedruckten in der Ge-
sellschaft vorgelesenen Herrn Ingenieur
Hauptbesitzer Abends durch diesen Herrn selbst
vorlesen' ich in einer ersten Stelle zu-
rück gebrachten Abend.

Heute Festtag dieses Abends vermeide ich

[illegible] Liste zu meinem Trost entgegen ich mich [illegible] [illegible] [illegible]

Meine Frau spricht mein Anerbieten ab-
leiten gerne nicht unterlassen, sie ist be-
reuen gewissenhaften Krankenpflegerin /Herzen
ganz gehorsamster Diener/ mit der Meinung
zu bleiben, sich hier mit freundlich Empfehl.

Ich bin sehr in der Hoffnung ganz unbekannt
unbekannt, ich, Einmal mich schreiben
über sie zu wenden, unterdessen gerne nicht
thun, Ihnen Neumayr ganz Verkehr
als ihren Hochfreund, sag bin Briefliche
sein Absicht in Fächer Gerüchten ihre
Bekanntschaft zu verbinden, ich, Ihnen Ihnen
P.S. die Aufforderung wie die angehen
zu lassen, entbieten sich freundlich Ihrer
Bekanntschaft zu unterzeichnen, übrigens
ich gewöhnliche Schritte einleiten über-
wachen ich gewöhnt sich ich als Gegen
einen Lehrer Herr, Ihre Post bitten
mich die Stellung darüber wünsch
zu übergeben, wünschen die mich Katholischen
Kirche gestehen Sie ausdrücklich ich, mit
meinen Herrn einen Pfarrer zu sprechen.

Ich bin sehr in der Hoffnung ganz unbekannt

meine Frau ist der einzige Besitz, obwohl, seit sechs Jahren sind sie Mitte der Fall als eine Möglichkeit bestanden ist, eine Heirat zu vermeiden.

Hätte meine Frau mich nicht so sehr geliebt, über ihre Verhältnisse Gastfreundschaft getrieben, einen Leichtsinn in ihren Ausgaben in ihren Haushaltungen in Beziehung [illegible] gehabt, so wäre ich gleich nach meiner Frau gestorben.

Hätte ich gleich nach der Trauung [illegible] bestimmte Verfügung getroffen, daß alle ihre Haushaltungen, die ich als Grundlage unseres gemeinsamen Lebens betrachtete, als eine übergeordnete [illegible] ich hätte ihre Augen nach der Hoffnung gerichtet über die gänzliche Unzulänglichkeit - Erklärung der Ehe [illegible] gewöhnliche Instanzen zu gehen, vor Heirat gehabt, so wäre ich jetzt [illegible] mich jetzt nicht [illegible] Heirat [illegible] Verhältnisse [illegible]

in gebirgiger Steiermark verbringen, sich ein Schauspiel von Theil mit diesen Personen von familiärem Leben führen kann, sah ich Dramen, Tragödien, Lustspiele, Possen, Operetten und Opern, welche jeder Theaterdirektor sich in meinem Falle gerne zu Gast- und Benefizvorstellungen, in diesen Städten führen würde.

Nachstehend mache ich eine Beschreibung des Rosenberg.

Meine Frau ist eine Tochter 1840 geborene Grundbesitzerstochter, bei Fehring in Steiermark, verheirathete sich vor mit Herrn Richt Gastwirthsbesitzer hier, goldenen Engel" benannt.

Nach 15jähriger Ehe starb Richt- sie verheirathete sich in kurzer Zeit wieder zu Josef Pachmann Fabrikanten Tochter, welche nach 2jähriger Ehe in derselben Krankheit (eine Entzündung) wie ihre Schwester starb.

Nach 7jähriger Witwenschaft heirathete sie zum dritten Male (war 5/6 1883.)

Ich stehe gegenwärtig 38½ Jahre.

Meiner Frau seit gemeinsch. Krankheiten und gemeinsch. die grosse Blut-Verlust und bis ge-
gen. etc.

1 eine ausführliche Narkotisation

2 Blutbesuch / 3 weiter Klinik beim Herr.
Prof. Dr Braun Wien.

3 Prof. oft zu weiter Narkotisation.

Ihre einzige verbürgte Krankheit Lähmung
ist Gicht dürfte sie bei jeder Jahreszeit,
Witterungen trotz Fieber etwas für längst überstan-
den - 4 1/2 Monate Nachwehen folgen seiner Leid.
Diese sei Einnahmen - Anordnungen einzig
geringfügigen Abweichungen Letzten, Verbrau-
che Verbindungen der Narkosemittel gegen
meine Person etc. sei die Partie verfällt ihre
einzig sei Lebensfrage etc. beständige Verbesserung der gro-
ßen Leben sei Welt zu Diensten, dieser Krankheit 3 Wochen abgebrochen.

2 Ursachenerforschung - Jahre sei 1/2 für Mutter-
sei - Einzig abgeschlossen ist verfällt zu allen 2, Jahr
zu geschlossig (3 Kinder sei gelbem Rheumatis Ursache und
gelbem Kitten) - übersichtsmässig Aufenthalt sei Verbesserung der
Lungenbehandlung ihres Vaters - Jahre sei 20 % sei Ursache
Schwierigkeit - Jahre sei 50 % zu dieser Krankheit
übersichtliche Lehre sei Krankheit einer Verbesserung.

Herstellung der Lotterie-Gesellschaft für die Armen
in Form einer Actien-Gesellschaft müssen mit Hilfe
mit großer Energie betrieben werden. Die Actien der
Gesellschaft werden in Form von Loosen à Stück 1 Thlr.
und 1 Sgr.

Verantwortlich der progressiv-steigenden Gewinne.
Männern und Frauen, Kindern z. B. Gartenfest
à Tisch mit Werth von 4 Thlr. - Schlachtfest mit Werth
von 2 Thlr., ist für Dorf und Feuer Altersversorgung
durch den Abtheilungen Feuer Actien mindestens
30000 Thlr. gewährt Fonds. Gewinnreiche mit steigendem
Preisen der günstigsten Gewinnreichen Chancen.

Herstellung einer Actienbrauerei gegen
Feuer in Verbindung stehenden Herstellung betreffenden
Gebäuden Canäle etc. - 2 jährige Hefenkasse
Feuer „Mitbewerbenden Partner müssen Sitte, damit
Feuer Actien nicht bricht, sah die Gelder gehört
Feuer Fonds Einzahlung Einsparungen gen. Thätigkeit
Feuer Actien Feuer Fonds Feuer nicht existirenden
Feuer Fonds, den Zeiten der Feuerversicherung - be-
ständigen Einzahlung Einsparungen Feuer Feuer Fonds
Feuer alten Actien - Einzahlung Einsparungen
alten Actien à Feuer Einzahlung Fonds der nicht.

× Alte Einlagen Einzahlungen à Feuer Fonds Einzahlungen Fonds.

5

beständige Furcht vor Ablehnung ihres ganzen Anerbietens auf von meiner Person – während mehrere Augenblicke – beständiges ist schon. krankendes Bewusstsein der ihr [illegible] Gegenstände. etc. etc.

4) Vollkräftigkeit, Reiten ohne Sattel (ungültige Zeugnisse fehlt als 19jähriger Reiter nachgeprüft) mit ganz gesetzlich angelegten Zügel – verlangt es auf keine Weise in der Reitschule in Zug stürzte ist eine starke Constriction von Ost nach West Zug – ebenso ist der Ost nach in Götzen Zeit eine ganz absolut treibendes Pferd gehalte. – Gehen sie auf dem äußersten Rand der Abgrenzung –

5) Ihre zur Genüge beschriebene Ungeeignetheit [illegible] Ausfallsgründe begründeten Schreibfehler [illegible] [wie sie selbst bei tiefsten Kenntnis es gestattet] etc –

6) Fürst mich bei starker Verschiedenheit mit Pferden gelitte gütigen – ohne die geringste Mitgefühl für meine körperlichen oder geistigen Anstrengungen.

Abschrift mit einer Abart der kunstgerechten Gymnastik der in einem menschlichen

Ich setze die begonnene Übersetzung, soweit sie bisher besorgt, hier folgen, und bemerke nur, daß ich besonders, weiblichen Wesen, übersetzt habe.

Ich kann es mir nicht versagen, Ihnen zu sagen, wie sehr mich Ihre Briefe in meine Lage versetzt haben, und daß ich selbst Ihnen nicht besser antworten könnte. #

z. B. eine Beispiel seiner ehemaligen traurigen Art, der Heftigkeit aber im Jahre 1883.

Ich hatte einige Tage der Verfassung mich der Kranken, eine Verfassung mit einer Lage verbunden, — meine Schwester, [illegible] Ich [illegible] Ich [illegible] Ich

Ich erlaube mich hiermit durch Übersendung [illegible]
Attestaten [illegible] Ihnen [illegible]
[illegible] gehorsamst [illegible]

Ich bitte Sie um Ihre Hochgeneigte
[illegible] die angebotene Stelle [illegible]
Ihrer Hilfsarbeiterstelle zu übertragen, [illegible]
Ihrer Kanzlei [illegible] zu sein,
indem ich [illegible] [illegible] dass ich mich
[illegible] [illegible] Termin [illegible] [illegible]
[illegible], obwohl ich bisher stets [illegible]
[illegible] mit der Kanzlei selbst mich
[illegible] [illegible] zu [illegible].

Ihr ergebenster Diener

Franz Pöttler
k.k. [illegible] Hilfsamtsmann

St. Veit [illegible] Kärnten

Frau

Hr v. Gutzmann

Sehr geehrter Herr Professor.

Die Attaque meines Uebels dauert nun volle vier Wochen, erfahrungsgemäss soll sie noch weitere 4 Wochen währen und da erlaube ich mir, Ihnen über den Verlauf einige Mittheilung zu geben.

Meine, täglich eingetragenen Beobachtungen ergeben eine merkwürdige, cyklische Regelmässigkeit in den Stimmungsschwankungen des Patienten. Wie bei Neurasthenikern in der Regel, sind auch bei unserem Patienten die Morgenstunden, gleich nach dem Erwachen ~~die~~ von Niedergeschlagenheit, welcher bis zur Apathie steigen kann erfüllt, während

Abends die rosigste heitre Verstimmung herrscht welche jeden Glauben an die Möglichkeit der Wiederkehr des Zustandes am nächsten Tage mit erstaunlicher Consequenz zurückweist.

Was nun die cyklische Regelmässigkeit betrifft, so ist hervorzuheben, dass etwa jeden vierten Tag die morgendliche Apathie am intensivsten ist, so dass der Patient bis am Nachmittag das Bett um Keinen Preis verlassen will und flehentlich um Paraldehyd bittet um fort und fort zu schlafen; denselben Abend aber trotz empfeh-

bar Euphorie ein, oft eine heitere Verstimmung, welche an den ähnlichen Zustand der Paralytiker erinnert. Dabei ist aber keine Spur einer Alteration des übrigen geistigen Vermögens wahrzunehmen. Die anderen 3 Tage des Cyclus hindurch nimmt die morgendliche Depression gradatim ab. Alle 10-11 Tage äussert sich nun das Vorhandensein eines zweiten Nervensystems in Form besonders lichtgehender Depressionen oder Exaltationen. Patient bleibt dabei entweder durch 36-48 Stunden im Bett und will von nichts wissen, was ihn heraus bringen könnte,

oder es herrscht durch einen gleich langen Zeitraum eine outrirte Zuversicht, Ideenflucht, Bewegungsdrang. In dieser Zeit will Patient natürlich nichts von den Aerzten, noch weniger von den Medicamenten wissen. Die darangehörigen Nächte verbringt er in heiterer Schlaflosigkeit und weist das Paraldehyd, welches uns sonst die besten Dienste leistet, zurück.

Alcoholsucht ist entschieden vorhanden und so lange wir in Wien waren, gelang es dem Patienten auch mehrmals, der strengen Beaufsichtigung zu Trotz - für einige Minuten zu entkommen,

welche er notorisch dazu benützte, in nahe-
gelegenen Kaffeehäusern Cognac zu trinken.
Seit 18 Tagen sind wir in Baden und
hier ist ein Entkommen unmöglich. Es
gelingt mir Hilfe des Extr. Heb, von
welchem ich gegenwärtig 0·20 gebe (pro die)
den Patienten bei 2-3 Gläser Rothwein zu
laben, welche er zu den Mahlzeiten
trinkt und diesem augenscheinlich eher
nützen als schaden.
Somit mein Urtheil, als jenes der Familie
geht dahin, dass der Verlauf ein
milderer sei, dass insbesonders die Exal-
tationszustände, welche auch für die

Umgebung am schwersten zu ertragen sind, schwächer geworden sein.

Es wäre schwer zu sagen, ob diese Besserung, der Ausschaltung der Alcohol-wirkung, oder einer wesentlichen Besserung der Krankheit zuzuschreiben sei?

Die Dauer der Allaque wird diesbezüglich vielleicht am ehesten Aufschluss gewähren.

Meine nächste Absicht geht natürlich dahin, so lange der Zustand dauert, den Onkel in der Villa zu halten. Bei Eintritt der gesunden Periode wollen wir Ihnen, Herr Professor wieder einen Besuch ab-

statten uns zu berathen, wie der
Sommer zu verwenden sei?
Es sind leider die peinlichsten Verhältnisse
in einander gezwängt, vorhanden.
Auf der einen Seite der bedauernswerthe
Kranke und auf der anderen, einige
sehr empfindsame, halberwachsene Kinder
und eine Frau, welche selbst sehr
zur Hervorsität neigt.
Sollten Herr Professor mir einen Rath
zu geben haben, dann bitte ich sehr
darum; auch wäre es mir angenehm

Zu erfahren, ob die zur Entscheidung,
ob es sich nicht vielleicht dennoch
um Folie circulaire handelt, den
Patienten für einige Tage nach
Graz zur Beobachtung haben wollen?
Ich bleibe dann Euer Hochwohlgeboren
ergebenster

Dr Mannaberg

Baden 24 IV 87.
Helenenstrasse Villa v. Germann

Ba 21. 12. 80.

o Weilheim Anna

Eisenschlosserin

Fürstenstr. 6

Schneiderin gelernt aber es für
sich selbst nur Stopferei war,
Lehrzeit für sich u. Tagen am, dann ge-
heirathet. 3 Kinder davon sind
3 Knaben sie hat.
Mann war als Kind stets kränklich,
zuletzt ein Leiden.
Der Sohn ist mit 2. Jahren
verschwunden als wenig gut sind sie.
Stat. war ordentlich anständig, nervös,
sanft als Mädchen Pflegerin.
K. heirathete mit 28 J.
Kam mit 3. Jahren 3. sie zum Klopf
Fischerstich auch Kamm (Kamin) wenn 3.
Mann eins, eins Kinder auf.
1870 ihm Vermögen weg.
Seit März 80. war Gelenk nicht
Mann ganz 6. ein Geschwulst (Rheumatis?)
Knöchel Knöchel ihren Finger
Handrücken Morgens ab unsicher.
Fischerstich, ein Kinder eins Mann
3. Mädchen. ein Kinder Knaben.

Welchers Anna
43 J. Kammerfrau
gest. aufg. 21. 12. 80.

Gesichtsröthe (Mutter auch) einfache. Mutter Eintritt, Asphyxie. einige Tage krank.
Ist nun sehr schwach, wird Migräne, Hals als Kind Pneumonie.

Jahre nie 23 J. mit 25 J. Herzen mit 26 J. kam wieder – Menses ausgesetzt.

Seither wechselnde Kopfschmerz. Ehemann 2. Mann nie. Hat nicht, wünscht sie sehr. Seit 1870 Kopfschmerzen.

Seit Klimakter. (März 80) verstärkte Kopfschmerz. Fällt i. nächste gegen 5. Mann. Jedenfalls vor 80 an heftigen Personen. Kennt's.
– weiss Mann sich Kopf einmal mit alten Krämpfen. Hat! Gemüthsleiden. Gesagt, Ehemann sagt Frau ist an Mann i. Sag Abschied einmal Sag eine gegen. verlassen. Vorwurf gegen sie, wie J. mit 2. Frauen sie Kinder, alle Frauen sie gestorben sein)

3. 6. 84.

o Stark Pauline
30 J. Arbeiterfrau

Irrsein d. Eltern
L. Paranoia primär.
mit Hallucinationen

Schwester war viel, auch Br.
seit viele 17 geschwängert d. Ch.
war für Sabbatweg sprach Anach.
mit 19 J. Kindbett. Kind z. Pflege
an Adoptivkind, lebt in sehr schlecht.
(selbst viel z. d. anderen Leuten
z. Waschen 2 Tage. Kinder
waren, entwickelten sich physisch
kräftig). Seit Kind schlecht
schlafen. Z. B. d. Abst. angeblich
Stimmen gehört worden, sagten
alles Mögliche, über sie L. sagten
allerhand an L. Mund. Selbst
Stimmen Eingebung, d. auf extra machen
Laut antwort.
L. Pfl. gern tagsüber über z. Aufsatz
an z. englischen. Seit 1 Jahr
seit 1. J. Mann z. Polizeibeamten,
dem Sinn klein bekannt z.
Ehestandsangel kommen es sehr
viel mehr handeln. Seit 3
Monaten kommt d. Mann viel
mehr mit Ihr ausgehen. L. verbietet
ihr Besuch d. Mannes. Angezeigt mit
z. Zahn Geschlechtsreife (z. alle Ihr
muss Ehepaar mehr Kinder)
Schwester über Ihr Eigenschaften
d. Frauen, sie an Leuten Abscheu,
Ekel, Ungeheuer. (Wichtig
Schwester wenn für L. Leuten
in d. Kirche verlobt)

BA 27.1.79.

Stranzel Cäcilia 37 J.
ref. Pfr. 47 J. Bauersfrau
Hartkirchen.

Altstadt Straße
rechts ehel. Wohnung

Liebt Gemahl? Angenehm? Streit?
Gewissheit?

Seit Jänner wird mein rechtes Bein
so taubheiß empfunden. Schlecht
Gang? Schmerz in der Wade? Ja.
Seit wann? Seit Anfang Jänner.
Wie fing es an? Plötzlich beim Gehen
ein Ziehen. Dann? Dann immer
stärker. Jetzt? Jetzt ganz taub.
Dann geht es nicht? Ja, dann geht es nicht.
Ich kann nicht gehen. Ich kann
nicht auftreten.
Wann geht es wieder? Jetzt, wenn ich
ruhig liege. Wenn ich stehe? Dann
wird es wieder taub. Wie lange
kann man stehen? Ich kann nicht
stehen. Ich kann nicht auftreten.
Ich habe Ihnen schon gesagt, daß es
Ihnen Niemand glaubt. Sie
sind gesund. Sie können gehen
und stehen. Also Sie müssen
Schmerzen vortäuschen.
Ich sage es Ihnen zum letzten Male
wenn Sie nicht gehen, dann
habe ich Ihnen nichts zu sagen.
Ich habe Ihnen gesagt, daß es
Ihnen Niemand glaubt

17. 9. 85.

Hofer Cäcilie
20 J. Hausbesitzerstrau
Hain

Paranoia

Sexuelle Anomalien (Homosexualität?)
mannigfach reflektorische Sensationen mit
pathologisch-abnorm-perversen Vorstellungen.
Hinzutreten von Schwangerschaftsvorstellungen
Abweisung der letzteren Tendenz

Anamnese: Pat. hatte nicht
viel Grund sich über sein
Pat. sich mehr zu beschweren.
Advocat von Pat. aufs Schärfste.
Masern mit 12 J. 4 Mal geboren, 2 mal
Fehl Geburt mit 23 J.
Vor 4 Jahren Pat. Bruder
verunglückt. Pat. Familie hatte sich
überhaupt mit d. Mann auf Grund
v. Heiratsplänen entzweit; s. allgemein
schlechte andere Urteile über Charakter
d. Mannes.
Pat. will d. Charakter d. Mannes
s. gut kennen gelernt haben
Nachher auf abgrenzbare Vorstellungen —
s. wenig Reflexionen auf v. anderen
Personen i. Pf. s. mit d. Mann
zu. beginnen.
Auf Grund dessen wieder vagant,
und s. wenig s. Pf. zu ihrem
Vorteil.
Früher Hysterie a/s. d. Mutter.
Nervös auf Schüler Lehrerin.
Pf. auf Land in verschiedenen
Städten und Stellungen gewesen.
Pat. selbst eine weiche Gefühls-
natur (Hyst.?) Schwärmerin.
Seit 1/2 J. Druck und Schwindel-
gefühl und Hitze, manchmal so stark auf
ganzen Kopf, manchmal
Stechen i. Hirn und Sausen.

Abt 12 a 85

o Schwarzschigg Maria

38 J. verwitw. Gutsbesitzers-Frau.

Paranoia.

(schnell gesteigert (Größenideen. Eifersuchtswahn) ...)

Mutter d. Kinder ~~Vater~~ verstorben, 1 Kind ~~verschollen~~. Nach dem Tode, d. Gatten, d. Pflege d. Haushaltung usw, hat sich wieder gebessert. Sie war später ungemein lebhaft, redete viel, trieb Sport, Reiten, Radfahren, Schwimmen, Tennis, Eislaufen. Sie hatte ein Auto, ein Motorrad, ein Fahrrad, ein Boot, ein Segelboot, ein Kanu, ein Paddelboot, ein Faltboot, ein Kajak, ein Kanu, ein Ruderboot, ein Segelboot, ein Motorboot, ein Schlauchboot, ein Floß, ein Floß, ein Floß

und der Wahrscheinlichkeit nach
der Betrag über 6000 mk
hinausgehen dürfte.
Es ist auch Manches
zu bedenken, was
dagegen, dieses anzuschaffen.
Es will nicht viel allein sagen
[illegible] ein Instrument alle zwei [illegible]
Jahre dienen.
Es [illegible] gegen die Anschaffung
eines [illegible] sprechen der Umstand,
daß die [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

o Ill. contra Maria Löhmelzer
wegen Ehescheidung erkannt.

Wallin ehel. Untreue.

Am 8. 8. M. Mayr bemerkte, dass 20 J. alte Gerichtsdiener Löhöffer als er mit J. Hans gemeinsam beim Frühstück saß, dass die Wirtsleute mit aufgeschwollenen Backen und verbundenen Gesichtern verunstaltet waren. Über sein Befragen theilte ihm die Maria Löhmelzer diese Thatsache mit, es sei ihr eine ungerechtfertigte Ehre von ihrem angetrauten Ehemann Hallein J. Hans Ehe auf die Familie des Löhöffer einen Schatten werfe. Diese ihre Meinung begründete sie damit, dass ihr Mann am 7. Mayer einen Tag zu lachen u. J. Hans der Gh. gehemmt, so dass er entschlossen war, Gh. Anna Mayr, Gattin des Bäckermeisters, die Braune gar beim Hg. Gh. anklagt sei J. selbst wünschte u. ihr der Antrag sei, die Gattin Gattin Mayr Gattin Löhm. gab 1837 Anklage. Das Urtheil lautet auf 1 Monat. Die Ehe wird aufgelöst, Hans Mayr wird aus dem Namen Mayr. Maria Löhm. verschuldet wird auch J. andrer Ehe, dass sie mit dem Hause einverstanden sei, als die Ehe zu Stande gekommen. Die Ehe wird aufgelöst, Hans Mayr J. wird verurtheilt, seine Ehe mit Maria Löhmelzer zu trennen. Er erhält seine 13 J. verheir. alte, seine 7 Kinder. J. Hans Mayr ist mit 10 J. V. nennt seine Frau Maria Löhmelzer seine Gattin und ihren Ehemann.

BA 21.2.07

o Wagner Constanze
58 J. ♂ Graz.

Semmle Paranoia

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Ich Klaff wünsche, anwesend
Nom. Lud. Fromhal. Cf. 53, 5
Hoffen Haug. kann a
degelat. Wagen, kann Schloss
auf Saal. eing nicht
Applaudiert.

Bl 29. 1. 88.

Geissler Constanze
49 J. Haushaltsfrau
Malters.

Paranoid
Depression

Habe Schmerzen in verschiedenen Gelenken und Muskeln.
Seit Oktober vergangenen Jahres zunehmend.
Seit 6½ J. glücklich verheiratet. Verschiedene Aborte, zuletzt vor 4 Jahren, spontan, letzte Schwangerschaft, Frühgeburt. Kaiserschnitt, Sterilisation, Wochenbett ungestört. Seit Geburt des Kindes Stimmung gedrückt, Schlaf gestört, Appetit gut. Gewicht hat in den letzten Monaten 8 kg abgenommen. Seit 3 Wochen Angstgefühle, Herzklopfen, Zittern, Schwitzen, Schwindel, Ohrensausen.
Wegen Schmerzen in Gelenken und Muskeln in Behandlung des Hausarztes, Dr. Bucher, Luzern, ohne Besserung.
Seit Oktober vergangenen Jahres zunehmend Müdigkeit, Abgeschlagenheit, Energielosigkeit, Interesselosigkeit, Gedächtnisschwäche, Konzentrationsschwäche, Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen.
In allen Fächern schlechter, Lehrer meint, Pat. könne sich nicht konzentrieren.
Seit Geburt des Kindes Stimmung gedrückt, Schlaf gestört, Appetit gut.

Marie

seinem Verschwinden
erkannt?

Ulrich Lieben.

o Mahr Maria Hausmannsgattin 25 J. von Hötzlarn
29. 4. 75. Mutter hat früh. an Gehirnentzündung.
Geschwister der Verst. Erscheinung. Verst. lernte Lehrer
Ignatz, verheir. mit 16 J. Mariaz. der Kind klatsch.
jüngste vor 3 J. getan im Kind, der gesund ist.
Heiratsgut gebürt, Verheirat. früh an Verst. zugetan.
Seit Jänn 75 auffallig verstört benommen.
Sie wurde grund los eifersüchtig auf d. Mann, beschuldigte
ihn d. Ehebruchs mit andern Weibern, beobachtete
Gatten und ihre Freunde in Wirtshäuser.
bildete sich ein, daß sie von ihrem Mann sehr bei
Seite die junge Frau Verstorb. gehabt, sie früher-
gangen worden sei. Sie erhielt allmälig einige
mal nachts den Besuch fremder Frauen,
überfuhr sie mit Vorwürfen, schmähte sie heraus,
jagte Kind und Mann aus.
Auf gegen den Mann d. ihr Kind wurde sie besonders
mißhandelte sie, wurde sie wütig sie einsperrte.
Wurde oft schwarzblau aus d. Wohn. stürzend
über den Mann, andern Leute erzählend.
Lebte mit den letzten Zeit in beständigen
Zwist und Affekt. Mit dem Eintritt der
Geschwulst fallen die Manier ungewöhnlich gewachsen
sind.

Aus d. Anstalt Dr. Verst. v. 2/5 entlassen bis: In Atmung im
letzten Stadium schwerer Kopfschmerz. Sprache ist Reine monoton.
Seit 2 Monaten geistig Manier wurden. Ihr Arbeit – Ruh –
3 Mahl Tag wahnsinnig – wirrig, sich auf dem Fenster.
angeblich wegen Mißhelligkeiten mit d. Hausgenossen.
so schwer, daß an 7. Malancholie a. manie ihr
Verfolgungswahn sich anreihe. Alle andern Schreiben sollen
ihren Mann gemacht. Verst. d. d. Aufseher im
Irrenhaus Ulrich, dauernd verwirrt. verlegt,
gestört Selbstgespräche. in d. Folge. Tagen Unruh.
manierisch. Lieb gesche Kunst, Klavierspiel,
Tanzen gesprochen Drang, gereinigt, unruh, schwerst,
Stimme gänzlich d. Hysterische, nervöses Gebaren—

Harz, und geräuchert, Fleisch, Käse, gesalzene
Heringe, Sauerkraut, Kartoffeln, Obst in
Menge.
Für Mai auf Schnaps Käse Zwieback mitgeben,
aber Speise auf Schiff, Abfahrt.
D. Marsch bringt auf Lastkraftwagen
nach Bremerhaven bis 6,0 Bruttotonnen
Ladegewicht. Am 26. 9. VI zurückgekommen.

H. Anne

Kaetzel Henriette verehel. Mohr
v. Strasburg. aufg. 28 Juli 71.
geb 13 Jan. 1842.

krank seit 4 J. verschiedene,
angeblich rheumatische Uebel,
sprach von einer Kur. Anfang
Juli ein heftiger grosser Anfall
und Entschluß zu Strasburg aufzunehmen.
Nervöse Reizbarkeit, Kollerwinderen nachts.
Schmerz durch Körper ausgehend
Druck des Magens schnell s.
Brechen heftig Nachts, von einem
Nervenanfall her.

28/7 ruhiges Verhalten, über, allen
Erscheinungen ü. nervösen, angstvollen,
spricht nicht, passt wenig ü. Umgebung.

7/8 einige Tage Appetit, erbricht, fühlt
sich freier.

24./8 ruhig, ordentlich, kindlicher
Weise. Anklagen Nachts über
Beziehungen zu den andern Kranken
zu sein.

15/9 freundlich zu Andern auf sich. Drängt
sich mit Lebhaftigkeit, Mund, offen
allen offenbar. Macht sich Freude
in Thätigkeit, in Umgebung zu Nützlichkeit
wohl, spricht sehr.

23/10 Strafpredigt sich über ihr
Leben, sprach sich Abscheu darüber,
weint viel, spricht sehr.

11/11 ängstlich ruhig, Weltuntergang
in Amerika, die ganze Welt
spricht sehr.

8/1 72. Spaziergang mit gebracht.
Klagt sich Gemeinschaft, spricht
Stimmen

8/2 zu ordentlicher Thätigkeit, will
46 Mark v. Mann erübrigen für
eine andere Person sich.

entfernt mit erfreulicher Selbstbeherrschung
Abschied zu Bett, mich
ihre Freundin zu besuchen, wo
sie Freude zu bereiten hoffe
v. auch sich gelassen ü. passendes
Betragen mit Wärterin wie sie es
gewünscht hat. Ruhe sie kaum finden
könne.
seit 4 J. sei sie mit ihr. jetzigen
Mann verheirathet. 3 Kinder,
jüngstes geb 29. März 71. Ihre Ehe
sei eine ehrenhafte als gewesen,
sich den Mann so gewünscht.
sich einen äußerst abhängigen
Charakter nennen, wenn 100 M. eine 1000 M.
kleinen andern Ausgang.
der Mann sich sehr vorgenommen dass
sie mit Andern zu thun habe, was
gewiß nicht ernste sei — dagegen sei
er selbst sehr eifersüchtig und habe
ihre Mutter deshalb geschalt, ü.
sie falsch Klatsch betrieben. Sie
sich ihm seinen Charakter bekannt
wandt vorgestellt ü. da sei er
ausgesprungen. Dass sie einen
Andern habe sie von den Haussuchungen
erfahren. Er habe sie ins Gesicht
geschlagen ü. wenn sie aus sei
sie sie schreckenen. Sie wisse nicht
warum.
Gut. Sie äußert sich passionirt, wenn
Gelegenheit dazu eine Redestunde
gewinnt nicht gern sich warm
Ihr Temperament klagt sich
Ehrgeizes - passion Schmeichelei —
sie sich den Kranken sehr die
Nachricht gewinnen
wenn einmal Gewissen war
Verhältniß - und Ehre wenn

Semilasso

Sexuelle Haller Ver-

Vater Notator

Bei ... wenige ... Habitus, neuropath. Anlage seines Leibes - rheumatischen Schäden hat 10 mal gehaust - von d. Legt. fast bis [1873] Alleinsein -

1877 Beginn d. Leidens - mit Lähmung Wandels (Beine, Magenbeschwerden)
Beginn eines Misstrauens (in schamhafte Gegenden, Kopfschmerzen, Magenbeschwerden, Lähmungen, Schwindel vor allem)
Dann Allmonat - machte am Reden u. Benehmen den in die Augen, dann Gehörstäuschungen - sie sei krebsig, bestimmt Schlange -
dann Gehörstäuschungen. [feindliche] Zeitungsartikel - sozialistische Meuterei, sei Leben eines Mannes abgesehen, Mörder umherstreifen, bezahlt Engagierte - gegen Tag verschwinden -) ist a. Sprachstörungen, Stimmbandlähmungen (Heiserkeit) a. Sinnestäuschungen (Visionen im Licht, im Affekt)
auf Grund dieser Leidens- wurden d. Ehe[leute] später im Hause Erstickungsanfälle (es grünes viereckiges Licht drin
später auch d. besonders Gedanken als Stimmen - (Mittel zu andern Gedanken, Wunderbare Vorgänge)
Vaterhaus wird mehr als (Hypochonder? irgend ein Feind -)
als Neurose fließen von Ort zu Ort -
Stimmen kommen dann die Vorgänge und i. Krankheit erleichtern

Bln 8.4.80.

Semlitsch Maria 35 J.
l. Mayr Stu-

prim. Heller - Verr. processual, (Gehörsdefekt) auf secundär Grundlage

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Frau Dr. Lemrow
35 J.
Josepha Dr. Stephanus.
ogl. Brenes. Josephus

Vater ziemlich bedeutend, würdig, ruhig, allgemein beliebt, aber sehr energisch, stolz u. ihre unangenehme Nachgiebigkeit macht nicht stehen sagt, macht er ganz d. Contenance verlieren, macht sie. Zorn beruht, spricht er, spricht ganz entsetzlich. 2 mal apoplektisch. Anfälle in späteren Alter.
Mutter war ein altes Zopf artig, hochmüthig, geizig, selbst gegen d. Kinder. Kurtan wie aus dem Aufschreibebuch.

Deren Kinder:

1. Adolf 48 J. Organist. ernst, würdig, protestant.
   ∞ Selma Voss 22 J. Stattl. musikalisch.
2. Alois 46 J. augen Hypochondrist.
   ∞ 3 gesund Kinder v 6–10 J.
3. Mathilde 44 J. Charakter wie d. Mutter, geizig, sehr zänkisch. eigensinnig, herrisch, sehr tätig. Ihrem Sohn muß recht d. machen, sonst ist. Haus für ang. Man soll sie nicht, sie muß gefürchtet sein. Alles dreht sich um sie, dem Hausherrn.
4. Marie 42 J. sehr fromm, etwas dumm, sehr
5. Anna 40 J. müßig, eitel.
   3 gesund Kinder v 4½–6 J.
6. Flora 38 J. muß gepflegt. sehr nervös, anziehend, klug, klug.
7. Karl 36 J. gutmüthig, heiter, ganz gesund
8. Fanny 33 schüchtern, stumm, ist ungesund. anziehend, bestimmt Charakter. gutes Herz
   Hemiopie.

8. Adelheid Lemmerer 35 J. verh.
ungefähr d. Schauspielhaus i. verwöhnter
Kind, Respect Niederträchtigkeit der Weiber.
L. fällt um Hilfe ins Bureau u.
drückt auf Knie. Mann mit 17 J.
1872 wurde sie Telegraphistin. Nach
5 J. gefällt sie der Direktion nicht mehr.
L. wurde Cassierin. aber sie wurde,
dass unfreundlich gegen Gäste, Zuschauer,
Theaterpf. 1877 heirat. Mann zu
schwach gegen Frau, Mann verlässt
sie so dass er d. Stücke stehlen
konnte. 1879 wollte sie Ast an sich
reißen. Da L. auf Kosten Freund
hatte d. muss erwähnt, wurde sie wenig,
Mann sie Gelder d. Direktion und
Zeitungen to Grunde. Falsche
Namen unterschrieben bey d. d.
wahrscheinlich Schuld ist, aber er glaubt
sie unter sich zu behalten. Jedenfalls
zerbricht einzelnen Menschen. L.
gab den Dienst auf, Ast er es sie
L. wegen verlassen, er hatte eine
Ast verletzt, sie Lotte zu haben,
damit sie es ein Beweis, Mörder.
Sie wurde v. d. gegen Ast verhaftet
und an Tag mit Kleider Ball.
Am 20. 6. 80 Freisch. Kann entsprechend
Zeugenschaft für d. Mann. L. für sich
Frau, er wollte sie verletzen, sollen
Schaden wo er d. Gelder verwenden.
L. Briefe Gelder zu machen wie er
sein Konto, d. Brief 7 zu fremden
zu stellen. Zeugen Briefen
sie Brief. Briefe kannte er ist
nicht wissen. Natürlich kannte
er d. d. Briefe war Schreiben
nicht Schreiben, d. Examen

abschlossen. Als Hunter meine Frau
sah, nannte sie Mamsell Hannchen.
Freilich unter Thränen, Lachen,
Schluchzen &c. mit. Inhalt 82.
Nun geht Hannchen in d. Braut
am ersten Feiertag (Zusammenkunft
Magazin). Dort spricht es der Bäcker-
frau auf. d. weiter Herr Mann
ans Frauen, Fräulein, Hannchen
unglücklich sagt sie, ihr passiert etwas,
einen abscheulich unverschämten, entsetzlich
d. ekelhaft. Menschen, ihre Namen &c.
d. schändlichste Art sagen Sie es
weiter. d. Gott der d. Welt zu
schaffen. d. ganze Gemeinde Skandal-
lichte sich über die Sache Mund.
(Arzt. Hausch. Hannen. Krankheit)
Jener Tage zog sie heran zu
Spaziergang, dann ist wieder ein
Gastmagnet. Spazieren wenn sie aus
wie. Abends war es ihr nicht-
d. Fräulein sich zu Hause und als
der Frau öffnet, sah mich ganz
Entsetzen.
Allein fand sie Ruhe als Liebende.
Im Juli 82 Allein d. sah sie Abends
in Graz. als d. Hausherr war Fabrikant.
Am andern Tag erwarb ausgegangen, d.
mich nicht bezahlt. Am Schluss
Thür d. Zanke. Am 2. Sept 82.
sah d. Frau das Spazieren nun
sich doch aufgegeben. Der Abend
ist 2 Männer. Sie trennt d. Kind
ans zurückgeht, d. Kinder rathlos.
d. Frau ruft den ins Haus
und er sie wegschickt zu (.) der

Hygiene Parasiten

Wirtschaft
Schaffer
Strauß
Gruber 1. Aufl. p. 20.
Beck 57. 1. Aufl.
Beck 58.

Baumbach

Für 3. Aufl.

Ba 26. 1. 97.

Wabnik Agnes
41 J. verh. Hausbesitzersfrau.

Paranoia (Eifersuchtswahn)

gleichzeitig Delirium potus mit optisch. Halluc.

Man gibt an, sie habe manchmal Kind, Geschäft, eigenes Haus zu besitzen. Erscheint d. Gesichtsausdruck 5000 fl. reichlich zum Besitztum.

Seit 10 J. etwas Abnahme des Gedächtnisses, schlechte Urteilskraft. Aber es ist nicht mehr etwas Auffall. gewesen. Z. Beispiel ist es mit Kleinen so gegangen, daß sie Geschäft einmal verkauft, dann wieder gekauft, dann es mit Gewinn, [illegible] wieder verkauft, dann wieder gekauft. Wenn der Mann in Geschäften in Triest, Wien, Leipzig weilt, so erhält sie manchmal vom Mann Telegramme, Briefe erlaubt, Reisegeld geschickt.

Wenn sie über Geschäftsangelegenheiten Auskunft verlangt, gibt sie unrichtige Antwort, z. B. sie habe Geschäft verkauft, Haus verkauft.

Oefters sich Streiten mit Nachbarn, Hausbesitzern im Hause. Wenn einer von ihnen auf Straße am Gesichte wischt, sagt sie, er habe sie

10/10 85

Frau Goetz 36 J.

Schmiedeberg. Klabuttschen Kreis.

Epilepsie alkoholica?

Belastung. Hysterie mutter. Epilepsie aus essentieller Ursache (unbekannte Ursache) seit 17 J. nicht mehr (einmal) absolut frei, Zwischenzeit. ab Ende des Krieges in Kinderzeit bis zu Verheiratung

seit gemeinsam St. Hochzeitsreise, bekommt sie Mann die erste Anfälle, Anfang 1. Woche ihre

Kind. soll Schönheit sein, nervös, ängstlich, wird an hysterischen Anfällen mit Krämpfen erkrankt

Kind. seit etwa 17 J. epileptisch.

Mann klagt sie, trank in letzter Zeit viel, kommt spät, kommt betrunken, Mann in J. fehlte wöchentlich 2 Tage infolge Trunk bis zu Entlassung i. Gemeindedienst. monatlich seit die letzte Anfälle

Ihre Eltern sind in Hochzeitsreise, gründen hier eine J. Mann. Sie kann nicht leben wollte. Vor 9 Monaten in Mainz verlassen Anfälle v. Ohnmacht. wollte Kind lieb Kinder lassen, dann würde sie es würde

Kind war sehr scheu, ängstlich. Seit Jahren Ehe v. Ehemann. seiten Trunk allerdings

ad Frau Goetz.

Psychologie, lassen sich eine scharf bestimmte Logik voraussetzen; eine streng logische Abhandlungsordnung ist stets dringend wünschenswerth. Man soll ihre Bücher lesen, die einzelnen Aufsätze aber auch schon abgesondert und auf sich beruhend gebraucht. Einmal sah J. Rose sogar Schwierigkeiten bei der Lektüre seiner Werke zu überwinden. Es ist kaum glaublich! Goethe in seiner bittern Kritik der Schwierigkeit Gattin u. Mutter. – Ihre Erfindung findet sie durch natürlich, ihre Reden sind sehr gesucht. Einmal Lesegesellschaft hatte sie so schön gesagt, es wurde ihr bald eng Lebra gehen, der Raum sie nicht lange enthalten. Diesen Ausspruch schon, kleine Gemüthsbücher würden. Alles zu gemeinsam.

Od. 4 Uhr Brom.

Das Wetter längere Zeit noch so schön war,

dass die Reise sehr schnell sind. Pet. meint viel, spricht sich über Entlassung. Zur Anstellung des Oberstabsarzt mit McCloud ab wie zu prompt verfahren.

Mercs spricht gut wieder schon Besuchung lässt sich in Abschluss nicht machen. Pet. sehr viel mit Obersp. und Magazinbau Besprechungen zu schaffen, zog welche gelegentlich eingeschritten werden müss. Magazin Bau bestand sich anscheinend unter Regelung d. Entdeckungen. Reise viel besser. Appetit. Pat wird sichtlich munterer, magert ab die Reise hier mochte sind. Gestern Abschlussbesprechung schenkelos über Verhältnisse, meint, verspricht Beim Aufsetzung mit d. Chefs ausgesprochen, dass Besuch wirken aber dringend wünschenswerth. Pat bemerkt sich zusammenzunehmen; sie ist minimal nicht fest; nach d. Besuch meist etwas erregt, macht ironische Bemerkungen äußert sich

11/12. Bin mehr 3 gegen Beom.

Hochwohlgeboren Herrn Professor.

Rathen Sie der armen Frau Götz
die ich seinem Vetter ihr Mann
schon ein schönstes Kind
der nun noch Pflegemutter stelle
wenn Liebster nur Sie, als
Vormundschaft Sorge Sie und
Amtspflicht ist sein Geld mit
verwalten, Schutz wird nur sein
und Vormundschaft.
Will Gründe bitten Sie wohl
ehe Sie als mein bewegen Herrn
kommen, Schützen Sie vor Feind
sein ist Ihre Herr.
Ich bitte und küssen die Hand

Ihr Gehorsamster Diener

*

ad Wehn Jeremias Heilkunde: Literatur.

5 Krankengeschichten aus der Literatur

Med Zeit p 342. 422.
Deutsche Klin 1862.
Cohen Chirurg. Klin.
in Virch & Hirsch. III p 168.
Legrand, de l'élève des
poissons. Inaug Schrift
v Basse Würzburg 1869. Juli.
Comptes rend. 1867.
Bernay Tresfound 1869. 2.
Strauss Charité Krankheiten
d. gr. Nerv.
in Schm. 1878. p 435. N. 54
Charité p 444.
in Schm. 1876. p 266.
Charité p 273 N. 62.

in zweifelhafte Gruppe einzu-
ordnen.

ad Paranoia „Lexicalis“ (nasty)

+ Braun, Vesel
Lehrbuch.

+ Pol. Ernst
Wissenschaft
~~Lexikon~~

Analyse bedeutsam für die moderne.
Psychiatrie Wenn sie auf die
Wahnideen ausgedehnt
Abteilung der psychologisch lexikalischen
Funktion +
Form der ersten Individ. wie
folge neue Assoziationen in
Wahnideen lexikalisch (d. Verschiebung
abgeschwächt) Psychose Gesichts-
schwäche.
Auf d. klimakter. Paranoia
Wesen ist d. Pathogenese ein.
bes. einheitliche Störung
d. Paranoia lexikalisch müsste
bis ist unbekannt bestätigt.
neurol. Element Sinn d. Wahn
bildet zu d. und Bausteine
f. d. paranoischen Wissensstand.

S. Freundin Artzes d
Krankenhauses d. pens.
Lehrers Hannes Frau:

C. verwandt mit unbekannter
Tochter d. Gastwirtsehe
† jüngst. Sohn Fernsehe
Gastwirtschaft? Hinterwaldner
Mädchen unbekannt
Adresse d. die letzt pens.
Lehrers noch Gastwirtschaft?

aber mit Uebertragung auf d.
jüngeren gehörte. Lehrerfam.
Nachbarn zum Mann —
Eisenwichtsorten †

Das gehört zur
Lipp. Palanca

† Frau Faustring
Pathenig

? Frau? verwitw. Frau (Frau Lemm)

? Die Frau (Tochter transformatio
ehel. Person unbekannt (Frau Pathenig)

† Frau Gretz

Paranoia persec.

Sexualis b.

Weib.

fol Bork!

Hypnotische Paranoia & Lemuria
Erkrankung beschleunigt

Einleitung. Verschiedene Beispiele der Hypnose ohne & Analyse durch Somnolenz Stadien / u. Hell. Traum, entsteht die in Wirklichkeit zu sehen, allmählich Übergang Verschwinden d. Traumes, während man sich Nach Aufgabe, ungünstige Aufgaben Nichtigkeiten selbst aus d. Unbewusst kommt.

Hellsehen Gehörhalluz. (Stimme, Vernehmen) Übungen d. Hellsehens Schwierigkeiten Hypnose u. Magnet.

entsprechend Verhältnis d. Umgang Hypnose zu Heilung, Nachteile d. Hell. und Traum entsteht. Verhältnis d. Hypnose d.

ev. und Traumat. in ord. Paranoia (Verfolgung)

+ Fälle v. alkohol. Ther. I. rein in all versch.:

Viertelsjs f. gerichtl. Med. 1878 Bd. (Nachtrag) Belg. Arzt 35. H. 2
Krankh. Hypnotismus, Hypnotismus, Literatur)
Bernhardt Arch. f. Psych. (Verwendung d. Alkohols
Lasègue Arch. Gén. 1871 (Delirium)
Liman medizin. Gerichtl. Praxis 4. Aufl. Fälle 321 (Fälle), 33 Mißhandlungen, Lehre Zurechnung p. 235 (Literatur)
Casper-Liman 6. Aufl. Fälle 265. 266. 267.
Fälle v. Alkohol in klin. Lehrbücher der Psych., Monographien

Fälle v. Alkohol. schwere Verbrechen als Gelegenheitsurs. Folge – Fehlen Hemmungsvorst. Fehlen Affekt. u. Affekt. II. Grades. Urteil.

Fälle v. Alkohol. und Hang im Affekt Delikt Arch. f. Psych. 75 Jan. (Mann d. Tat.) Krankh. Alkohol Arch. f. Psych. 1876 Sept. (Mann d. Tat.)
Casper Lehrb. d. gerichtl. Med. (Liman) Fall 273. (Zustand im Affekt.)

Alkohol. Vergiftung Delirium in Fall 1878.
p. 433.
in Lehrb. Bd. 3. p. 38. Bd. 26.

*

Deutsche Rechtsbücher

arch. I p 606

+ Lehrbuch des Civilrechts. Clarus Beiträge 1828 p. 132.
Krug u. Rudorff Abh. über d. eigenen Rechte
u. Pflichten der Ehegatten. 1876 ff. (Lehre v. d. eigenen Pflichten)
Gierke Das deutsche Genossenschaftsrecht. II. p 289.
Heusler Institutionen des deutschen Privatrechts. I. p 157.
Knapp, deutsche Zeitschr. f. Gesetzgebung; Arch f. civilist. Praxis
Zeitschrift f. Gesetzgebung u. Rechtspflege in den preußischen Rheinlanden

Julius Berg

+ Lehrb. des gem. Civilr. II p 173.
Friedrich Forsmann. Materialien zu Clarus Beiträgen z. prakt.
Rechte 1836 Heft 3. Rose p 88.
Die Lehre von der Civilehe. Gazette de Paris 1868. 4.
Rudorff Abh. 1872 ff. (Ehe)
Leopold Pfaffsche Zeitschr. f. gem. Civil. 1875 (Lehre v. d. Ehepflichten)
Buchka Lehrb. des gem. Pfandrechts. Heft 100.
Ebers Zeitschr. Heft 17.

Allgemeine Naturforscher Versammlung Abth. 35 p 249.
Stralsund Tageblatt f. gesellsch. Unterh. 1869 Juli (Journal de Stralsund)
Lübeck, Anz. 1876 Januar (Lübeckische, bestreitet einen Irrthum)

Allerhand Lepra Arten Lepra anaesthetica s. Lepra nervorum

† Polman vorzugsweise auf Magnan (alcoholisme) aufmerksam d. selbe kommt zu ähnlichen Resultaten für uns gerade deshalb so leicht. Ausgang Selbstmord

93.

Zurechnungsfähigkeit. Verfolgungswahn. [39]

8.9
Am 29.6.79. wird mir durch H. unsern Gemeindevorsteher mitgetheilt, daß der Inspector Lehmann in Frankenau übergeben worden sei. Er litt an Verfolgungswahn, war sehr laut, sah gespenstisch abwesend aus, hatte in der letzten Zeit seine Frau beschuldigt, daß sie ihn vergifte, sie machte, auf Leben und Tod etc. In seinem Zustand bis uns gebracht hatte, ereignete 1875 [illegible] - seine Entmündigung beantragt. Damals gerichtliches Gutachten über Verfolgungswahn, Magistrat verlangt, vernommen H. durch einen Advocaten gegen diese Magistrat e. gegen seine Entmündigung Der Streit zog sich in die Länge. Am 17.1.78 wurde H. einer andern Irrenanstalt zur Beobachtung e. Zwangsaufnahme übergeben. H's Akten e. 3 Manuscripte Briefe an Verfolgungswahn. H. selbst war sehr mißtrauisch, nervös, kam bald auf seinen Verfolgungswahn zurück, daß seine Frau in einem unehelichen Verhältniß zu seinem Bruder stehe. Die sonderbaren Verhältnisse seiner Familie Mission. Später, als sein Zustand ausgesprochener war, erzählte er sogar daß Leben e. Mutter

---

39) Annales médico-psychol. Novembre Jahr?

Weitere Beiträge gab Verf. im Julihefte der gleichen Zeitschrift [52])

1. Marklin 29 J. Arbeiter, entsprang seiner Mutter am 17. Dec. 75. Lief auf der Fahrt dann, brachte die Nacht aus Angst vor der Polizei auf dem Feld zu, streift bis dann von andern Burschen in Cannstatt und Fahrn und wurde von Hunger schwach schließlich aufgegriffen. Er hatte bis dahin allein eine weite Strecke zurückgelegt und diese auf der Wanderung für seinen Unterhalt als Arbeiter zu sparen gewußt. M. ist schwächlich, gleicht bis jetzt 8 J. vorzüglich einem 10 jährigen Mädchen. Verfasser hat den Knaben auf seine Veranlassung zu beobachten. Die Mutter ist eine ältere Waschfrau, war eine ausgesprochene Trinkerin. M. wurde einem Landmann zur Erziehung übergeben.

2. Carl 36 J. Geschäftsmann, seit 17 Monaten zum 2. Mal in sehr unglücklicher, verzweifelter Ehe, trifft seine entlaufene Frau in seiner Mutter Hause, sieht sich, entfernt sich, kommt nach Hause, packt seine Sachen, reist ab, kommt nach Stuttgart, schreibt seiner Frau, sie solle ihm nachkommen, sie kommt, sie reisen zusammen nach Amerika, leben dort 3 Jahre, sie hat ein Kind, er ist ihr treulos, sie verlässt ihn, kommt nach Stuttgart, wird krank, ist arm, ihr Kind ist tot, sie ist allein, sie kommt zu ihrer Mutter, sie ist krank, sie ist arm

(6)

Alkohol. Verfolgungswahn.

Alkohol. Verfolgungswahn. (Cimbal Zeitschrift p. 206.)

Sexuelle Wahnideen
Selbstmord Motive

Der Arbeiter Sadka erwartete am 2. Sept. früh seine Frau auf dem Gendarmenmarkt, ging mit größeren Zwischenpausen früher fort, erzählt die Frau, später mit Frau ging unter die Bäume in der Absicht sie an der Hallischen Straße zu verletzen. Er brachte sie nachher Verletzungen bei.

Sadka gibt als erblich nur, väterlicherseits, dem Trunke ergebenen Mensch. 1861 war er in der Charité wegen delir. tremens, 1868 ebenfalls, weg. Schuß behandelt er f. Frau sehr schon mit Schreien in d. Irrenanstalten und dem Leben, gestraft, der doch verletzte das ihn in seine Wohnung und erst fest hatte, erklärte er d. J. Leute seien Frau. da er ihn oft dieser getrost hatte d. in letzter Zeit Wunsch Zeugen wurde bei fest hatte, obgleich man ihn in der Irrenanstalt Behandlung. Er behandelt dort auf seine Behandlung bis f. Frau ihn nachdem Leben Mord. Am 17. Juni entwischte er. Am gleichen Tag wurde er polizeilich verhaftet. Er hatte das Gefühl Leute wären hinter seiner Frau her. Er behauptete sie hätten in f. Wohnung gehen, sich Frau sie wäre zu Complot gegen ihn, hatte ihn als geisteskrank in die Irrenanstalt sperren lassen.

S. wurde einiger in Frage gestellt, er bekommt die Entmündigung d. d. J. Wurde angenommen. Ihm Explorandum wegen der Begutachtung der Zurechnungsfähigkeit am 6. Aug. 1867 wurde er von der Irrenanstalten für genügend erachtet die folgen seiner Handlungen zu überlegen u. demgemäß am 15. Aug. auf freien Fuß gesetzt.

Diese Gutachten der explorierenden Aerzte waren im Großen und Ganzen übereinstimmend. Auf das Gutachten des Explorates erfolgt die Entmündigung der Ehefrau.

Der psychiatrische Explorat war der 2 Sept. wurde Zeit wegen d. Sept. erzählt wieder Verhältnisse — Frau, die Ehefrau, Leute Wahnideen, Verfolgungsideen gegen seine Frau. Er Verletzungen Motive [illegible] Leute alles Gesindel zu nennen

alkohol Vaporaten

Mord. zweifelhaftes Geisteszustand. Gutachten von Prof. Palmieri [50])

Am 29. März 72 Abends kam der Zöglar L. zu seinem Hause heraus, aufgeregt, mit entblößtem Arme, ein Messer in der Hand. Er sagte seiner Frau etwas mit den Worten, daß es ist für dich, allein sonst, daß andere sagte seine Frau zu ihr er sagte, die Mutter Gottes u. Christus befohlen, Johannes wisse, ich bringe mich um. Darauf wandte er sich in der Stube um sich, da kam seine Tochter d. L. sah sich die Arme, schnitten sich zu haben. bückte sich. sagte dann zum Fenster aus dem Garten. Etwa um 2 Stunden darauf man die Leiche entdeckte, bekleidet, die Glieder des Körpers kalt. Neben ganz wenig entfernt Boden befindete er die Öffnung eingedrückt, die Erde etwas aufgelockert hatte, gelockert sich ein Beil, womit er sich, wissen sollte, womit er sich zu haben. Seine Frau sah eine Scheere Messer, die er mit seinem Arbeitsgeräte hatte, er hatte sich vorher sich die Arterien Pulsader eröffnet, die Öffnungen hatte man mit dem Beil erschlagen. L. wurde auf die Verhaftung hin sofort, bekannte seine That ohne den geringsten Anstand. Er erklärte in Gefängnisse, daß sich, sich selbst um mal einen Messerstich an die Gurgel. Er hatte Verfolgungsideen, fürchtete sich vor Gefängnis, eine Strafe.
Die Ärzte d. machten durch Untersuchung des Leichnams

---

50) Rivista sperimentale fascic 2 u 3. p. 710

Beob- - Gatten mord aus wahn ehelicher
Untreue als Theilerscheinung von Verfolgungswahn.

Am 25.12.98. wurde die Polizei des Bezirkes der Carabinieri in Ancona von einem Mordfalle in der Via Flaminia N. 9. in Kenntniß gesetzt. Die Thäterin war die 32 jährige Ehefrau des Schneiders Giuseppe Ferri, welche ihren Gatten mit einem Messerstiche getödtet hatte.

Ferri wurde in seinem Zimmer todt aufgefunden. Er lag auf dem Rücken, mit durchschnittenem Halse, in einer Lache Blut. Die Mörderin war ruhig anwesend, als die Polizei eintraf. Sie gab an, ihren Mann in Notwehr getödtet zu haben, da er sie mit dem Messer angegriffen habe. Sie wurde sofort verhaftet und in das Gefängniß abgeführt.

Ferri war ein kräftiger Mann von 1,70 M. Größe. Er war ein Trinker und hatte seine Frau oft mißhandelt. Sie hatte sich deshalb schon mehrmals von ihm getrennt, war aber immer wieder zu ihm zurückgekehrt. Am 24. d. Mts. Abends kam es wieder zu einem heftigen Streite, in dessen Verlaufe

besonders sich. Die Ehe war über-
haupt gut und mit 4 Kindern
gesegnet. Es schien seine
Frau und Kinder ausnehmend
zu lieben. Von 1871–74 war er
auf Reisen abwesend, war
dann wieder Zeit daheim,
machte dann eine Reise nach
Südamerika, von wo er 1876 zu-
rückkam. Schon bald Symptome von Ge-
mütskrankheit. Patient wünschte sich Ge-
wehr von der Strafanstalt an
sich schießen, und war sehr
aufgeregt. Verschwand gänz-
lich dann 76. Jahr und
blieb so bis Herbst bis Herbst 78.
Zurückgekehrt, wieder seine Zeit
daheim zu verbringen, da er
damals von seiner Frau
und seinen Kindern erfolgt

einige mit Farben sie ihn würk
voll klug geschlagen. In letzter
Zeit hatte er zur Sicherung seines
Lebens einen Revolver ge-
kauft. Seine Geschäften als
der letzten Tage waren sich
der Höflichkeit mit seinem Blick
gewünscht wird ihn dreifach ver-
hindert. Sogar den Lieb der
seiner Frau selbst er nicht Sorgen
der ihn in der Todesgefahr
Thaten seiner Vorsichtigkeit sah
man ihn noch am Leben be-
droht. Am Abend des 24. Dec
saßen er in der Wirthschaft
bei den Lieblosen und Pis-
gen saßen seinen Lieb gedroh-
ten, und gerade als Er sich an
den weiß wegen sollen haben
ihn zu tödten. Nach einer kohlen
Mißhandlung war er noch

Heute zu Tische war mit dem Ob-
rist, die jüngste von den Da-
men als seine Tischdame neben
sich zu haben. Nach dem Essen
war mir Christ von den Liebhabern
gesprochen seine Frau gestehen.
Da Du seine Frau schon wirklich Lust
machst, so wie mich der Obrist dem
Bösen bedroht habe, stelle es in
Ihren Ab. Er habe sich in seiner
Jugendzeit nicht anders zu helfen
gewußt, als sein Leben und seine
Ehre compromittirt waren.
Der Student fürchtete, daß Adri
Garrovoda die tausend Mädchen und
Jodlin gewonnen wäre, wenn alle Gü-
ter die Off. gegen Lavori [illegible] den Be-
fehl erhalten, Truppen in Lugano
Alles zweifellos Blasen schaffen könnten.

Ueber die Entwicklung der Gefässe dieses Organes
Gefässinnervation, deren Störungen
Er behandelt hierauf die
Expertise getheilt, das wichtige
Gebiet der Circulation der Lymphe,
sodann die pathologischen Verhältnisse
welche der Erguss der Lymph.
Exsudate hervorzurufen vermögen.
Ob. G. potator rov, worauf dann
besonderen Abschnitt der
Gefässe zu denken wären, hält
das Gedächtniss einen wichtigen
Punkt über Ob. befindet im Ge-
sammtbild findet sich nun ver-
zeichnet, wenn sie zum Ver-
brauch mit Alcoh: chron: kommen
gerade Notizen.

Es wird von östlichen Ärzten
von Typhoid, von Congestionserscheinun-
gen gross Husten, Katarrhen - Geschwüren in
in den Lungen, von gastrischen Störungen,
gen, Diphtheritis, Schwellung
der Leber, Gelbsucht der Lungen
und der Hämorrhoiden berichtet.
Durch Chinin wurden bösartige
Geschwüre in Lunge wie vom Flöte
dem weiter, und berichtete
von zeitweiligen Convulsionen, denen
es seit 14. Jahren unterworfen
sei. Ihre Mutter zeigte die
Symptome geschwollener Füsse, gelbe
intaktes Gesichtsfarbe, Blutes
Stuhl, Harnes Harne Hust
und Brust Keine Ruhe. Ihr Mann
Mahn war ein rheumatischer Leberkranker
in Rochester gewesen zu sein, und das
es nicht andere Fälle finden können

Es blieb mir verschiedenes mich
beschäftigen, schon seit Januar. Mensch
stirbt Pockenfieber nach seinem Leiden
endlich wo am 22. 6. - Freund Lyssbrust,
wovon er dich bewegt und wünschte
sie bei der Leben zu verlieren
als mein Sohn [illegible] Heilung soll
zu schreiben. Es dürfe nicht anders
als die Kinder sie beim Abgrosse
nicht sicher sei, ob es seinen nigrum
Böses spreche. Einen Tages hat
es einen Bäcker in zu Boden.
Der Gesichter nicht das be-
stehen einen Wasserbürgerbrunn-
sinn mit Einwohnerschaft
zur Zeit der Hof mich, von
nachher die verschiedenen
Bücher schriftlichen Ordnung
einen einen Heilanstalt
vom. Einen Bericht

(Morselli u. Angelucci. Rivista sperim.
1880 fa 101)

ad Wahn sexueller Untreue

bei Weibern

I bei Alkoholikern

Eberhard, Stranzl, Flotter

bei Nichtalkoholikern

auf Klimakter. Hysterie. ad- uxorem der Basis

Mohr, Kaspel, Moser, Niedersüss
Schmelzer, Karner (?) Spann
Neumeister.

bei Männern

I bei Alkoholisten

Skopka, Beza, Tuss, Brenner
Steinwandtner, Hübner, Pock,
Monsheim, Keller, Hraemer,
Müller, Posch, Tomaschitz
Kamar, Saukerl, Rissel,
Seibold, Baumgärtner Arnold,
Hofer. Brenner, Keller, Pech
Fischbauer, Mörtl Schuster
Wiesenegg, ~~Seibold~~
ll, Keller, Rieder

bei Nichtalkoholikern

Reichenauer, Pelzl

Männer

Weiber

Reg.² Spalte

Alkoholismus ohne Worte

Jeanette Ulbricht

Männer

Weiber

Reg.[2] Ipsen

*

ad Uebersichtliche Zusammenstellung: Literatur.

5 Krankengeschichten aus der Literatur

Med. Zeitung p 342. 422.
Deutsche Klinik 1861.
Cohen, Chirurg. Klinik.
in Canstatt's Jahresb. III p 168.
Legrand, de l'élève des poissons. Inaug.-Schrift
v. Basse, Wochenschrift f. ges. Med.
1859. Juli.
Lombes Diss. 1859.
Bernay, Inaug.-Schrift 1859. 2.
Basse, ebenda, Wochenschrift
f. ges. Med.
in Schmidt's Jahrb. 1878. p 435. Nr. 54
ebenda p 444.
in Schmidt's Jahrb. 1876. p 266.
ebenda p 273 Nr. 62.
in zweifelhafte Gruppe übergeführt
p 71.

+ criminell

an Wachtchef. Antrag

bei der Friedhofwache stehen.

1. Schegler Mathias 45 J. Gemeindeb.

2. Fischbauer 57 J. Kurzgeher.

3. Peth 36 J. Lauer.

4. Arnstorfer Alois 38 J.

5. Seidner Valentin 24 J.

6. Rösel Johann 61 J.

7. Bozik Johann 38 J.

8. Lastovka 52 J

9. Hahn Ferdinand 43 J.

10. Ott Aloys v. Feldkirch

11 † Tomaschitz Felix

12 † Bannhabel 21 J.

13. Hofer Michael 37 J.

bei Meiburn (Altstadt)

Flotten Marie 57 J.

Wahn ehelichen / Hausellos Untreue + criminell

bei Alkoholismus

I. bei an Alkoholismus chron. leidenden Männern
~~ist~~ Häufig unter Vagabunden (Nalle)

1. Belza 43 J. Grund Lohgerber X.

2. Tetzl Josef 35. J.

3. Brenner Franz.

4. Bernreuss 44 J.

5. Hübner Vincenz 42 J.

6 Pohl Josef 58 J.

7. † Mönsheim Andreas

8 † Haller

9. Kranz Fortsatz.

10. Keller Hörknochen

Innere Betrachtung des Ganzen

11. Vierter Schnitt

— immell.

Wahn chol. Umtrieben als Ursache d. Schuld

15 Mandel Franz 47 J. seit 2 J. verh. Arbeiter Ursachen von jetzt. Seit jetzt von erstem mit 2 manuelle Aufnahme. Seit 1/2 J. impotent. Seit 1 J. Wahn eifersüchtige Umtriebe — Ehefrau / - preußisch zu angestrebt, erklärt sich durch Impotenz u. Arbeitslosigkeit, durch Tod eines Kindes, den J. als ihren Liebhaber angesehen habe.

Baumbach 31 J. (Marbl. Kap. 507) seit 4 J. verh. Eifersuchtswahn entstand entwickelt sich im Anschluß daran, daß sie mit Gelenkrheumatismus 2 Wochen krank war. Glaubt, daß sie den Liebhaber oft auf d. Lager (illeg.) Fleisch d. Frau d. Ehemann! Genuß v. Alkohol. d. Wahn in Ja.

3. Fischermann 57 J. / - Wahn seit 3 Jahren entwickelt, hinter d. Ehefrau Liebhaber sucht

4. Tomaschky 36 J. leidet d. gr. Verfolgg. p. 175 seit Wahn chol. Umtrieben - weil / - Frau mehr Geld verdienen v. d. Ehemann unfreiwillig Lohn erhält. P. bis auf d. Frau in ihren Ansichten gegen Männer.

5. Troschl 30 J. Verfolgungswahn gegen d. Gesinde. Pat. Mutter unbekannt —

6. Stephan 42 J. seit 6 J. Verfolgungswahn gegen d. Vermieter. Zustand, seitdem 8 Monate Konkurs

in epileptischen Anfällen ~~auf Diät~~
kein ein anderer für d. Arzt, entsprechen
es entsprechen. Ein Junge hat schon
Scharlach, ihre Mutter hat Di-
ne Tochter Typhus hat mit Impfung
es hat in 4 Tg. 2 mal Brei
bringen, Suppe nennen u. sagen:
2 Tage für Impf. auf. Ist hätte
Wenn Kind 24 h. Fieber schwankt ist es d.
Arzt hin!

7. Cassel Mutter chil. Masern

8. Hofer 37 J. Frau Lähmungen mit Masern, mussten abtragen werden. P. wird von ihm nicht entlassen Anstand mit Masern behaftet. Es entsteht Eiterung an der Blase. Mutter d. Frau stirbt an Typhus d. Gemüse. Der Mann ist verwundet. Hospital Lichtenb. Vogtsburg.

9. Schiegler 45 J. spricht Masern

10. Kästner 41 J. desto

11 Seibert 24 J. desto d. mussten andere Leute mit Arbeiten

12. Sattler 52 J. sie stehen auf d. Frau mit Arbeiten vorbei

13. Arnold 38 J. d. Frau ist v. a. Arbeiten Hysterie

14

15.

16.

17.

18.

19

20

21.

22.

23.

14 Benischej [illegible] 2–4 Mann [illegible]

15. Koller 43 J. [illegible]

16. Rösel 61 J. dto

17. Koller 33 J. dto. [illegible]

(18.) Teikl 35 J. [illegible]

19 Pesk 36 J. [illegible]

20 Brenner 44 J. dto

21. Belza 43 J. [illegible]

22. Brenner 44 J. [illegible]

23. Pesk 38 J. [illegible]

Kennt d. Kaden ehel. Verhältn. auch
bei uns dem Volke angehörenden
Männern nur?
auf welchen beobachtet wird.
als Fall Rey?
kennt er d. d. Ehe [illegible] angehörenden
Weibern
wie ist es bei Katzyno Mannes?
[illegible] Lebhaftes.

Kennt er auch d. d. E. [illegible] angehörenden
Mädchen nur?
Ja:

bei kennt. legales Verh.
Lehmälzer – Vorgeht der Mannes.

er Zustand v. personal. Verh.
an [illegible]
frau Mader
– Spann Eggert
– Niederhofer Lohabeda
~~Hof~~
Brotherrenamt
Kadeé (Kasse als zuständig betrachtet)

bei [illegible]
Benes als Ehestand v. personal. Stand

~~Uebersicht~~

Im Lager d. Lgst. Hessen unter Major Freiherr v. Stein
23 an Alkohol, etwa 4 Wochen Arrest d. Rest
über exerzitien 21 Männer 2 Frauen.
Bei dem Kleinen Feuerlich d. Brahn Abel. Ueberraschung.

1. Weber Hedwig J. Stiel am Lager mit Wasser u. Stiel Hoyer wurde wie
oft d. Lig mit d. Eppelen flüchtig vorgenommen.
2. Lüderitz Frau Hella ist mit d. Frau verfeindet, Hat gesagt wird J. Stiel
mit Arbeit d. Carlier Lehrzeug. wurde Frau Hella Hoyer
3. Kühnert J. Frau ist Hausfrau abwesend ist sehr Lager Hoyer Hoyer
J. wird sie nur Hoyer, Lig sie zuletzt (Hat sie Hoyer Lager
Hoyer abwesend.)
4. Bosch Frau Hella ist mit Arbeit, erhält nur wird-wöchig d.
Arzt pflege, Hoyer sie Frau Hella Hoyer, Hoyer 11 Jr.
5. Pomerenke
6. Noack Manuel J. Frau Hoyer, Hat es gesagt wird
J. Frau. wird sie Arbeit entlassen
7. Lorbeer Lagerarbeiter, stets viel Hoyer, Hat Hoyer Lig gesagt
wird mit Hoyer Arbeitsgenossen. Lig mit Hoyer
auf J. Frau Hoyer, wurde abgeholt.
8. Barth Frau, Hoyer Lig d. Frühstückpause, Hat Hoyer gesagt.
gewußt dem Hoyer Frau d. Frau an den Lager-
polizei zu Hoyer zu sprechen.
9. Brandorny Frau. Machen Hoyer. Verwalter.
10. Baumbach
11. Arnicke Frau Frau Hoyer es mit es Arbeit, wurde sie
Lagerhaus. Hat Hoyer zu J. J. Hoyer Arbeit im Hoyer
Major d. J. Frau Hoyer
12. Hafer

13. Brennan Frau. Hoyer Hoyer Frau
14. Haller verspricht J. Frau mit Arbeit zu
verspricht.
15. Mrozinski
16. Pecht Frau hat Arbeit sehr Lieferschein zu,
Hoyer wurde sie zu Hoyer Hoyer.
Frau Hoyer sie J. vermutlich, er Hoyer ab. Hoyer Hoyer
sie nicht wurde Hoyer Hoyer.
17. Peetz / Stiel Frau mit Hoyer.
18. Hoyerauer J. Stiel Hoyer J. Frau (verschwunden)
Frau bei Hoyer
19. Hoyer Frau. Hoyer sie mit Hoyer.
20. Müller
21. Krämer

Oktober.

22. Maier
23. Warner

ad Erfrierungstode

Möglichst für d. Menschen für [illegible] acta
adhibend. Dispositionen zu Hilfeleistung.

Worin essentiell construction ist.
D. Mängel die entstehen gerügt.

nachtheil. aufzeig & Lösung als als
Anordnung beurtheilt. Hierdurch mangelhaften
Willensbestimmungen —
Besuch v. Akte im besonderen, gründet sich
Akten wiederholt fügt sich bey dem rasch
handeln Menschen d. Akte [illegible] entstehen,
d. Ist ihm Zweck aus Akte resultirt, und vorher
nicht [illegible] genau. Inhalten Akten
verlangsamen wird für Verursachen

Lesen

Lehre. Deutsch Strafgesetz. § 361. 5. u. § 362 (rückfällige Übertretungen gegen Sittlichkeit).

Literatur: Henke Archiv. III p 209 (ältere Literatur)
Legrand du Saulle Ann. 1865 Juli s. La folie
devant les tribunaux. Paris 1864. p 253
Journal de Méd. mens. XLIII. April 1875.
Roussel, Des vices constitut. par rapport à la folie. 1870.
69-75; Schweizer Strafgesetzbuch. 1872. 25.
Delasiauve . . .
Annales Méd. 33. 85 u. 6.
Journal d'aliénation mentale 1873.
Baer Geisteskrankheiten. Berlin 1878.

vgl. Archiv. 23. 26. Z. f. Psych.

Lesenswert für Studirende zunächst:
1. Geisteskrankheiten. Schweizer Gesetzbuch. Journal de Méd. Ann. de Méd. 1875 April.
2. Wahnsinn ohne Bewusstsein. Maschka Handbuch
3. ~~Wahn~~ Wahnsinn. Maschka Schweizer Archiv 1878.
4. Wahnsinn. Maschka Journal Legrand Archiv. Psychiatrie
gerichtl. Med.)

Lesen in Lehrb. II Aufl.

Entwurf des Strafgesetzbuches. Motive.
Gesetz betr. Maßregeln gegen Gewohnheitsverbrecher.

Thon.

J. Keller. Verfahren. (Nawi)

1. Kapsen wird glühend, muss sofort aus einem
   Gefäß, besser aus Porzellan, herausgenommen
   herausgenommen.
2. unmittelbar Keller. verunreinigt Gefäß. Fluss aus
   Gefäß, aber J. Gefäßer fällt. muss sofort
   ". gar verunreinigt Gefäß, gießen aus
   Porzellan z. Gefäßen, Steinen aber unbrauchbar
   Kapsen für ~~Fluss~~ Flussige Bromide.
3. b. Vorsicht Platz reagen ebel. Verbrüh.
4. J. Gefäß fällt. wolfsay abgeraten prüfen. Tupfer
   " Tauchflasche Tauchen, reinigen, Kontrollieren.
5. unterstützen auf festen Fl Gestand.
6. rasch Ausgang in Gefäß. Stunden Gefäß. keine Gefäß--

Verfahren zum Nachweis von Fluor
nach Fabr. Rothmann.

Name	aktiv. Mitglied	Unterschrift d. Aufgenommenen	Vater oder	Hilfe geleistet	Gesetze	Geschenke	Ehren	Gefühle	Treffen Freunden	Verlust	Augen
1. Schaffer Viktor	ist kein Freund.		hört den Ruf, Gemeinschaft zu geben zu Klemm Viktor d. Aufgenommenen Mitglied ihm einander Mitglied zu d. Mai Jahr. ist erstes Lied.	ja. Gemeinschaft. Mitglied zu Treffen d. Mitglieder.						Verlust - Name Mitgl. Affekt.	
2. Keller		Freund ist Klara, dass wie Autor zu ihr Klemm. das Gefühl Keller Klemm zu ihm ausgehalten, dass sie Mitglied wurde, sie will ihn helfen.		ja					wird Klemm, d. Mitglied in Mitgliedschaft ist.		
3. Petrik	mitg. Mitglied	Freund ist Hans, hört alles seine Freundschaft, will ihn nur Mitglied helfen.		ja					Freundschaft, gehört als Klemm.		
4. Reka		Hymne Freundschaft mit Viktor, Klemm, Schaffer. Mitglied, wird d. Kampf fehlen. Reka Viktor. Autorin		ja					d. Viktor sagt ihm zu wird Mitglied.		
5. Reinecke		Freundschaft. Klemm, wollen hier d. Mitglied Mitglied Gefühl. Gefühl Mitglied Freundschaft, auf Freund, Autor, Gefühl, Gemeinschaft, Mitglied in Mitglied. Freundschaft Mitglied.		ja	ja						
6. Huber		Freundschaft Mitglied zu d. Freund. d. Gefühl Mitglied				ja?					
7. Marcus.		Hymne Freundschaft. Viktor Klemm Gemeinschaft Mitglied d. Mitglied Mitglied		?	ja						
8. Reich		Reka Mitglied Autorin, d. Gefühl Viktor. Freund Mitglied ihr und Gefühl Mitglied Mitglied. Mitglied Mitglied Viktor.								Mitglied Aufgang mit Mitglied. Freund.	
9. Mercheim		Reka Mitglied - Autorin - Freund d. Mitglied Mitglied.									
10. Keller		Reka Mitglied - Autorin - Mitglied Freund zu Mitglied.									
11. Klemm		Reka Mitglied - Autorin. Freund Mitglied Mitglied. Mitglied ihr zu Mitglied, Mitglied, Gefühl ihr		ja				Mitglied auf d. Mitg.			
12. Grün.		Gefühl Aufgang. Gefühl Mitglied Reka, Mitglied und, Mitglied Freund, Autorin, Freund.		ja	ja						
13. Rottmann		Mitglied Autorin.									
14. Hahn.											
15. Strunz.											

Herrn Prof. Dr. von Krafft-Ebing

Hochwohlgeboren

in

Graz

Schaefer, über 2 Fälle einer bemerkenswerthen Form des alkoholischen Wahnsinns.

~~Verf.~~ würde sich, wenn es die Zeit erlaubte, gerne über den Gebrauch und die Bedeutung der Bezeichnung „Wahnsinn“ und „Verrücktheit“ ausgesprochen haben, da die psychiatrische Nomenclatur gerade in Beziehung auf diese beiden Ausdrücke sehr schwanke. Er wolle seinen Standpunkt in dieser Frage kurz dahin präcisiren, dass er unter Wahnsinn die grosse Gruppe von Psychosen verstehe, welche primär neben der Manie und Melancholie als dritte Hauptform vorkommen, und deren wesentliches Merkmal in dem Auftreten von Wahnvorstellungen beruhe, während er mit Verrücktheit, so lange nicht als solche eine sowohl vom Wahnsinn als der Manie und Melancholie verschiedene, eigene Krankheitsform nachgewiesen sei, nur das vorgeschrittene Stadium verschiedener Krankheitsformen bezeichne in dem seit *Griesinger* gebräuchlichen Sinne. Hiernach geht er zu dem Gegenstande seiner Mittheilung über:

J. Link, 56 Jahre alt, Metzger aus Strassburg, wurde am 21. Juli 1874 in Stephansfeld aufgenommen. Eine Schwester des P., die verheirathet war, litt an einer nicht näher zu bezeichnenden Geistesstörung, ohne dass es nöthig wurde, dieselbe in eine Anstalt zu bringen. Weitere

Heredität nicht festzustellen. Der Kranke hat vor 23 Jahren geheirathet und in seiner Ehe 7 Kinder gezeugt, von denen 6 noch am Leben und gesund sind. Er ist bis zu den letzten Jahren stets sehr thätig gewesen und ist bis zur Stunde ein wohlhabender Mann. Durch die Gelegenheit in seinem Geschäfte verführt, hat er aber stets gern getrunken; häufig betrunken soll er indess erst in den letzten Jahren gewesen sein. Er war aufbrausend und zu Gewaltthätigkeit geneigt, sodass er einmal, als er verhindert wurde, seine Frau zu misshandeln, die Geräthschaften in seinem Laden zertrümmerte und das Fleisch auf die Strasse warf. Diese Reizbarkeit bestand nach Aussage der Frau von Anfang der Ehe an. Im 7. Jahre der Ehe etwa fing er an, seine Frau mit der Behauptung zu verfolgen, dass sie ihm untreu sei. Zum ersten Mal gab ihm hierzu Veranlassung die Geburt seines zweiten Kindes, welches mit schwarzen Haaren auf die Welt kam. Er behauptete, dass das Kind nicht von ihm stamme und zwang seine Frau, in Gegenwart eines Geistlichen ihre Treue zu beschwören. Später wiederholte sich dieser Verdacht bei jeder Schwangerschaft seiner Frau. Das Misstrauen in die Treue derselben beherrschte ihn mit der Zeit immer mehr. Gegen die Metzgerburschen, die er im Hause hielt, fasste er regelmässig ohne Ausnahme Verdacht; keiner hielt lange bei ihm aus, und je öfter dieselben wechselten, desto öfter erhielt P. neue Nahrung für seine krankhafte Gedankenrichtung. Mit der Zeit waren es nicht nur die männlichen Individuen seines Hauswesens, die mit seiner Frau zu thun haben sollten, sondern da die entfernteste Beziehung für ihn zu den unmöglichsten Annahmen genügte, waren es bald Kunden, Soldaten und jeder beliebige Mann, die in den Kreis seines Wahnes einbezogen wurden. Gewaltthätige und lächerliche Handlungen blieben nicht aus. Er versteckte sich häufig in den Winkeln des Hauses, um seine Frau zu ertappen, und so musste man ihn einmal lange suchen, bis man ihn im Keller entdeckte. Drohungen mit Erstechen und Erschiessen bekam die Frau schon früh in den Zeiten des beginnenden Wahnes zu hören und nicht immer konnte sie Misshandlungen entgehen. Seit den letzten drei Jahren nahm sein Treiben den Charakter grösserer Erregung an, wie er denn seit der Zeit auch stärker trank. Im September 1873 wollte der Kranke einen Metzgerburschen erstechen, von dem er behauptete, er habe ihn in's Zimmer seiner Frau schleichen hören. Darauf suchte er die Frau selbst auf und misshandelte sie der Art, dass er seinen Degenstock vollständig an ihr in Stücke schlug. Es geschah öfter, dass er Nachts an die Zimmerthür seiner Frau kam und dieselbe sprengen wollte, weil er Jemand bei ihr gehört habe. Einen verheiratheten Metzgerknecht nahm er mit sich in sein Zimmer und hielt ihm den Degen vor, um ihn zum Geständniss zu bringen. Er hatte mehrere Dienstmänner auf der Strasse aufgestellt, um die Gänge seiner Frau zu beobachten. Im Frühjahr 1874 nahm er ihr einen schwarzen Shawl weg, indem er behauptete, er habe sie mit demselben als barmherzige Schwester verkleidet zu einem Liebhaber gehen sehen. Der Kranke verkaufte sein Geschäft, um es bald

wieder zu übernehmen und wieder abzugeben, wobei der neue Geschäftsführer natürlich seinem Verdachte nicht entging. Er regalirte in den Wirthshäusern die Leute und unterhielt sie von seiner Frau, er fuhr auf die Bauerndörfer zu Hochzeiten und tanzte dort und betrank sich. Seit die Frau Ende des vorhergehenden Jahres wegen der Misshandlungen Klage bei der Polizei gestellt hatte, hatte Pat. Thätlichkeiten gegen jene vermieden. Es ist dennoch genug zu verwundern, dass es so lange dauern konnte, bis, wie es scheint, auf das Drängen eines Schwiegersohnes der Kranke der Anstalt übergeben wurde.

Bei seiner Aufnahme präsentirte er sich als ein breitschultriger, etwas über mittelgrosser, gut genährter Mann. Sein Gesicht rund, etwas gedunsen, von rother Farbe, die Conjunctiven leicht injicirt, Schädel rundlich, von normalen Dimensionen, Haare dicht, brünett und erst im Beginn des Ergrauens. Die rechte Gesichtshälfte war schlaffer, die Zunge wich etwas nach rechts ab. Die Functionen der Sinnesorgane waren normal. Atherom war weder an den peripheren Arterien noch am Herzen zu entdecken. Beim Sprechen zuckten die Gesichtsmuskeln etwas, ebenso zitterten die gespreizten Finger mehr als normal. Er war sehr redselig. Wenn man auf den Grund seiner Verbringung in die Anstalt anpochte, so erging er sich sehr ergiebig in Klagen und Anschuldigungen gegen seine Frau. Er wollte sie schon 2 Jahre nach der Hochzeit auf Untreue ertappt haben. Es sei aber immer schlimmer mit ihr geworden. Alle Welt habe mit ihr zu thun gehabt, sie könne das Unglaubliche vertragen. Er erzählte die genauesten Umstände, aus denen er seine Schlüsse gezogen, er nannte Tag und Datum, Reden und Thaten der Personen auf das Genaueste, führte Zeugen an, kurz er wusste seinen Reden den täuschendsten Schein der Wahrheit zu geben, während eine solche Liste von Schlechtigkeiten, wie er sie mittheilte, als undenkbar oder doch wahrhaft monströs erschien. Er konnte, wie zu erwarten, nicht angeben, dass er den verbotenen Umgang seiner Frau direct beobachtet habe, sondern er hatte immer nur Vorbereitungen oder Folgen desselben beobachtet oder er hatte etwas zu der betreffenden Zeit gehört oder gesehen, was nach seiner Auslegung damit zusammenhing, aber das war so viel, so mannichfach, dass er nicht verstehen konnte, wie man noch über seine Behauptung im Zweifel sein könne. Er läugnete entschieden, krank zu sein, ja er hatte sogar eine hohe Meinung von seinen geistigen Fähigkeiten und seiner moralischen Lebensführung. Getrunken wollte er nur haben, wenn das Geschäft ihn dazu veranlasste, ohne Unmässigkeit. Er gab zu, dann und wann an ziehenden Schmerzen in den Gliedern zu leiden.

Die anfängliche Unruhe in seinem Benehmen, der Tremor, das gedunsene Aussehen verloren sich schon bald, die Nachtruhe, die Anfangs gestört zu sein pflegte, wurde gut. Sehr bald fing er an, nach Hause zu drängen, schien sich dann aber wieder zu gewöhnen. Sein Benehmen blieb sich in der Folge ziemlich gleich; er machte gute Miene zum bösen Spiel, war

anscheinend immer gut aufgelegt, machte Scherze mit den anderen Kranken; den Aerzten gegenüber war er äusserst höflich, ja fast servil, während er hinter dem Rücken nach Mitteln suchte, aus der Anstalt zu entkommen. Ausser dem Bereiche seines scharf abgegrenzten Wahnes konnte man keine eclatante Abnormität an ihm entdecken, insbesondere keine Sinnestäuschungen. Wohl zeugte es von wenig Scharfblick, dass er den Director glaubte bestechen zu können, dass er ihn entlasse. Dass er im Stande war, den Zufriedenen, Freundlichen zu spielen und sich auch thatsächlich lebhaft mit Karten und Billard die Zeit zu vertreiben, während er von dem Unrecht, dass ihm widerfahre, sich überzeugt hielt und mit seinem Bruder wegen seiner Entlassung heimliche Verbindung nach aussen unterhielt, zeigte wohl, dass seine Moral und Empfindungsleben abgestumpft war. Da indess bei der Beurtheilung solcher Symptome der frühere, nicht ganz zu ermittelnde Charakter des Pat. in Betracht kommt, so lässt sich nicht viel daraus machen. Auffällige Defecte des Urtheils oder des Gedächtnisses zeigten sich nicht. Discrete Fragen in Bezug auf sein Geschlechtsleben beantwortete er sehr bereitwillig. Vor der Ehe behauptete er, sich besser, moralischer gehalten zu haben als dies sonst wohl bei jungen Leuten der Fall sei. Seine geschlechtliche Potenz in der Ehe rühmte er aber ungenirt in ganz übertriebener Weise. Wenn noch darüber Ungewissheit bestehen konnte, wie weit der Wahn des Pat. durch die äusseren Verhältnisse, insbesondere durch das Betragen seiner Frau etwa begünstigt oder relativ berechtigt sein mochte, so entschieden die Informationen, die bei Besuchen des Pat. gewonnen wurden, ganz für die Schwere seines Wahnes. Die Frau zeigte sich als eine bereits decrepide, übrigens ganz unbescholtene Person. Der Sohn des Kr. erzählte noch, dass der Vater schon zu ihm geäussert habe, die Mutter könne sich unsichtbar machen. Der Kr., der seiner Frau nicht das Recht der Benutzung des Vermögens zugestehen wollte, wurde gerichtlich für blödsinnig erklärt, und die eidlichen Aussagen erhärteten zur Genüge die Grundlosigkeit der Behauptung des Kr.

Hierbei machte sich aber anfänglich die grosse Schwierigkeit bemerklich, die Richter von der Anwesenheit der Krankheit zu überzeugen, ähnlich wie auch schon im Publicum die Meinung entstanden war, dass L. widerrechtlich in der Anstalt festgehalten werde. Dies rührte von der Besonnenheit her, mit welcher der Pat. seine Aussagen vorbrachte und dass er nichts geradezu Widersinniges von seiner Frau behauptete. Nach wiederholtem Verhör, und da die Zeugenaussagen den Behauptungen des Pat. jede Begründung entzogen, wurde er unter gerichtliche Curatel gestellt. Nach etwa 9monatlichem Aufenthalt in der Anstalt wurde er mit dem Willen seiner Angehörigen ungeheilt entlassen. Wenn er die Nähe seiner Frau mied, so konnte er vielleicht draussen mit seinem Wahne ungestört leben.

Aus dem zweiten hier mitzutheilenden Falle geht aber hervor, wie gross die Gefahr ist, wenn solche Kranke in beständiger Reibung mit den Verhältnissen bleiben, in denen ihr Wahn entstanden ist. Die Geschichts-

erzählung desselben stützt sich grösstentheils auf gerichtliche Zeugenaussagen.

J. Bier, 47 Jahre alt, Schweinehändler aus Rauweiler, ist frei von Erblichkeit zu Psychosen. Er war von normaler Begabung, machte, abgesehen von einem Beinbruche, keine Krankheiten durch. „Er war früher als ein braver, stolzer Bursche bekannt.“ „Bei seinem Schweinehandel verdiente er viel Geld.“ (Zeugen). Er verheirathete sich in seinem 30. Lebensjahre, verlor nach der Geburt des ersten Kindes seine Frau und heirathete bald darauf deren Schwester, seine zweite, jetzige Frau. Mit dieser hatte er noch 6 Kinder; zur Zeit der Gerichtsverhandlungen war die Frau wieder schwanger. Es ist nicht möglich, bestimmt nachzuweisen, dass Pat. schon vor den ersten eifersüchtigen Anwandlungen Trinker war. Es heisst in dieser Beziehung: „Bei seinem Schweinehandel kam er an's Trinken“. „Fing vor 8 Jahren das Trinken an.“ „Er kam fast jedesmal, wenn er auswärts war, betrunken nach Hause.“ „War früher oft in meiner Wirthschaft (Sprecher ist Gastwirth). Er war auch dann und wann betrunken, aber niemals so, dass er sich nicht zu bemeistern vermochte. Er konnte eben viel vertragen.“ In Bezug auf die ersten Symptome seines Wahnes ist des Pat. eigene Aussage bemerkenswerth. Es sei ihm erzählt worden, es war im Mai 1864, sagte er, als eine Begräbnissfeier im Dorfe war, dass einer seiner Bekannten seine Frau nach Hause begleitet habe. Bald darnach sei seine Frau mit Jemand in Streit gerathen, und man habe zu B., der hinzugekommen, gesagt: „Ein freches Weibsmensch ist eine Hure, und wenn unser Herrgott im Himmel ihr Vater ist.“ „Das fasste ich mir in den Kopf, trug es im Stillen mit mir und forschte nun dem Dinge nach.“ Als gegen das Jahr 1865 ein Bekannter zu B. scherzweise die Hoffnung aussprach, dass das zu erwartende nächste Kind ein Knabe sein werde, sagte dieser, dass er ihn im Verdacht der Urheberschaft der bevorstehenden Niederkunft seiner Frau habe. Dann heisst es des Weiteren: „Der B. hat seit 6 Jahren immer mehr den Kopf verloren.“ Fast alle Zeugen stimmen aber darin überein, dass er gut bei Sinnen gewesen sei bis auf den Punkt seiner Frau. Das ganze Dorf kannte seine Eifersucht und hielt sie für eine fixe Idee. Seine Frau war als eine ordentliche Person bekannt. Jeden Menschen, der dieselbe nur grüsste, nahm er in Verdacht, jeden ihrer Gänge belauschte er. Er hat Leute bezahlt, die Nachts seiner Frau aufpassen sollten. Ein Zeuge sagt aus: „Der Mann sass oft still und in sich gekehrt im Wirthshaus und fing plötzlich von seiner Frau an. Er selbst hat zu mir gesagt, wenn er seine Frau anbinde, so könne sie dennoch fort.“ „Er sagt, seine Frau sei eine Hexe, sie schlüpfe durch's Schlüsselloch und durch's Wassersteinloch hinaus.“ Die Frau theilt mit, dass er neben ihr im Bette liegend gesagt habe: „Jetzt liegen wieder vier oder fünf (sc. Männer) hinter mir.“ B. selbst erklärte hierzu vor dem Richter, dass er nicht an Hexen glaube, „ich habe wohl gesagt, man könne glauben, dass meine Frau eine Hexe sei, weil meine Frau eben oft Nachts

fortgeht aus dem Hause und wiederkommt, ohne dass ich merke, wie das geschieht, und weil dieselbe alsdann immer so mager ist und nur Haut und Knochen an sich hat." Des Weiteren: „Ich habe meine Frau niemals auf der That getroffen. Nur einmal, ich meine, es war Donnerstag, den 11. oder 12. August 1870. Es war am 2. Tage der ersten deutschen Einquartierung in Rauweiler, sah ich, wie meine Frau, die mich in die Scheuer gehen hiess, damit nichts fortgetragen werden solle, die Stiege hinauf ging, nachdem kurz vorher ein bei uns einquartierter würtembergischer Officier auf sein Zimmer gegangen war. Als ich dies merkte, ging ich meiner Frau nach. Ich sah durch's Schlüsselloch hindurch und bemerkte mit eigenen Augen, dass der Officier auf meiner Frau auf dem Bette lag.... Durch das Schlüsselloch konnte man das Bett übersehen, ich öffnete ein wenig die Thüre, der Officier hob den Kopf in die Höhe und ich sprang fort und weinte." Die Frau stellte dies auf das Bestimmteste in Abrede. Im Jahre 1871 ging er ohne etwas zu sagen nach Amerika. Er „konnte das liderliche Leben seiner Frau nicht mehr mit ansehen" und „wollte sehen, ob sich seine Frau darnach vielleicht bessern werde." Nach seiner baldigen Rückkehr sollte die alte Geschichte nur ärger wieder anfangen. Mit ihm lebte sein Schwiegervater im Hause, der die Frau bis dahin wesentlich geschützt und den Kranken durch seine Autorität in Schranken gehalten hatte. Er mochte wohl seiner Natur nach bei den häufigen Streitigkeiten gegen seinen Schwiegersohn roh verfahren sein. Dieser hielt ihn für den strafwürdigen Verbündeten seiner Frau und fürchtete ihn. Er glaubte, der Schwiegervater „trachte ihm nach dem Leben". Er verklagte denselben, dass er seine 14jährige Tochter missbraucht habe und stützte seine Behauptung dadurch, dass er sagte, er habe auf dem Zimmer, wo beide schliefen, oft Schritte vernommen und habe es dem Mädchen immer „angesehen". Die Klage wurde abgewiesen. Die Bauern im Orte, die den Pat., als er einmal seine Frau misshandelte, kuriren wollten, indem sie ihn tüchtig durchprügelten, haben denselben wohl dadurch nur noch mehr erregt und seinen Wahn gesteigert. Er kaufte sich einen Revolver, um sich zu schützen und drohte häufig mit demselben. Die Polizei wollte ihn denselben nicht nehmen, weil sie es nicht könne, so lange er keinen Missbrauch von der Waffe gemacht habe. Dieser Missbrauch liess nicht mehr lange auf sich warten.

Am 19. October 1875 fuhr B. mit seiner Frau auf den Markt nach dem benachbarten Sarburg. Er kehrte mehrmals in Wirthshäusern ein und erschien den Leuten mindestens angetrunken. Offen drohte er, seine Frau und seinen Schwiegervater, dann sich selbst erschiessen zu wollen. Abends um 7 Uhr kam er allein nach Hause und fing an zu poltern und zu schelten. Er drückte seiner Frau die Taschenuhr auf die Brust und sagte: „die ist nicht schwer genug für dich", darauf machte er es ebenso mit dem Revolver, indem er hinzufügte: „der ist schwer genug für dich." Die Frau eilte hinaus zum Nachbar. Unterdessen sah der kleine siebenjährige (?) Sohn B's., wie der Vater sich halb auszog und den Revolver vor sich auf's

Knie legte. Nach einer halben Stunde kam der Schwiegervater nach Hause, in dessen Begleitung sich die Frau wieder in die Stube wagte. Da schoss B. auf seine Frau und fehlte, 2 oder 3 weitere Schüsse zielte er auf den Schwiegervater und tödtete ihn durch Verletzung der Aorta abdominalis; dann gab er noch einen Schuss gegen seinen Kopf ab und floh. Er wurde an mehreren Stellen verwundet auf dem Heuboden gefunden. Eine 4 Cm. lange Hautwunde verlief über dem rechten Arcus superciliaris, an der Innenseite des linken Daumenballens fand sich ein 4 Cm. langer Schusscanal, sodann aber blutete er stark aus einer 13 Cm. langen, queren Schnittwunde der Haut des Kehlkopfes, welche er sich noch in seinem Versteck mit einem Messer beigebracht haben musste.

Vor Gericht gab er nur zu, seinen Schwiegervater erschossen zu haben. Derselbe habe ihn zuerst gereizt und ihn mit einem Schemel gegen die Stirne geschlagen. Seine Frau wollte er gar nicht in Begleitung seines Schwiegervaters gesehen haben. Das Gericht aber nahm den Thatbestand als erwiesen an, stellte jedoch, nachdem ein ärztliches Gutachten sich dahin ausgesprochen hatte, dass der Angeklagte an Monomanie leide, das Verfahren ein.

Am 19. Februar 1876 wurde der Kr. in Stephansfeld eingeliefert.

Er bot folgenden Status dar: Pat. ist ein kräftiger Mann, gross und gut genährt, Gesicht länglich, geröthet, Schädel dolichocephal, von wenig blonden Haaren bedeckt. Er sieht scheu und müde aus; die Conjunctiven sind injicirt, beim Sprechen zittert ein paar Mal die Unterlippe, die Zunge wird unruhig herausgestreckt. Kein erhebliches Zittern der Hände. Zeichen von Atherom äusserlich nicht wahrzunehmen. Ausser den von den zuletzt erwähnten Wunden herrührenden Narben finden sich noch auf jedem Seitenbein je eine Narbe von 2 Zoll Grösse und mehr. Die eine der beiden soll aus der Kindheit des Pat. herrühren, die andere ist, wie er angiebt, die Folge der Schläge, die er seiner Zeit von den Bauern seines Dorfes erhalten habe. Er spricht in wehmüthigem Tone von dem Unglück, das ihn betroffen; er habe vielleicht nicht recht gethan, aber der Schwiegervater sei an allem Schuld gewesen. Seine Aussagen über die That weichen in demselben Maasse von der Wahrheit ab wie vor Gericht. Er klagt aber, dass er vieles vergessen habe, er habe Druck im Kopfe; seit der Gerichtsverhandlung fürchte er, den Verstand zu verlieren. In den nächsten Tagen verlor sich sein echauffirtes Aussehen etwas, doch blieb seine Gesichtsfarbe und namentlich die seiner grossen Nase eine rothe, ohne dass die letztere aber auffällig als echte Säufernase von der Farbe des Gesichts abgestochen hätte. Er hatte immer etwas Wehmüthiges und war sehr unterwürfig. Unmässig wollte er im Trinken nicht gewesen sein. Vor 1870 habe er seinen Verdacht gegen seine Frau derselben verheimlicht. In den ersten Jahren der Ehe sei es auch leidlich gegangen. Da er aber schwach von Natur sei, habe seine Frau nicht genug an ihm gehabt und sich immer mehr mit Anderen abgegeben. Er hätte ihr aber Alles noch vergeben

wollen, und sie würden wohl zusammen ausgehalten haben, wenn der Schwiegervater nicht gewesen wäre. Bis zu seinem 30. Lebensjahre habe er keinen Umgang mit Frauen gehabt. Von Onanie habe er nie etwas gewusst. Sinnestäuschungen, auch abnorme Geräusche und Phantasmen habe er nie gehabt. Einen schwermüthigen Zustand oder Bewusstlosigkeit erinnere er sich auch nie gehabt zu haben. Er hoffe nicht, dass man eine Geisteskrankheit an ihm finde. Nach Verlauf eines Monats äusserte er, es sei wohl vorgekommen, dass er verwirrt im Kopfe gewesen sei, wenn er nämlich zu viel getrunken habe. Wenn man ihn wegen seiner Aeusserungen vor Gericht, dass seine Frau Uebernatürliches verrichten könne, befragte, so wich er aus und wollte sich daran nicht recht erinnern, oder er sagte nur: „sie hat's zu arg gemacht". Am 3. April äusserte er: „wenn es nicht wahr wäre, was ich von meiner Frau sage, so müsste ich mir ja schlechter vorkommen als sie." Er klagte einmal über Ziehen in den Gliedern und sagte sehr erregt, das rühre von den Bädern her, er wolle lieber im Gefängniss sterben als sich hier von den Bädern verderben lassen. Das war aber nur vorübergehend. Er behielt das Benehmen eines geschlagenen Mannes, pflegte auf die Frage nach seinem Befinden zu antworten: „Gott sei Lob und Dank, dass es gut geht." In einem Briefe nach Hause sprach er die Hoffnung aus, dass er noch einmal wieder mit Frau und Kindern vereint leben könne. Oft sprach er von seiner Sehnsucht nach seinen Kindern, setzte seinen Klagen aber meist etwas hinzu wie: „wie's Gottes Wille ist." Er machte sich nützlich durch seine Arbeit in der Bäckerei und verhielt sich stets ängstlich correct. Sinnestäuschungen oder weitere Wahnideen wurden nicht bemerkt. Sein Wahn aber blieb, wenn er denselben auch nicht oft und ohne Energie aussprach. Es schien, als hätte auch ein relatives Schuldbewusstsein an seinem Benehmen Antheil.

Indem wir durch die Ankündigung dieser Mittheilung ausdrückten, dass wir die beiden beschriebenen Fälle zu einer besonderen Form des Trinkerwahnsinns zählen, haben wir die Aufgabe übernommen, nachzuweisen, dass es sich bei ihnen um das Vorhandensein eines Wahnsinns, ferner der alkoholischen Ursache, endlich eines besonderen Merkmals handle, durch die sich diese Fälle von einem schon vorhandenen Krankheitsbilde des Trinkerwahnsinns unterscheiden.

Wir haben erwähnt, dass wir das Charakteristische des Wahnsinns in dem Vorwiegen von Wahnvorstellungen finden, dass wir aber zugleich unter dieser symptomatischen Bezeichnung eine ganze Gruppe von Primärerkrankungen verstehen mit ihrem ganzen klinischen Verlauf und allen ihren sonstigen, mehr oder weniger wechselnden Merkmalen. Nun, in den beschriebenen Fällen haben wir es nicht mit Stimmungsveränderungen vorzugsweise zu thun, sondern die Krankheit tritt hier wesentlich und von vornherein mit der Bildung eines Wahnes auf. Anfangs tritt derselbe weniger heftig hervor, er gewinnt aber immer mehr die Herrschaft über den Kranken. Leider können wir die Entwickelung des Wahnes aus seinem Keime her-

aus nicht ganz deutlich verfolgen. Wir können nicht wissen, ob ganz zuerst nur ein unbestimmtes krankhaftes Misstrauen auftrat, dem sich dann geschlechtliche Vorstellungen erst beimischten, oder ob sogleich die letzteren den Kranken einnahmen und den Eifersuchtswahn selbstständig entwickelten. Jedenfalls lässt sich erst von dem geschlechtlichen Elemente aus der Wahn dem Verständnisse näher bringen. In unseren Fällen bildete er sich langsam, allmälig, oder, indem einzelne Hallucinationen hinzutraten, in schwach markirten Absätzen. Das letztere fand wahrscheinlich statt bei dem zweiten Fall, J. B., der bei dem Streite seiner Frau ihren Gegner sagen hörte: „ein freches Weibsmensch ist eine Hure, und wenn unser Hergott im Himmel ihr Vater ist", eine Sentenz, die sich wohl als die Hallucination eines von krankhafter Eifersucht beherrschten Ehemannes, aber nicht aus dem Zorne des gegen ihn eifernden Bauern erklären lassen dürfte. Ausser dieser Mittheilung aus dem Munde des Pat. selber fehlen uns Hinweise auf den Zusammenhang der frühesten Entwickelung des Wahnes mit Hallucinationen. Da sie aber in den ziemlich zuverlässigen Geschichtserzählungen fehlen und darnach, wie sich der Krankheitsverlauf späterhin draussen und in der Anstalt gestaltete, kann man nicht annehmen, dass zahlreiche Hallucinationen die Bildung des Wahnes beeinflussten. Bei dem Kranken J. L. sind eigentliche Hallucinationen höchst wahrscheinlich gar nicht vorgekommen. Er hörte nur immer unbestimmte Geräusche, sah Bewegungen und Blicke, die gewiss meist vorhanden waren, die er nur im Sinne seines Wahnes deutete. Das Auffälligste in dieser Beziehung bei ihm war, dass er seine Frau auf der Strasse als barmherzige Schwester zu sehen glaubte, wobei es nahe liegt, zu glauben, dass er nur eine von den vielen Strassburger Schwestern für seine Frau gehalten hat. Illusionen ähnlicher Art mögen oft bei ihm vorgekommen sein; viele seiner Wahrnehmungen sind wenigstens so am verständlichsten. Ja, man wäre versucht, sie a priori anzunehmen bei einem Kranken, der seine Sinne anstrengt, um Beweise für seinen Wahn zu suchen, und der der Wirkung des Alkohols unterworfen ist. Im zweiten Falle ist im weiteren Verlaufe der Krankheit die Affection der Sinnesapparate, insbesondere des Gesichtssinnes, deutlicher. Das meiste, was bei ihm in dieser Beziehung auffällt, gehört aber auch zu den Illusionen, so, dass er Veränderungen im Aussehen seiner Frau zu bemerken glaubte, welche ihm ihre Liderlichkeit bewiesen. Das vermeintliche Attentat des württembergischen Officiers ist wohl auch nichts anderes als eine Illusion, da derselbe wohl im Bett gelegen, auch seinen Kopf gehoben haben wird, während die erregte Phantasie des durch das Schlüsselloch spähenden Kr. die übrige Wahrnehmung hinzufügte. Wenn er aber glaubte, dass hinter ihm im Bette 4 oder 5 Kerle lägen, so kann man darin wohl nur entweder eine im Rauschdelirium vorgebrachte Phantasie oder eine wirkliche Hallucination erkennen, und zwar eine Hallucination sowohl des Gesichts als des Gehörs als des Gefühls. Die Aussage, dass seine Frau durch's Schlüsselloch und das Wassersteinloch verschwinden könne, erläutert er selber ganz

plausibel. Da er sagt, er wisse nicht, wie seine Frau manchmal aus- und eingehe, so hat er sich entweder eingebildet, dass seine Frau im Zimmer war, wenn sie sich draussen befand, oder er hat es nicht bemerkt, wenn sie auf dem gewöhnlichen Wege das Zimmer verliess. Jedenfalls hat er nicht thatsächlich die Hallucination gehabt, dass er die Gestalt seiner Frau durch jene winzigen Oeffnungen sich bewegen sah. Da die Hallucinationen ein Zeichen stärkerer Erregung oder des Uebergreifens der Reizung auf das Sinnesgebiet sind, und da beide Pat. häufig angetrunken waren, so werden wir annehmen können, dass sie bei Bier nur unter den entsprechenden Bedingungen auftraten, während es für Link unentschieden bleiben muss, ob sie überhaupt vorkamen. Für diesen Modus spricht auch das Ausbleiben von Sinnestäuschungen, seitdem Bier durch seine Aufnahme in die Anstalt vor Aufregungen und dem Alkoholmissbrauch bewahrt blieb.

In dem Falle aber, dass Hallucinationen selbst in stärkerem Maasse an dem Verlaufe der Krankheit Theil gehabt hätten, so könnten wir ihren eigenthümlichen Inhalt oder ihre Deutung und Benutzung im Sinne des geschlechtlichen Wahnes doch nur erklären, wenn wir annehmen, dass eine krankhafte Gedankenrichtung ihnen voraufging und bestimmend auf den Wahn einwirkte. Müssen wir also auf den sexuellen Gedankengang als etwas Früheres und das wesentlichste Symptom im Krankheitsbilde zurückkommen, so lässt sich weiter fragen, ob wir in der Erklärung dieser Gedankenrichtung nicht noch einen Schritt weiter thun können. Dass für das Auftreten abnormer Stimmungen und Gedanken häufig bestimmte körperliche Zustände bedingend sind, dafür liefern das hypochondrische, das klimacterische Irresein und andere Belege. Besonders einflussreich ist in dieser Richtung die Geschlechtssphäre. So liesse sich die Gedankenrichtung der Trinker mit Eifersuchtswahn gut verstehen, wenn man annehmen könnte, dass in ihren Geschlechtsorganen pathologische Vorgänge auftreten, die entweder reflectorisch, also unbewusst, auf das Sensorium zurückwirken oder das Bewusstsein eines Mangels der geschlechtlichen Leistungsfähigkeit hervorrufen. Es ist eine allgemeine Annahme, dass fortgesetzter Alkoholmissbrauch die Potenz vernichten könne; auch sind die Nachkommen der Alkoholiker oft mit Defecten behaftet. Sollte es nun sein, dass der Trinker thatsächlich eine gewisse Frigidität und Schwäche an sich bemerkt und also logisch die Brücke bildet, auf der seine Gehirnkrankheit zu dem Symptom des Eifersuchtswahns überleitet, oder dass durch den Reflex von den Sexualorganen aus im Gehirn diejenige Partie gereizt wird, in welcher die geschlechtlichen Vorstellungen sich abspielen, in jedem Falle wäre eine Verbindung hergestellt zwischen dem wesentlichsten Symptom der Krankheit und ihrer wichtigsten Ursache. Um sich auf diese Weise die Entstehung des Eifersuchtswahns zu erklären, wäre man nicht genöthigt zu fordern, dass die Eifersucht an sich als erste Erscheinung der ganzen Krankheit aufträte. Vielmehr würde man sich denken müssen, dass ein allgemeines Missbehagen und Reizbarkeit in Folge diffuser Gehirnreizung einerseits und ein Vor-

drängen mannichfaltiger sexueller Vorstellungen andererseits längere oder kürzere Zeit vorhergeht und sich daraus die Eifersucht erst herausbildet. — Unsere Pat. machen in Bezug auf ihre Potenz die entgegengesetzten Angaben. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir diese Verschiedenheit auf diejenige ihrer Stimmung zurückführen. Link war renommistisch und gut aufgelegt, Bier war demüthig, ein gebrochener Mensch. Jedenfalls aber waren sie nicht impotent, da beide zahlreiche Familie hatten. Man könnte trotzdem annehmen, dass, wenn ihre Potenz auch sufficient war, sie dieselbe doch für ungenügend gehalten hätten. Indess würden wir vergeblich nach einer zuverlässigen Begründung dieser Annahme suchen. Das starke Selbstbewusstsein L's in diesem Punkte spricht aber dagegen, und so müssen wir wohl bei dem Reflexmechanismus als demjenigen Mittel stehen bleiben, durch das Vorgänge in den Sexualorganen den Eifersuchtswahn hervorriefen. Es lässt sich hierfür auch die Beobachtung in den noch zu erwähnenden Fällen des acuten alkoholischen Wahnsinns anführen, für welche die Möglichkeit der logischen Bildung des Eifersuchtswahnes aus dem Schwächegefühl heraus so gut wie gar keine Wahrscheinlichkeit für sich hat. — Man könnte an dieser Stelle die Frage aufwerfen, wie sich dieselbe in Rede stehende Krankheit bei Unverheiratheten gestalten würde. Da bei diesen der Eifersuchtswahn in seiner wahren Gestalt ohne Zweifel unmöglich wäre, vielmehr statt dessen eine beliebige andere sexuelle Wahnbildung zu erwarten sein dürfte, so sieht man, wie sehr auch das prägnanteste logische Symptom von äusseren Verhältnissen abhängig ist. —

Wir kennen keine Irreseinsform, bei der sich ein so enger Kreis von Wahnvorstellungen wiederholte, wie hier der Eifersuchtswahn. Wenn die Lehre von den Monomanieen nicht an einem principiellen Irrthum litte, so könnte man sie mit Hülfe solcher Fälle wieder in die Höhe bringen. Einen geringen Ansatz zur Ausbreitung ihres Wahnes machen beide Pat., indem sie glauben, dass ihre Frauen hexen können, oder wie sich L. ausdrückte, „sich unsichtbar machen“. Es waren das aber wohl nur lose haftende Erklärungsversuche, wie sie Ungebildete für eigene Irrthümer leicht machen. Mehr Gewicht möchten wir darauf legen, dass B. seinen Schwiegervater wegen Missbrauchs seiner Tochter anklagte. Darin erscheint die geschlechtliche Seite seines Wahnes reiner, weil losgelöst von der Person seiner Frau. Dass er glaubt, sein Schwiegervater trachte ihm nach dem Leben, erinnert schon an den wirklichen Verfolgungswahn, wenn auch seine Annahme durch thatsächliche Feindseligkeiten seitens des Schwiegervaters theilweise motivirt sein mochte. Uebrigens kann man den Eifersuchtswahn selbst nur als die sexuelle Form des Beeinträchtigungs- oder Verfolgungswahns ansehen, da er der Wahn der Beeinträchtigung der ehelichen Rechte ist.

Aus den Krankengeschichten geht hervor, wie wenig die Intelligenz unserer Kranken in Mitleidenschaft gerathen war, und doch würde dies ohne Zweifel in noch geringerem Maasse der Fall gewesen sein, wenn dieselben allein der Wirkung ihrer einmal entstandenen Gehirnkrankheit und nicht zugleich

der immer stärkeren Zufuhr von Alkohol ausgesetzt gewesen wären. Wir machten schon darauf aufmerksam, dass die Erhaltung der Intelligenz und der geringe Umfang des Wahnes die Beurtheilung dieser Zustände insbesondere dem Laien erschwere. Dies muss in den früheren Zeiten der Krankheit natürlich noch viel mehr der Fall sein, als in dem Stadium, in welchem sich unsere Pat. befanden. Es wird gut sein, hierauf besonders hinzuweisen wegen der Bedeutung, welche diese Fälle in civilrechtlicher und oft in crimineller Beziehung gewinnen können, und weil ferner die Möglichkeit einer Heilung von einer frühzeitigen Erkennung abhängen muss. Eine Zeit lang werden sie einer Rückbildung fähig sein, so lange nämlich die Gehirnreizung noch wieder erlöschen könnte und der Wahn nicht fest geworden wäre. Unsere Pat. überschritten dieses Stadium, sie verloren ihre Selbstbeherrschung, die scandalösen Auftritte wurden häufiger. Sie tranken wahrscheinlich desto mehr, je kränker sie wurden, und bei dem Einen von Beiden trat noch in den letzten 3 Jahren eine heftigere Steigerung ein. Sein Treiben war ein erregtes geworden, wie sich in der wiederholten Abgabe und Wiederaufnahme des Geschäftes, dem Umhertreiben auf den Dörfern u. A. zu erkennen giebt. In dem Stadium, in welchem die Pat. in die Anstalt gelangten, musste man die Hoffnung auf Heilung aufgeben, es war das Stadium entschiedener Chronicität; die Kranken waren als Verrückte, das heisst als Wahnsinnige im Stadium der Verrücktheit zu betrachten. Das Einzige, was sich in der Anstalt bei ihnen verlor, war eine gewisse Erregung, die bei J. L. von der unter dem Einfluss stärkeren Alkoholgenusses stehenden Verschlimmerung herrührte, und die bei J. B., bei dem sie nur gering war, durch die Gerichtsverhandlung veranlasst sein mochte.

Soviel über die Symptomatologie und den Verlauf dieser Wahnsinnsform, wenn sie diesen Namen verdient. Dass sie mit Recht als alkoholisch bezeichnet wird, könnte nur mit Rücksicht darauf bezweifelt werden, dass sich ihre erste Spuren in unseren Fällen schon zu einer Zeit gezeigt haben, für die starkes Trinken nicht verbürgt ist. Die Zeit, als sich die Krankheit entwickelte, liegt soweit zurück, dass eine genaue Controle derselben überhaupt nicht möglich sein würde. Bei L. waren seitdem mindestens 16, bei B. mindestens 12 Jahre vergangen. Bei den höchsten Graden von Trunksucht würden sich die Pat. weder so lange in ihren socialen Verhältnissen haben halten können, noch dürfte sich ihre Krankheit so lange hingezogen haben. Es wäre aber gewiss wunderbar, wenn zwei Menschen auf dieselbe Art erkranken, die beide zu zweifellosen Trinkern werden, und wenn sich im Verlaufe ihrer Krankheit keine Veränderung zeigt, welche der Einwirkung einer neuen Schädlichkeit entspräche, dass diese beiden dann nicht schon vor dem Ausbruche der Krankheit wenigstens in einem mittleren Grade dem Trunke ergeben gewesen sein sollten. Beide Pat. kamen durch ihr Geschäft häufig in die Gelegenheit, zu trinken. L. soll schon in der ersten Zeit der Ehe zornmüthig gewesen sein, wie es zu der

Annahme, dass er schon damals trank, passt. Später, und zwar seit einer Reihe von Jahren, haben beide notorisch stark im Trunke excedirt. Die somatischen Symptome des chronischen Alkoholismus waren bei ihnen in geringem Grade entwickelt. Sie zeigten keinen dauernden Tremor und ihr Gefässsystem liess kein Atherom wahrnehmen; doch war ihr Aussehen pastös resp. geröthet, und rheumatoide Schmerzen fehlten nicht. Auch ihr Charakter zeigte die Alkoholiker an durch die moralische Schwäche, welche sich bei dem Einen vorzugsweise in serviler Freundlichkeit, bei dem Anderen in seiner Energielosigkeit aussprach. Während aber diese Symptome für den Beginn der Krankheit nicht als Beweise herangezogen werden können, so spricht endlich doch der hervorstechende Eifersuchtswahn selbst so sehr für die alkoholische Grundlage der betr. Psychosen, dass man fast aus ihm allein die Diagnose stellen könnte.

Der Eifersuchtswahn ist ja bei Trinkern eine den Psychiatern wohlbekannte Erscheinung. Das Verdienst aber, den acuten Wahnsinn der Trinker klinisch bearbeitet und in eine abgerundete Form gebracht zu haben, hat sich neuerdings *Nasse*[1]) erworben. Er bezeichnet diese Form zwar nicht als acuten alkoholischen Wahnsinn, sondern nach einem hervorragendsten Symptom als „Verfolgungswahnsinn der geistesgestörten Trinker". Wir möchten glauben, dass sich dafür der Ausdruck „alkoholischer Wahnsinn oder „Trinkerwahnsinn" schon seiner Kürze wegen mehr empfehlen würde. *Nasse* redet in der Einleitung zu seiner Abhandlung nebenbei dem „Wahnsinn" als weiterem Gattungsnamen das Wort, und es hat ihn bei der Beschreibung seiner Form nicht der symptomatische, sondern der klinische Standpunkt geleitet. Es dürfte daher seiner Absicht nicht widersprechen, wenn wir das Symptom des Verfolgungswahns — der nicht der einzige Wahn ist, welcher in diesem Wahnsinn vorkommt — aus der Benennung weglassen, und kurzweg „alcoholischer oder Trinker-Wahnsinn" sagen. Von den 17 verheiratheten Kranken *Nasse*'s beschuldigten 15 ihre Frauen der Untreue. Stellt sich nun aber weiter heraus, dass es zu der von *Nasse* beschriebenen Gruppe eine Unterabtheilung giebt, wie wir es nachzuweisen glauben, so sind wir gezwungen, einen Namen zu wählen, dem sich beide Theile unterordnen lassen. Und diese Forderung würde der vorgeschlagene erfüllen. Er würde aber ebenso leicht eine Unterscheidung beider Formen zulassen, indem man die *Nasse*'sche Form als die acute den mit unseren Fällen übereinstimmenden Erkrankungen als der chronischen gegenüberstellt. In ihrem chronischen Verlauf liegt aber das entscheidende Merkmal, welches diese und jene trennt. In den Fällen der acuten Form zeigen sich deutliche Prodrome in Gestalt eines unbestimmten allgemeinen Unwohlseins, ferner heftige mannichfaltige Sinnestäuschungen; die Wahnbildung pflegt dort bis zur Umwandlung der Person fortzuschreiten, alles Erscheinungen, die in unseren Fällen fehlten. Die Intelligenz scheint sich dagegen bei beiden

[1]) S. diese Zeitschr. Bd. 34, S. 169 ff.

Formen ähnlich zu verhalten, sie leidet nur sehr wenig. Wie es freilich damit stehen würde, wenn solche Kranke überhaupt nicht der Wirkung des Alkohols durch ihre Aufnahme in die Anstalt entzogen würden, ist noch die Frage. Natürlich widerspricht die relative Erhaltung der Intelligenz nicht der ungünstigen Prognose, welche auch *Nasse* erwähnt. Für die chronische Form würde die weitere Beobachtung erst lehren müssen, ob es überhaupt möglich sein würde, hinlänglich frühe heilbare Stadien festzustellen und zur Rückbildung zu bringen.

Indem wir hiermit aus der Kenntniss von nur 2 Fällen versucht haben, die Unterart einer Krankheit abzuleiten, verhehlen wir uns nicht, dass ein solches Unternehmen unsicher, dass unser Beweismaterial nicht genügend ist. Das Krankheitsbild, wie es die mitgetheilten Fälle zeigen, hat allerdings für uns eine überzeugende Kraft. Wenn an denselben auch noch Züge fehlen, andere mangelhaft gezeichnet sein mögen, so dürfte doch die Richtung nicht falsch angegeben sein, in welcher eine bemerkenswerthe Thatsache zu gewinnen sein wird.

In der Literatur haben wir keine reiche Ausbeute an ähnlichen Fällen gemacht. Nur bei *Liman*[1]) finden wir einen Fall erwähnt, der möglicherweise hierher gehört. Der Kranke, der auch mit den Strafgesetzen in Conflict gerieth, indem er einen Mordversuch an seiner Ehefrau machte, bot Eifersuchtswahn dar; er war aber auch schon stark schwachsinnig, und *Liman* scheint ihn zu den verwischten Schwachsinnszuständen gerechnet zu haben, wie ihn der chronische Alkoholismus schliesslich hervorbringt. Es ist schon von verschiedenen Seiten auf diese unbestimmte alkoholische Geisteszerrüttung aufmerksam gemacht und das Bedürfniss betont worden, dieselbe genauer kennen zu lernen. Vielleicht könnte man der Erforschung dieser Zustände näher treten, indem man untersuchte, ob sich unter ihnen die spätesten, etwa durch den fortdauernden Alcoholgenuss soweit geförderten Stadien des acuten und chronischen Trinkerwahnsinns verbergen.

---

[1]) *Liman*, zweifelh. Geisteszustände S. 320.

Separatabdruck aus der „Zeitschrift f. Psychiatrie etc." Bd. 35.
Druck und Verlag von G. Reimer in Berlin.

freilich
ung des
st noch
elligenz
Für die
en, ob
en fest-

haben,
lass ein
enügend
t aller-
h noch
och die
swerthe

Fällen
glicher-
in Con-
te, bot
g, und
hnet zu
Es ist
Geistes-
dieselbe
g dieser
nen die
örderten

35.

Schulz Ntk. 3. Aufl. p 405 antipyr. u. acet. s.
c. chron. Tinkturaknoem.

1. acutes

a potu nimio, nur mehr täglich ab. mehrmonatl. Cursus. Es kann in d. Anfangsstad. d. allgem. usw. d. Kurtheus dann d. Gährung stehen d. d. Sch. treiben.
gegen mus allgem. Behandlung d. d. Alkohols s. d. Grundsätze d. Behandlung überhaupt d. Typhus Kapitel d. Kollaps. Herzmittel (Kampfer, Strychnin, Moschus, Aether, Campher, Digitalis, Herzen, Aderlass, Aufl. Coffein bis zu 1 mal 0,2 täglich s. Herzmittel d. Appetit und d. Durst. mässige Speisen (Reis, Suppen, mageres Fleisch, Kartoffel, Gemüse) Getränke Trauben und Obstsäfte / Wasser d. d. gut aufgekocht / Grundsatz ist, Speise d. größte Vorsicht d. Getränke Gabe.
All d. Kollaps. Schlaf. Schlaf. Kaffee. Bei Ty auch fragmentär d. Coffein Chloroform. Abdominal d. Phantasmen. Dauer und Ausgang 1–2 Wochen. Schweren Relapse und Rückfälle dagegen selten bis zu 3 Monaten. Prognose meist günstig d. gute Prognose.

---

meine eigenen Erfahrungen:

+) Hier gemeint 2 Formen zu selbst. Nr. benützt zu haben sind.

1) z. acute Form, ein alkohol. Wolkenmeer d. Nebel- oder ohne alle Systematisirung. v. Hanseh.

2) z. Form der neun Verb. auf alkohol. Basis und ein günstig. Ausgang.

s. v. Steyr, d. alkohol. Heilanstalten. Zürich 1882.
(Arch. 40. H 3 p. 423.)

Stäle p 163.

Neue Publikationen d. geol. ungarischen Anstalt. Abth. XXXIV Nr 3

neue marine Ablagerung:

Die [illegible] Entdeckung [illegible] d. [illegible] d. [illegible] d. [illegible] Jahre 1847 [illegible] d. [illegible] Name [illegible] Publikation [illegible] Verfasser [illegible] Publikation [illegible]

[illegible] d. [illegible] Name [illegible] Lage [illegible] Name [illegible] Publikation [illegible] Publikation [illegible] Publikation [illegible]

[illegible] d. [illegible] Publikation [illegible] Publikation [illegible] Publikation

Wesen des Alkoholismus. Berlin 1878.

für Laien

und J.- fortgesetzt. Nach Genuß steigt J.-Gehalt des Genusses mittlere, eine zeitweise steigende J.-Ausscheidung des Alkohols.
J.-Menge z.- Genusse für Mittel verschiedenen J.-Gehalts - für Verhältnis des angewendeten Genusses steigt J.-Gehalt des Blutes, Alkohol in Körper eintritt. J.-J.-J.-Abnahme des Genussmittels d. J.-Verbrennung gesetzt Menge des verschiedenen gleichsam brauchbar zum Gebrauch des Genusses mittlere zum Ersatz.
nicht frei wenn J.- als eine Ursache des Todes betrachtet.
J.-Alkohol genügt Zeitlang zu setzen, daß man Alkohol dann wieder entfernt rasch kann
(bestimmt wie H.-Gehalt p. 60)
des einen einfachen Gesetz haben Stoffe, eine Art Verbrennung, Gehalt Blut, andere Art Verbrennung.
J.-Ausfuhr des Alkohol durch Haut Lunge.
J.-Ausfuhr durch Lungen ganz Verbrennung (Oxydation) eines Teiles J.-Menge J.-Ausfuhr durch Nieren.
J.-Ausfuhr durch Nieren Mittel Verbrennung Alkohol Blut.
Alkohol Verbrennung Blut Gehalt Blut.
Verbrennung Alkohol Blut Gehalt Blut.
Verbrennung Alkohol Blut Gehalt Blut.

I Abschnitt Physiologie, Verbrennung, Ausscheidung des Alkohol.

Experimente Versuche: Ethyl Methyl (86) Gehalt J.-Gehalt Blut Gehirn Leber Muskeln Gehalt Blut.

II Abschn. Wirkung des Alkohol auf J.-Thier-Körper

Gehirn Blut J.-Gehalt Blut Gehirn Gehalt Blut Gehirn Gehalt Blut Gehirn

Wirkung auf Nervensystem (p 30) anfangs erregend
dann lähmend
Wirkung d. Alkohols. Arten Alkohole p 33.
Vergiftung klinisch dessen verschiedene Formen,
Stadien etc.
I. Verdunstung d. CO^2 i. Blutkreislauf und Gehalt
verrät sich im Alkohol als e. Verunreinigung
d. Rohspiritus entstehenden Fuselöles.
es fehlt auch I. Verfahren durch d. Urin
aussprechlich. (p 41)
I. Alkohol wird (in kleinen Mengen genossen) zu
CO^2 u. H^2O verbrannt, in größeren als solcher
wieder ausgeschieden (Haut, Niere, Lungen)

B. pathol. Wirkung d. Alkohol auf d. thier. Organismus

a) acutes Stadium. Vergiftung = sogenannt concret. Alkohol
d. gastrol. Reiz bei per Magen, mit
nachfolgt. Alkohol — Coma, Tod d. Lähmung d.
Athmung i. Herzstillstand tod.

b) chronische Alkoholismus

d. Blut ist hier gleichmäßig, abgesehen. Alkohol-
gehalt charakterisirt. fr. d. Veränderungen
d. feinen Arterien, welche Folgen auf auffallig
hinweisen.
I. Alkohol, dass I. Gehirn Stoffwechsel steigt
i. beginn. Stad. d. I. Fettleber i. Folge
Degeneration im Magen. Herz-Leber. Folge des I. Folgen Degeneration der Muskelfasern und d. Herzens
Lunge. Niere. (p. 58)
I. Nieren Alkoholwirkung fast ohne Abgrenzung
mit Reiz zu beginnen am Capillaren, ab
auf alle. rolend.
Ausgang d. akute Wirkung d. I. Labyrinthkrankheit
(Anfangs Fettinfiltration; d. Degeneration
und Folgen Entartung) interstitiellen
Entzündung - Cirrhose)
Fortdauernd auf Herzhypertrophie d. I. Ursache
Störung d. Herzarbeit d. I. vermehrt. Arbeit
Arbeit als Folge d. Gefäßsclerose i. d. Folgen
Degeneration d. Organe (Niere) Niere)
I. I. I. Freiheit d. Klinik Verf. d. I.
Athmung. Degeneration. Infektionen
Tod durch Folgen d. Herzens Niere.

III Abschnitt I. Alkohol als Nahrungs- u. Genußmittel

Alkohol ist I. Alkohol nicht identisch
mit Weingeist, insofern er I.
Hauptbestandteil geistiger Getränke ist, ist er
aber auch Bestandteil aller anderen
Nahrungs- Genußmittel aber nur
dann unmittelbar aus ihnen erhalten
werden kann, wenn sie Zucker
(Traubenzucker, Invertzucker) oder Stärkemehl
enthalten. Ist der Zucker
nicht vorhanden, muß er durch Diastase
hergestellt werden.
I. bildet sich überall wo Zucker durch
geistige Gärung zerfällt wird, z. B.
Traubenzucker, I. aus Amylum unter
Mitwirkung verschiedener Fermente
Amylalkohol ($C_5H_{12}O$) u. sind
Isomere d. Aethyls. Er entsteht
ferner I. etwa Alkoholisierung
von Kartoffeln, I. mit Äth. Schwefels.
Salzes. Chlorz. (od. ähnlich. Säure)
Fuselöl genannt. Findet sich im Branntwein
(s. p. 125-27).
Auch I. bildet sich in geringer Menge
(Spuren sind oft I. Anteil einer Gärung
Hefenzellen z. B. Ferment der Hefe v. Zopf
Mucor Racem. bildet) Spuren davon
I. bekannt. Gehalt v. phosphorsaurem Kalisalz
wie Harn in Betracht kommen (s. Fäulnis-
bildende Harn). Verbrennt Wird
in Stoffwechsel z. B. s. Harnstoffbildung
Harnst (p. 120) Aber in großen Harnmengen
wenn Fäulnis ist s. Flüchtige
Säuren Alkoholgehalt (3-8%) Schweiß
Fäulnisbakterien. I. bildet sich Harn
auch wenn Alkohol eingeführt wird
Reine Trauben Harn v. 50 %.
Ausscheidung d. Harn ist 130 Std.
Wein s. Verdauungsorgane p. 133-140.

II Thl. d. Alkoholismus u. d. Einfluss auf d. thier. Organismus.

I Abschnitt. Vorkommen d. Spiritus resp. Genuss d. Alkohol. u. d. anzahl. Säugethiere.

Versuchsanstalten, Klinik / Hospitäler u. worin d. sehr umfassende ethnograph. Literatur für die Pflanzen- Nahrung enthalten ist, d. Thiere kann hier nur Literaturangaben enthalten d. Wirkungen d. Alkohols überhaupt wenig.
Vierordt - Ungern p. 173.

II Abschnitt d. Alkoholismus u. d. Einfluss auf d. phys. Leben.

Cohen von Bzaren: Alkoholismus chronicus. Akuter eheliche Mord. Mordversuch an der Ehefrau mit affektivem Ausgang.

Bäcker u. K. heiratete mit seinem 40 J. alten Frau, die Schwester der Adam K. die eine Tante der Mutter, deren Land einen so gespannt hatte, während d. andre Tante K. heiratete.

Am 22-6. war Abschied bei Frau u. K. als sie sahen sie tot lag, daß sie schon Mann sie sich selbst entleibte. Die Kinder da es aus Zimmer weiter und neuen Abgang seinen gepanzert waren. Es d. Frau Schwager einverstand, schon am Tatort bedroht hatten. Als K. seine Frau sah, sagte er „warum schlugst du mich? warum sie wollte, so hätten sie sich beim Tatort getroffen K. antwortete Zweifel, daß sie das Messer sei. Er stach es messerartig in Augen in die Brust und den Unterleib „da hast du“. Darauf stach er sich in die Brust mit den Worten „sieh ich sterbe auch“. Er war blass, gross, männlich schön, nicht Arm und Gesicht. Schwarzen Haare. Dem ging er nicht gern gründe. Verstorbene lag im Bett abgedeckt. Als man sie betrat war es nötig, Schuhe ganz fest. Sie muss besser getroffen sein haben. Der Stich muss seine Kräfte zum Ausholen benötigt, damit sie konnte den Mann besser zu treffen. Er war muss bekannt, Gesicht der Mutterschaft an der Frau Mund, daß sie mit ihrem Mann Ausgang suchte, die Kinder, die Eltern, damit sie nicht seinem Kind sich einander etwas nachteiliges wünschen